



Jugendamt  
Landeshauptstadt Düsseldorf

## Teil II der Fortschreibung “Materialien”



### Jugendhilfeplanung

### Kinder- und Jugendförderung

Materialien zur Fortschreibung 2007 bis 2009



---

<b>Inhaltsverzeichnis</b>		Seite
<b>1</b>	<b>§ 10 KJFöG Schwerpunkte der Kinder- und Jugendarbeit</b>	
1.1	Politische und soziale Bildung	5
1.2	Die schulbezogene Jugendarbeit	7
1.3	Die kulturelle Jugendarbeit	9
1.4	Die sportlich freizeitorientierte Jugendarbeit	11
1.5	Die Kinder- und Jugenderholung	14
1.6	Die medienbezogene Jugendarbeit	16
1.7	Die interkulturelle Jugendarbeit	18
1.8	Die geschlechtsspezifische Mädchen und Jungenarbeit	22
1.9	Die internationale Jugendarbeit	29
<b>2</b>	<b>§ 11 KJFöG Jugendverbandsarbeit</b>	
2.1	Jugendverbandsarbeit	31
<b>3</b>	<b>§ 12 KJFöG Offene Jugendarbeit</b>	
3.1	Offene Kinder- und Jugendarbeit	34
<b>4</b>	<b>§ 13 KJFöG Jugendsozialarbeit</b>	
4.1	Jugendsozialarbeit	36
<b>5</b>	<b>§ 14 KJFöG Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz</b>	
5.1	Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz	38
<b>6</b>	<b>Partizipation</b>	
6.1	Partizipation	40

<b>7</b>	<b>Qualität</b>	
7.1	Qualität	43
<b>8</b>	<b>Exkurs 1: Aufsuchende Jugendarbeit</b>	
8.1	Aufsuchende Jugendarbeit	45
<b>9</b>	<b>Exkurs 2: Gewaltprävention</b>	
9.1	Gewaltprävention	50
<b>10</b>	<b>Materialien</b>	56

## 1 § 10 KJFöG Schwerpunkte der Kinder und Jugendarbeit

### 1.1 Politische und soziale Bildung (Fortschreibung 2007- 2009)

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2009 sollen die Veränderungen zur Planung 2005-2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005-2006 und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen beschrieben. Unter Gliederungspunkt **1.1.4** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

#### 1.1.1 *Ausblick* 2005-2006

*Jugendarbeit muss sich der begonnenen Bildungsdiskussion und den damit verbundenen Veränderungen verstärkt stellen. Kooperationen mit Schulen (OGATA, Projekte) müssen gesucht und gleichzeitig der eigenständige Bildungsauftrag verdeutlicht werden. Mit ihrem Selbstverständnis sowie vielfältigen Erfahrungen und Kompetenzen kann die Jugendarbeit einen eigenständigen Beitrag für die politische und soziale Bildung junger Menschen leisten. Denn Kinder- und Jugendarbeit ist nicht nur ein Ort der Freizeitgestaltung, sondern auch ein außerschulischer Lernort.*

#### 1.1.3 *Maßnahmen* 2005-2006

*Die Stärkung des Arbeitsfeldes ist durch folgende Maßnahmen möglich :*

*Austausch und stärkere Vernetzung / Koordination bereits bestehender oder gemeinsamer Angebote*

1. *Durchführung von regelmäßigen Fachtagungen zum Thema "Politische und soziale Bildung"*
2. *Aufbau eines gemeinsamen trägerübergreifenden Informationssystems für Jugendliche: Internetportal (kommunaler Kinder- und Jugend- Informationsserver mit Terminen, Veranstaltungshinweisen, Informationstexten, Adressen/ Links und moderiertem Diskussionsforum)*
3. *Fahrten zu Gedenkstätten sollen jährlich stattfinden. Adressaten sind junge Menschen aus den Jugendfreizeiteinrichtungen, den Jugendverbänden und den Düsseldorfer Schulen*
4. *Durchführung von konkreten und kontinuierlichen Partizipationsangeboten und Projekten durch Fachkräfte*

#### 1.1.1 Weiterentwicklung 2007-2009

Erstellung eines Grundlagenpapiers „Jugendhilfe- Schule“

Fortsetzung und Ausweitung des Projektes „Jugendverbandsarbeit stärken...“ und der Schulungsreihe „Verbandszeug“

Informationskampagne zum Jugendrat(2007)

#### 1.1.3 Umgesetzte Maßnahmen

Zu 1:

Bildungstagung für ehrenamtliche Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter im November 2006 mit div. Arbeitsgruppen (Recht, Spiel- und Erlebnispädagogik); jährliche Fortführung.

Zu 2:

Technische Umsetzung wurde realisiert.

Zu 3:

Angebote des Düsseldorfer Appells in 2006 u.a. zum Anne-Frank-Haus, NL  
Zielgruppe: Schulen

Zu 4:

Fachdialog und Fortbildung zum Thema: „Dein Part“, Beteiligung von Jugendlichen am Jugendinformationssystem. (vgl. 6.1)

5. *Großflächig angelegte Kampagnen zu vereinbarten Themen oder Anlässen. Hierbei ist eine Kooperation zwischen Jugendamt und freien Trägern zu vereinbaren, um eine bessere Breitenwirkung und Öffentlichkeit zu erzielen*
6. *Strukturelle Absicherung und Qualifizierung der Bildungsarbeit in den Jugendverbänden durch den Einsatz kommunal geförderter Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten (mit Leistungsbeschreibungen und Evaluationskonzepten im Rahmen eines mehrjährigen Projektauftrags)*

**Zu 5 und 6 :**

Beginn des Projektes „Jugendverbandsarbeit stärken“ (Bildungsreferenten) im April bzw. Oktober 2006:

- Projekt zum Weltkindertag (Zielgruppe Kinder)
- Bildungstagung (11/2006)
- Div. Bildungs- und Einzelmaßnahmen in den Verbänden (vgl. Projektdokumentation 2006)

**Fazit:**

Neben einer Fortschreibung und Intensivierung der bereits bestehenden Angebote und der Realisierung des Informationszentrums / Internetportales sollen spezielle Kampagnen die Kommunalwahl (2009) und die I. Wahl zum Düsseldorfer Jugendrat begleiten.

# 1 § 10 KJFÖG Schwerpunkte der Kinder und Jugendarbeit

## 1.2 Die schulbezogene Jugendarbeit (Fortschreibung 2007-2009)

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2008 sollen die Veränderungen zur Planung 2005-2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005-2006 und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen beschrieben. Unter Gliederungspunkt **1.2.4** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

### 1.2.1 *Ausblick 2005- 2006*

*Das Landesprogramm SIT- Schulkindbetreuung läuft mit dem Schuljahresende 2006/2007 aus. Die 13 plus-Betreuungsgruppen werden voraussichtlich ab 2007 aufgelöst. Dies bedeutet, dass es für eine Vielzahl von Schulkindern von zehn bis 14 Jahren keine Betreuungsangebote mehr geben wird. Inwieweit Förderstrukturen für diese Zielgruppe in NRW entwickelt werden, bleibt abzuwarten. In Düsseldorf ist dieser Bedarf jedoch weiterhin gegeben. Darüber hinaus sind aber auch Ferienmaßnahmen ein wichtiges Angebot für Kinder und Jugendliche. Hier werden durch die Düsselferien qualifizierte Erfahrungen der Jugendhilfe eingebracht.*

### 1.2.3 *Maßnahmen 2005- 2006*

1. *Für die Zielgruppe der 10 bis 14-jährigen ist ein bedarfsgerechtes Angebot zu entwickeln. Abzuwarten sind zunächst aber die Landesprogramme, die dies unterstützen. Eine kommunale Ergänzungsfinanzierung wird voraussichtlich erforderlich sein (Prüfauftrag)*
2. *Erarbeiten von neuen Kooperationsformen mit Schulen (OGATA oder Sek.1) unter der Berücksichtigung sozialräumlicher Gegebenheiten*
3. *Bedarfsgerechter Ausbau der Ferienmaßnahmen für Düsseldorfer Kinder (Aus OGATA Etat)*
4. *Austausch und Qualifizierung von Fachkräften in der Schulkinderbetreuung*

### 1.2.1 Weiterentwicklung 2007-2009

Das Programm 13 Plus läuft zurzeit noch weiter im Sek. 1 Bereich, jedoch nur für bestehende Maßnahmen.

Das ehemalige SIT Programm läuft 2007 durch kommunale Mittel weiter. Die Fortführung unter dem Titel „kommunale Schulkinderförderung für den SEK. 1 Bereich“ ist für die nächsten drei Jahre gesichert.

Die Mittel aus dem Landesjugendplan sind nur bis zum Ende des laufenden Schuljahres abrufbar.

### 1.2.3 Umgesetzte Maßnahmen

Zu 1:

Mittel aus dem Landesprogramm sind beantragt und bis zum Ende des Schuljahres 2006/2007 gesichert. Nachfolgeanträge werden abhängig von der Entwicklung des Landesprogramms gestellt.

Zu 2:

Mit Schuljahresbeginn 2007/ 2008 werden (bis auf drei) alle Grundschulen am Programm der offenen Ganztagschule beteiligt sein. Die Jugendförderung beteiligt sich an den Angeboten der gebundenen Ganztags Hauptschulen am Rather Kreuzweg und an der Bernburgerstraße.

Zu 3:

2007 werden 10.000 Plätze für Kinder im Rahmen von Düsselferien zur Verfügung gestellt. Zusätzlich gibt es Ferienangebote im Rahmen der offenen Ganztagsgrundschule und der Landesprogramme für Schulkinder.

Zu 4:

Fachtagungen in Kooperationen mit dem Schulverwaltungsamt wurden durchgeführt, weitere sind in Planung.

Ein Fachdialog der Abteilung Jugendförderung und der Freien Träger hat sich mit dem Thema Kooperation Jugendhilfe und Schule befasst. Die Funktion des „Beraters im Ganztag“ wurde in der Jugendhilfe und im Schulbereich eingerichtet.

5. *Bedarfsorientierte Öffnungszeiten der  
Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen*

Hier findet ein regelmäßiger Austausch statt.  
Zu 5:  
Die Öffnungszeiten werden im Rahmen von  
Zielvereinbarungen bedarfsgerecht festgelegt.  
Im Bereich der offenen Ganztagsgrundschule  
und der gebundenen Hauptschule werden sie  
durch die Kooperationspartner standortgenau  
abgestimmt.

#### 1.2.4 Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes

- Die Betreuungsangebote im Sek. 1 Bereich sollen durch Ausschöpfung der Landesmittel und darüber hinaus durch Kompensation aus kommunalen Mitteln langfristig gesichert werden.
- Die Qualitätssicherung wird durch Standardisierung angestrebt.
- Dieses wird in der Arbeitsgruppe OGATA der AG §78 SGBVIII erarbeitet.

**Fazit:** Die Betreuungsangebote im Sek.1 werden durch Ausschöpfung der Landesmittel und durch Kompensation aus kommunalen Mitteln langfristig gesichert. Zur Qualitätssicherung ist eine Arbeitsgruppe OGATA der AG §78 SGBVIII gebildet worden, die die Standardisierung der Leistungen der Jugendhilfe anstrebt.



## 1 § 10 KJFÖG Schwerpunkte der Kinder und Jugendarbeit

### 1.3 Die kulturelle Jugendarbeit (Fortschreibung 2007- 2009)

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2009 sollen die Veränderungen zur Planung 2005- 2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005- 2006 erneut dargestellt und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen dargestellt. Unter Gliederungspunkt **1.3.4** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

#### 1.3.1 *Ausblick* 2005-2006

*Ein wesentlicher Aspekt der kulturellen Jugendarbeit ist das Heranführen der Zielgruppe an das weite Spektrum der Kultur. Die Chance, Jugendliche für diesen Bereich zu gewinnen, liegt in der Unbefangenheit junger Menschen gegenüber allem Neuen. Die kulturelle Jugendarbeit sollte sich aber davor hüten, Vorurteile und Schubladendenken zu reproduzieren. Oft halten sich Jugendliche gegenseitig davon ab, individuelle Erfahrungen zu machen, weil bestimmte Kulturbereiche und -formen als "uncool" und damit als nicht gesellschaftsfähig gelten. Diese Haltung muss aufgebrochen werden. Die Verantwortlichen sollten deshalb ihre eigenen Verhaltensweisen hinterfragen und vor allem sich an für Jugendliche attraktiven Rahmenbedingungen und Methoden orientieren. Besondere Aufmerksamkeit ist der Vor- und Nachbereitung zu widmen. Ein wichtiger Aspekt der kulturellen Jugendarbeit sollte außerdem die Begegnung unterschiedlicher Szenen und Stilrichtungen sein - frei nach dem Motto: Klassik trifft Pop oder Sprayer begegnen Slam-poeten.*

#### 1.3.3 *Maßnahmen* 2005-2006

1. Erstellung eines vernetzten Konzeptes

#### 1.3.1 *Ausblick* 2007- 2009

In Zusammenarbeit mit Kultur- und Schulverwaltung gibt es zwei Programme, um die Kinder und Jugendlichen der Stadt Düsseldorf an das weite Spektrum der Kultur heranzuführen.

- Im Rahmen des Programms „Jugend, Kultur und Schule“ gibt es seit 2002 eine enge Zusammenarbeit zwischen Jugend-Schul- und Kulturverwaltung. Bis Ende des Schuljahres 2006/07 wurden in diesem Rahmen 342 Projekte in Zusammenarbeit mit Künstler/-innen und Kulturinstituten durchgeführt. Seit 2004 wurden jährlich sechs künstlerische Projekte mit einem zeitlichen Umfang von 40 Einheiten à 60 Minuten in Jugendfreizeiteinrichtungen durchgeführt. Ab dem Schuljahr 2007/08 werden es fünf Projekte in einem zeitlichen Zuschnitt von 40 Einheiten à 90 Minuten sein.
- Seit 2006 kooperieren Kultur-, Schul- und Jugendverwaltung in dem Projekt „Düsseldorfer Kulturrucksack“. Das Programm verfolgt das Ziel, Bildungsangebote in Verbindung mit Partizipations- und Kreativitätsförderungsangeboten an jeweils eine komplette Grund- und Hauptschule, einen Kindergarten und zwei Jugendfreizeiteinrichtungen zu vermitteln. Innerhalb eines Schuljahres sollen alle Kinder, Schüler/-innen und Jugendlichen der beteiligten Schulen/Einrichtungen an altersgemäßen Bildungs- und Kreativitätsangeboten in den Sparten Theater, Tanz, Musik, Bildende Kunst und Literatur (ab 10 Jahre) teilnehmen. Die Federführung hat die Kulturverwaltung.

#### 1.3.3 **Umgesetzte Maßnahmen**

Zu 1:

es bestehen Vernetzungsstrukturen zwischen:

<p><i>Kinder- und Jugendkultur und die Entwicklung von niedrigschwelligen Angeboten</i></p> <ol style="list-style-type: none"> <li>2. <i>Erstellen eines regelmäßigen Kinder- und Jugendkulturberichtes</i></li> <li>3. <i>Installation eines Qualitätszirkels Kinder- und Jugendkulturarbeit</i></li> <li>4. <i>Ausrichtung von Kinder- und Jugendkulturwochen mit unterschiedlichen Stationen und interdisziplinärem Ansatz</i></li> <li>5. <i>Auslobung eines Düsseldorfer Kulturpreises (für Kinder und Jugendliche)</i></li> <li>6. <i>Fördernetzwerke mit Künstlerinnen und Künstlern</i></li> </ol>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Den Baukindern vom Bürgerhaus Bilk, Akki, und dem Kinderspielhaus auf der Dorotheenstraße.</li> <li>• Der jungen Aktionsbühne, dem Spektakulum, dem Haus Spilles und Zakk.</li> </ul> <p>Zu 2: Für die zukünftige Umsetzung ist eine Abstimmung mit der Kulturverwaltung erforderlich.</p> <p>Zu 3: Siehe Zu 2</p> <p>Zu 4: Es gibt zwei mehrtägige Veranstaltungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Drei Tage Rennen“ im Bereich der populären Musik (Projektdurchführung: Zakk, Spektakulum, JAB)</li> <li>• „Düsseldorf ist Artig“ im Bereich aller Künste (Projekt der Kulturverwaltung)</li> </ul> <p>Zu 5: Die unter Ziffer 4 benannten Veranstaltungstypen sind mit Förderprogrammen verbunden.</p> <p>Zu 6: Die Kulturverwaltung hat 2005 für die künstlerischen Angebote an den Offenen Ganztagsgrundschulen ein Qualitätssicherungskonzept entwickelt, das auf der Verbindlichkeit einheitlicher Qualitätskriterien beruht. Diesen Kriterien sind alle Einzelmaßnahmen verpflichtet. Das gilt für die in allen Sparten vorgenommene Künstlerauswahl, die sich schwerpunktmäßig an der Praxis orientierenden Künstlerfortbildungen (insgesamt drei) und die Evaluation/Hospitation. Die Ergebnisse dieses Verfahrens sind Beratung und Service für die Schulen und ein qualifizierter „Künstlerpool“ für die Sparten Tanz, Theater, Musik und Bildende Kunst.</p>
--	---

### 1.3.4 Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes

- Die Zusammenarbeit zwischen Schul-, Jugend- und Kulturverwaltung soll weiterhin intensiviert werden.
- Am Unterbacher See ist für Sommer 2007 ein Open Air Musik Event geplant.

**Fazit:** Die Zusammenarbeit zwischen Schul-, Jugend- und Kulturverwaltung ist angesichts der gemeinsamen Aufgaben, z.B. bei der Bereitstellung von Ganztagsangeboten, weiterhin intensiv fortzuführen. In einem Fünfjahresrhythmus soll ein gemeinsamer Kinder- und Jugendkulturbericht erstellt werden.

## 1 § 10 KJFöG Schwerpunkte der Kinder und Jugendarbeit

### 1.4 Die sportliche und freizeitorientierte Jugendarbeit 2007-2009

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2009 sollen die Veränderungen zur Planung 2005- 2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005-2006 und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen beschrieben. Unter Gliederungspunkt **1.4.4** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

#### 1.4.1 *Ausblick 2005-2006*

*Die sport- und bewegungsbezogene sowie freizeit-orientierte Kinder- und Jugendarbeit muss sich zukünftig unter anderem daran messen lassen, ob und wie es ihr gelingt, durch sozialpädagogisches und auch sozialpolitisches Handeln, Räume zu sichern und Freiräume zu schaffen. Dies ist wichtig, damit Kinder und Jugendliche ihre Sozial- und Lebenswelt mitgestalten können. Um kontinuierliche Angebote in den Bereichen Sport und Freizeit flächendeckend anzubieten, müssen finanzielle und personelle Ressourcen bereit-gestellt werden. "Events" im Sinne von einmaligen Angeboten können zwar eine stimulierende und motivierende Wirkung auf Kinder und Jugendliche haben, müssen jedoch von kontinuierlichen Angeboten begleitet und in diese eingebunden sein.*

*Wichtig für die Zukunft ist die Entwicklung eines festen Netzwerkes für Anbieter von "Sport" und "Jugendarbeit" auf Stadtteil- und Bezirksebene. Sport- und Jugend-freizeiteinrichtungen sollten sich dabei nicht als Konkurrenten betrachten, sondern als gleichberechtigte Partner, die ein gutes Angebot für die Kinder und Jugendlichen in Düsseldorf bereitstellen.*

#### 1.4.3 *Maßnahmen 2005-2006*

*Mögliche Maßnahmen zur Sicherung der Standards und Steigerung von Qualität in der sportlichen und freizeitorientierten Jugendarbeit sind:*

1. *Spezielle Fort- und Weiterbildungsangebote aus dem Bereich der sport- und bewegungsbezogenen Kinder- und Jugendarbeit für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter*
2. *Kooperationen und Vernetzung zwischen Jugendfreizeiteinrichtungen und*

#### 1.4.1 Weiterentwicklung 2007-2009

Unter anderem mit Sportarten wie Fußball, Volleyball, Flag-Football, Inline-Skaten sowie mit Segelangeboten, Kanutouren, Kletterkursen und Fitnessangeboten wird jungen Menschen im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit ein lebendiges und nicht nur auf Konkurrenz- und Leistungsdruck basierendes umfassendes „Freizeitsportangebot“ unterbreitet. Die Angebote finden in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, auf Abenteuerspielplätzen sowie auf Sport- und Erholungsflächen statt. Im Rahmen der jährlichen Zielvereinbarungen zwischen den Anbietern von Kinder- und Jugendarbeit in den jeweiligen Stadtbezirken und dem Jugendamt sollten Freizeitsportangebote vereinbart werden, die sich an den Bedarfen der Zielgruppen von Einrichtungen orientieren. Dabei sollten auch Brettspiele zum Standardangebot der Einrichtungen gehören. Bei Gesellschaftsspielen lernen Kinder und Jugendliche einen positiven Umgang mit Konkurrenz, Gewinn und Verlust. Spielen fördert abstraktes und logisches Denken. Durch gezielte Beratung und Fortbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kann die Qualität der Spielangebote gesteigert werden.

#### 1.4.3 Umgesetzte Maßnahmen

Zu 1:

Geplant ist ein Fortbildungsangebot in Kooperation mit dem SSB Düsseldorf zum Thema „Erlebnis- und Abenteuersport - Qualifizierung zum Freizeitsporthelfer“ in 2008.

Zu 2:

An Standorten, wo Jugendfreizeiteinrichtungen in unmittelbarer Nachbarschaft zu Sportvereinen / Bezirkssportanlagen liegen, werden gemeinsame Freizeitangebote für die Besucher-/ Zielgruppen geplant, organisiert und durchgeführt, z.B. bei Sommerfesten der Einrichtungen oder Sportwochen der Vereine.

- Sportvereinen in den Stadtteilen und Bezirken. Kooperation schließt die "interdisziplinäre" fachliche Zusammenarbeit unterschiedlicher Berufsgruppen und ehrenamtlicher Funktionsträger mit ein*
3. *Einrichtung einer "Trendsport-Einrichtung" (auch langfristige, verbilligte Ko-operation mit Betreibern bereits bestehender Sporthallen) für Kinder und Jugendliche in Düsseldorf, dabei soll der Begriff Trendsport im weitesten Sinne gefasst werden*
4. *Schaffung von ausreichenden Bewegungsräumen für eine kinder- und jugendgerechte Freizeitgestaltung, insbesondere im urbanen Nahbereich; Berücksichtigung dieser Aspekte bei Planungen*
5. *Aufbau eines Verleihprojekts bzw. einer "fahrbaren Spielekiste" mit Sport- und Spielgeräten*
- Zu 3:  
Jährliche gemeinsame Ferienaktion während der Sommerferien im Rahmen des Olympic Adventure Camp (OAC) - organisiert und durchgeführt vom Jugendamt, Sportamt und dem SSB Düsseldorf mit Angeboten im Bereich Abenteuer- und Erlebnissport sowie Fun- und Trendsport.
- Zu 4:  
Bei der zukünftigen Neugestaltung und Sanierung der öffentlichen Spiel- und Bozplätze sollen Bereiche für Kids und Jugendliche ausgewiesen werden. Zudem sind sie bei Planungen – wenn möglich – zu beteiligen, z.B. bei Skateranlagen.
- Zusätzlich zu den Maßnahmen in 2005-2006 des Kinder- und Jugendförderplans wurde am 1.09.2006 die Spielerei-Düsseldorf im Falkenheim Gerresheim eröffnet. Analog zu einer Bücherei können Düsseldorfer Bürger in der Spielerei Gesellschaftsspiele ausleihen. Die Spielerei hat zurzeit 400 Brettspiele. Auch Schulen, Kindergärten und andere Institutionen können die Spielerei nutzen. Weiterhin gibt es Fortbildungsangebote für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Spielpädagogik. (s. Halbjahresbericht der Spielerei) Das Projekt ist bis 31.12.2007 bewilligt.
- Zu 5:  
Ist vorhanden.

#### 1.4.4 Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes

In Kooperation mit dem SSB Düsseldorf/ SportActionsBus sollten regelmäßig Fortbildungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit abgestimmt und angeboten werden. Möglich und angestrebt werden sollten auch Freizeit- und Sportangebote im Bereich der pädagogischen Arbeit in den Jugendfreizeiteinrichtungen mit behinderten Kindern.

Fortführung des Projekts Spielerei Düsseldorf bis Ende 2009: Die Spielerei entwickelt sich zu einem nachgefragten Angebot für Familien in Düsseldorf. Weiterhin sollten verstärkt Fortbildungen für Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter von Einrichtungen der Jugendhilfe angeboten werden. Dabei steht die Beratung zum Einsatz von Gesellschaftsspielen in der pädagogischen Arbeit im Vordergrund. Innerhalb des Jugend-Info-Centers wird eine Zweigstelle der Spielerei-Düsseldorf zur Erweiterung des Angebotes eingerichtet.

**Fazit:**

In Kooperation mit dem Stadtsportbund Düsseldorf/ SportActionsBus werden regelmäßig stattfindende Fortbildungen im Freizeit- und Trendsport für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit abgestimmt und angeboten. Angestrebt werden auch Freizeit- und Sportangebote in der pädagogischen Arbeit in den Jugendfreizeiteinrichtungen mit behinderten Kindern und Jugendlichen.

Fortführung des Projekts "*Spielerei Düsseldorf*" bis Ende 2009: Die "*Spielerei*" entwickelt sich zu einem nachgefragten Angebot für Familien Kindertagesstätten und Schulen in Düsseldorf. Weiterhin sollten verstärkt Fortbildungen für Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter von Einrichtungen der Jugendhilfe angeboten werden. Dabei steht die Beratung zum Einsatz von Gesellschaftsspielen in der pädagogischen Arbeit im Vordergrund. Innerhalb des Jugend-Info-Centers wird eine Zweigstelle der "*Spielerei-Düsseldorf*" zur Erweiterung des Angebotes eingerichtet.

## 1 § 10 KJFÖG Schwerpunkte der Kinder und Jugendarbeit

### 1.5 Die Kinder- und Jugenderholung (Fortschreibung 2007- 2009)

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2009 sollen die Veränderungen zur Planung 2005- 2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005-2006 und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen beschrieben. Unter Gliederungspunkt **1.1.4** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

#### 1.5.1 *Ausblick* 2005- 2006

*Die Nachfrage nach Plätzen in den Düsselferien steigt kontinuierlich an. Der Bedarf wird jetzt auf über 10.000 Plätze geschätzt. Die Angebote der Kinder- und Jugenderholung sollten sich auf alle Ferien ausdehnen und in den Sommerferien auf sechs Wochen erweitert werden. Um den Eltern eine Planungssicherheit für Schulferienzeiten zu geben, sollte bei der Betreuung der Schwerpunkt auf die ersten drei Wochen der Sommerferien gelegt werden.*

#### 1.5.3 *Maßnahmen* 2005-2006

*Die Öffentlichkeitsarbeit für den Bereich der Ferienangebote soll weiter verbessert werden durch:*

1. *die Einrichtung einer Ferienhotline*
2. *die zentrale Einrichtung eines Jugend-Info-Centers (für alle relevanten Jugendfragen)*
3. *Information zu Ferienmaßnahmen soll auch durch direkte Ansprache der Zielgruppe erfolgen ( Werbung in Zeitungen und Anzeigenmagazinen)*
4. *die Erstellung eines Katalogs und einer Übersicht über Ferienangebote in Düsseldorf (einschließlich der Kulturinstitute und anderer Anbieter)*
5. *Verstärkte Kooperation mit anderen Einrichtungen und Diensten*

#### 1.5.1 Weiterentwicklung 2007- 2008

Im Jahr 2007 stehen für 10.000 Kinder und Jugendliche Plätze im Bereich der Düsselferien zur Verfügung. Erklärtes Ziel ist es, das Kontingent bedarfsgerecht auszubauen, d.h. stärker als bisher Angebote für die Altersgruppe der Sechs- bis Achtjährigen zu berücksichtigen. Dafür sollen Standorte hinzugewonnen werden, die für die Zielgruppe möglichst wohnortnah erreichbar sind. Dies erfolgt unter Einbeziehung von Ferienangeboten der OGATA. Außerdem sollen die 80 Plätze für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche dem Bedarf angepasst werden.

Im Stadtteil Einbrungen wird es zum zweiten Mal und im Stadtteil Knittkuhl zum ersten Mal ein Feriencamp geben. Die Broschüre Düsselferien wird fortlaufend um neue und zusätzliche Angebote ergänzt. In 2007 werden auch die örtlichen Angebote in die Broschüre mitaufgenommen.

#### 1.5.2 Umgesetzte Maßnahmen

Zu 1:

Im Sachgebiet Düsselferien ist eine Ferienhotline eingerichtet worden. (Tel: 89-95173; eMail: jugendförderung@stadt-duesseldorf.de)

Zu 2:

Das zentrale Jugendinfocenter wird in 2007 eröffnet. Es aus einem Partizipationsprojekt mit Kindern und Jugendlichen entstanden.

Zu 3:

Eine Intensivierung der Werbung in Zeitungen und Anzeigenmagazinen ist noch nicht Systemisch umgesetzt.

Zu 4:

Die Broschüre für die Ferienangebote ist erstellt. Auflage und Umfang werden erweitert.

Zu 5:

Angebote der Kaiserswerther Diakonie im

6. *Vernetzung von Einrichtungen und Angeboten im Stadtbezirk*

Feriencamp Einbrungen im Jahr 2006.  
(3 Wochen mit 42 Teilnehmern)  
2007 wird ein weiteres Angebot in Knittkuhl ausprobiert.

**Zu 6:**

Eine Vernetzung erfolgt über die Gespräche zur Zielvereinbarung und über die Koordinierungskreise je Stadtbezirk. Die Organisationsstruktur ist standardisiert und sichert die sadtbezirksorientierte Arbeit.

### 1.5.3 Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes

- Etablierung durch Werbung des Düsseldorfer Jugendinfocenters.
- Zukünftig Einbindung der Angebote im Bereich der Schulsozialarbeit.

**Fazit:**

Die Kinder- und Jugenderholung hat in den letzten Jahren eine deutliche Verbesserung in der Außenwirkung erfahren. So gibt es eine stetige Steigerung bei den Teilnehmerzahlen und den Teilnehmertagen. Der Wandel von der Stadtranderholung zu den Düsseldorfferien ist gelungen.

Besonders benachteiligte Gruppen sollen weitere Ferienangebote erhalten. (z.B. behinderte Jugendliche). Die Verknüpfung der Ferienmaßnahmen mit der Offenen Ganztagschule erscheint sinnvoll. Die zeitliche Abstimmung in den Stadtbezirken ist noch zu verbessern.

## 1 § 10 KJFÖG Schwerpunkte der Kinder und Jugendarbeit

### 1.6 Die medienbezogene Jugendarbeit (Fortschreibung 2007- 2009)

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2009 sollen die Veränderungen zur Planung 2005- 2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005-2006 und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen beschrieben. Unter Gliederungspunkt **1.6.4** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

#### 1.6.1 *Ausblick* 2005- 2006

*Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeit werden zusätzliche Fortbildungen im Bereich der Neuen Medien angeboten, bereits bestehende sollen erweitert und intensiviert werden. Medienschutz und Elternarbeit in diesem Bereich stellen nämlich neue Anforderungen an die Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte. So vernachlässigen insbesondere Jungen durch zeitintensive Mediennutzung andere Bildungsbereiche. Die Stadt Düsseldorf plant, im Rahmen ihrer Internetpräsenz einen speziellen Bereich für Kinder und Jugendliche einzurichten, der folgendes leisten soll:*

1. *Darstellung der jugendspezifischen Angebote in Düsseldorf zur Förderung der Familien- und Kinderfreundlichkeit der Stadt*
2. *Hilfestellungen für Kinder und Jugendliche sowie gezieltes Aufgreifen von Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe*
3. *Synergieeffekte durch Vernetzung von Angeboten unterschiedlicher Anbieter*
4. *Unterstützung und Fachberatung für weitere Ämter und Anbieter zum Zweck der Ausweitung des Internetangebotes.*

*Analog zur "e-school" ist darüber hinaus die Ausstattung der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen mit entsprechendem Equipment sicherzustellen. Die Chancen der Erweiterung von Lern- und Erfahrungsorten, die im Einsatz von neuen Medien liegt, müssen erkannt werden und in Angebote mit einfließen. Um Medienkompetenz zu erlangen, sollten Kinder und Jugendliche behutsam an diese herangeführt werden. Hier gilt die gleiche Maxime wie in allen anderen pädagogischen Arbeitsfeldern der Jugendhilfe. Die Jugendhilfe muss Voraussetzungen dafür*

#### 1.6.1 Weiterentwicklung 2007- 2009

Das Jugendinternetportal JIP ist inhaltlich und technisch startbereit. Nach Zustimmung der Verwaltungskonferenz kann es online gehen.

Die Ausstattung der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen mit neuen Medien, analog „e-school“ ist zurzeit noch der Eigeninitiative der einzelnen Einrichtungen bzw. Trägern überlassen.

Fortsetzung der Kampagne „@lles nett im Net!“ in 2007 und 2008 mit Theateraufführungen Workshops und Fortbildungen sowie einer Ausweitung auf die Themen Gewaltspiele und Handy im Jahr 2008.



*schaffen, dass junge Menschen sich zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln können. Hierfür sind Leistungen bereitzustellen, die Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligung zu vermeiden oder abzubauen. Die Angebote der Jugendarbeit sollten an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von der Zielgruppe mitbestimmt und mitgestaltet werden. Dies soll sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung sowie sozialem Engagement anregen und hinführen.*

### 1.6.3 Maßnahmen 2005-2006

*Für die Kinder- und Jugendarbeit mit neuen Medien sind zunächst folgende Aspekte aufzugreifen:*

1. *Durch den Einsatz von Medien können Strukturen und Angebote besser verdeutlicht werden*
2. *Arbeiten mit Medien und Inhalte von Medien werden so vernetzt, dass sie der pädagogischen Arbeit und der Zielgruppe dienlich sind*
3. *Der Einsatz von Medien erweitert Kompetenz im Umgang mit Medien von allen Kindern und Jugendlichen*
4. *Erstellung eines Internetportals primär für Kinder und Jugendliche*
5. *Bedarfsgerechte Ausstattung von Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen durch Kooperationen im Bereich von OGATA und Sek I mit PC*

### 1.6.3 Umgesetzte Maßnahmen

Zu 1, 3 und 5:

Diese Aspekte sind Bestandteile der Einrichtungskonzeption.

Zu 3:

Durchführung der Kampagne „@lles nett im Net!“, deren Kernstück das Präventions-theaterstück „click it!“ von Zartbitter (Köln) bildet. Mit 27 Aufführungen an sieben Schulen und anderen Standorten wurden über 4.100 Schülerinnen und Schüler (2006 – 2007) erreicht. Ergänzt wurde dieses Angebot durch mehrtägige Workshops für Jugendliche (7 Workshops mit 130 Jugendlichen), Fortbildungen und Fachtagungen (3 Fortbildungen, 2 Fachtagungen) sowie durch Elternabende zum Themenbereich „Missbrauch, Internet, Chat“. Mit diesen flankierenden Maßnahmen wurden 800 Erwachsene, meist pädagogische Fachkräfte und Lehrer/innen, erreicht.

Zu 4:

Sobald die Zulassung erfolgt, ist JIP startklar.

### 1.6.4 Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes

Fachlich verstärkter Umgang mit den neuen Medien im Sinne des „Erzieherische Kinder- und Jugendschutz“ (Internet- und Handynutzung) muss erfolgen.

**Fazit:** Umgang mit neuen Medien muss durch den „erzieherischen Kinder- und Jugendschutz“ bearbeitet werden. Partner hierfür sind Ordnungsamt, Polizei, Jugendgerichtshilfe, Justiz u.a.. Als Thema ist dies über die Jugendhilfeplanung abzuwickeln. Die Personaleinsätze sind zu verstärken.

## 1 § 10 KJFöG Schwerpunkte der Kinder und Jugendarbeit

### 1.7 Die interkulturelle Jugendarbeit (Fortschreibung 2007- 2009)

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2009 sollen die Veränderungen zur Planung 2005- 2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005- 2006 und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen beschrieben. Unter Gliederungspunkt **1.7.4** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

#### 1.7.1 *Ausblick 2005-2006*

*Düsseldorf ist eine internationale Stadt mit großer Sogwirkung. Viele bedeutende und zunehmend internationale Unternehmen haben sich hier angesiedelt. Dies wird auch zukünftig zu einem permanenten Zuzug von Menschen mit anderem kulturellen Hintergrund führen. Darüber hinaus legt sowohl die demografische Entwicklung als auch die politische Diskussion die Vermutung nahe, dass die hier lebenden Migrantinnen und Migranten der zweiten und dritten Generation dauerhaft bleiben werden. Ihre Anzahl wird sich durch Nachwuchs und den Nachzug von Angehörigen aus den Heimatländern noch vergrößern.*

*Vor dem Hintergrund einer globalisierten Gesellschaft schaffen interkulturell kompetente Bürgerinnen und Bürger einen Standortvorteil. Interkulturelle Kompetenz ermöglicht Handlungskompetenz und fördert das Verständnis für andere. Sie entwickelt sich zunehmend zu einer Schlüsselqualifikation, die gleichzusetzen ist mit Personal- und Sozialkompetenzen. Schlüsselqualifikationen sollten früh erworben werden. Sie befähigen Menschen heute und in Zukunft auf veränderte Anforderungen flexibel reagieren zu können. Ihre Vermittlung ist deshalb eine zentrale Aufgabe von Bildungsinstitutionen. Neben der Schule sollte es die Jugendarbeit sein, die Interkulturelle Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen fördert. Zentraler Ansatzpunkt hierfür ist die Interkulturelle Jugendarbeit.*

*Kultur und der Austausch mit anderen Kulturen sind immer ein dynamischer Prozess. Es ist also besonders wichtig, ethnozentristische Zuschreibungen zu vermeiden und mit offenen Konzepten zu arbeiten. Eine weitere wichtige Voraussetzung ist eine Haltung der Wertschätzung und Empathie gegenüber Jugendlichen und ihren kulturellen Prägungen. Die jungen Menschen selbst sollten stets als Experten in eigener Sache verstanden werden.*

#### 1.7.1 Weiterentwicklung 2007- 2009

In der interkulturellen Arbeit ist es notwendig, stärker als bisher, den fachlichen Austausch und die Entwicklung gemeinsamer Konzepte weiter voranzutreiben. Aus den Erfahrungen der bisherigen Arbeit soll verstärkt darauf geachtet werden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen, die dem Migrationshintergrund der Zielgruppe entsprechen und durch ihre Bi-Lingualität insbesondere in der Elternarbeit tätig werden können. Eine Verstärkung der bestehenden Kontakte und gegebenenfalls ein Ausbau zu anderen Anbietern der Jugendhilfe muß erreicht werden. Die Zusammenarbeit mit RAA und Ausländerbeirat ist zu intensivieren. Jugendverbände sollen durch gezielte Aktionen die Ansprache auch von Jugendlichen mit Migrationshintergrund verbessern.

*Die Auseinandersetzung miteinander und die Pflege von kulturellem Austausch sollten gezielt in Projekten oder Angeboten, aber auch im pädagogischen Alltag der Einrichtungen ihren Platz haben. Für einen gelungenen kulturellen Austausch dient respektvoller Umgang miteinander als Grundlage. Dieser muss immer wieder eingefordert und geübt werden. Ein weiteres zentrales Element ist die Stärkung des Selbstbewusstseins der Jugendlichen. Denn nur wer selber stark und gefestigt ist, kann sich auf Fremdes einlassen und Spannungen aushalten. Im Kapitel "Bewertung" wurde deutlich, dass es in Düsseldorf innerhalb der offenen Kinder- und Jugendarbeit an zielgerichteten Konzepten und sozialraumorientierten Angeboten interkultureller Jugendarbeit mangelt. Die Vermittlung von interkultureller Kompetenz findet zwar statt, kommt in den Angeboten zumeist aber nur beiläufig vor und ist noch nicht als Querschnittsaufgabe verankert. Zum Teil mangelt es hier an interkultureller Öffnung, die eine Voraussetzung für interkulturelle Jugendarbeit darstellt. Um dies zu ändern, müssen:*

- 1. Ziele zur interkulturellen Öffnung vereinbart werden*
- 2. die interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Jugendfreizeiteinrichtungen gestärkt werden*
- 3. Ziele zur interkulturellen Öffnung vereinbart werden*
- 4. die interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Jugendfreizeiteinrichtungen gestärkt werden*
- 5. die Jugendfreizeiteinrichtungen interkulturell geöffnet werden*

*Zwei Arbeitsansätze sind in diesem Zusammenhang zu verfolgen: Erstens soll interkulturelle Jugendarbeit als Querschnittsaufgabe in Einrichtungen etabliert werden. Dabei handelt es sich um thematische Angebote wie Aktionen und Projekte. Zweitens sollen Jugendfreizeiteinrichtungen für bestimmte Zielgruppen eingerichtet werden, die - orientiert an den Bedarfen im jeweiligen Sozialraum - schwerpunktmäßig interkulturell arbeiten (z.B. Einrichtungen für muslimische Mädchen oder zur Förderung von Sprachkompetenz). Im Sinne der Integration sind diese Einrichtungen selbstverständlich für alle Kinder und Jugendlichen im Einzugsgebiet geöffnet. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Kooperation mit*

*Schulen, da Kinder und Jugendliche dort einen Großteil von Wissen und Kompetenzen erwerben (sollten). Hier kann die Jugendarbeit hineinwirken und ihren Kompetenz- und Erfahrungsvorsprung*

### **1.7.2 Maßnahmen 2005- 2006**

*Folgende Maßnahmen sollen zur Erreichung der Ziele durchgeführt werden:*

- 1. Neue Konzepte für die offene und besonders für die verbandliche Jugendarbeit müssen erarbeitet werden*
- 2. Fort- und Weiterbildung für Fachkräfte der Jugendarbeit mit dem Ziel der Interkulturellen Öffnung der Einrichtungen und Organisationen*
- 3. Profilierung von Einrichtungen: Neben einem breiten Angebot für alle Kinder und Jugendliche sollen in einigen Jugendfreizeiteinrichtungen spezielle interkulturelle und integrative Angebotsschwerpunkte entsprechend den Bedarfen im Sozialraum errichtet werden.*
- 4. Austausch: Es sollen aktiv und zielgerichtet Interaktionen konzipiert und umgesetzt werden*
- 5. Umsetzung von interkulturellen Konzepten soll sozialraumorientiert über Kooperation mit Institutionen wie Schulen, Kindertageseinrichtungen und Jugendfreizeiteinrichtungen stattfinden*
- 6. Als Initialzündung soll in Düsseldorf ein "Jahr zur interkulturellen Kompetenz" (Arbeitstitel) in Jugendarbeit und Schule stattfinden. Dies könnte in regelmäßigen Intervallen wiederholt werden*
- 7. Über einen längeren Zeitraum hinweg sollte in diesem Arbeitsfeld in Düsseldorf eine Vertiefung (politische Ziele sind vorzugeben) vorgenommen werden*
- 8. Langfristige Absicherung der im Bereich der Interkulturellen Arbeit tätigen Streetwork-Projekte.*

### **1.7.2 Maßnahmen 2007- 2009**

**Zu 2:**

Fort- und Weiterbildungen zur Interkulturellen Öffnung der Einrichtungen und Organisationen sind von unterschiedlichen Institutionen angeboten worden.

**Zu 8:**

Die Absicherung der aufsuchenden Arbeit ist vorgenommen und muß weiter unterstützt werden. Aufsuchende Jugendarbeit findet an 8 Standorten statt. Dafür stehen 6,77 Stellen zur Verfügung.

**ZU 5 und 6:**

Die Maßnahmen aus 5. und 6. aus 2005-2006 werden zurzeit als nicht realisierbar angesehen.

### 1.7.3 Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes

- Eine AG Interkulturelle Arbeit soll gebildet werden.
- Die Sammlung der Angebote und Methoden in der Jugendförderung soll intensiviert werden.
- Es werden Kooperationen zu vergleichbaren Städten angestrebt.
  - (Dortmund, Duisburg, Essen, Köln)
- Neue Systematik der Förderung ausländischer Jugendgruppen
- Stärkere Vernetzung aller Integrationsstellen

**Fazit:**

Die interkulturelle Jugendarbeit verfügt über gute, gelungene Beispiele im Sinne von „Best practise“. Die Methodenvielfalt ist überzeugend und an der Vernetzung und Konzeption wird gearbeitet. Es ergibt sich daraus die Möglichkeit diese Vielfalt auch zu dokumentieren.

## 1 § 10 KJFÖG Schwerpunkte der Kinder und Jugendarbeit

### 1.8 Die geschlechtsspezifische Mädchen- und Jungenarbeit (Fortschreibung 2007- 2009)

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2009 sollen die Veränderungen zur Planung 2005- 2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005- 2006 erneut dargestellt und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen dargestellt. Unter Gliederungspunkt **1.8.4** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

#### 1.8.2a *Ausblick* 2005- 2006

*Aufgaben der Mädchenarbeit (Leitlinien) sind:*

1. *Im Sinne des "Gender Mainstreaming" ist die Überprüfung der Wirksamkeit bestehender koedukativer und mädchenspezifischer Angebote zu gewährleisten (Instrument: Wirksamkeitsdialog)*
2. *Zur Förderung der Entwicklung eigenständiger beruflicher Lebensperspektiven und Lebensentwürfe sind Hilfestellungen bei deren Planung und Umsetzung von besonderer Bedeutung. Mädchenarbeit ermöglicht der Zielgruppe, sich neue Technologien anzueignen, mit dem Ziel, diese in ihre private und / oder berufliche Lebensplanung zu integrieren. Es müssen Freiräume geschaffen werden, in denen Mädchen im Bereich der informations- und kommunikationstechnischen Bildung Wissen und Eigenständigkeit erwerben können.*
3. *Sicherstellung von Maßnahmen, die Mädchen befähigen, eigene Interessen wahrzunehmen, zu artikulieren und durchzusetzen: Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls*
4. *Mädchenarbeit fördert interkulturelle Kompetenzen mit dem Ziel der Integration und berücksichtigt dabei sowohl individuell und kulturell geprägte Bedürfnislagen und Sichtweisen als auch die gesellschaftlichen Anforderungen. Die Fachtagung „Mädchennetzwerk*

#### 1.8.2a Weiterentwicklung 2007- 2009

Das SGB VIII, insbesondere der § 9, betont den Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe, unterschiedliche Lebenswelten von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und Gleichberechtigung zu fördern, sich in gesellschaftliche Prozesse einzubringen, um positive Lebens- und Entwicklungsbedingungen für Mädchen, Jungen und ihre Familien zu schaffen. Die Mädchen- und Jungenarbeit ist daher auch künftig gezielt zu fördern und in die Strategie des Gender Mainstreaming einzubetten.

**Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat in diesem Jahr einen Mädchen-Bericht beim Deutschen Jugendinstitut (DJI) in Auftrag gegeben. Er zeigt, dass in einigen Bereichen weiterhin Maßnahmen speziell für Mädchen erforderlich sind, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihr Leben selbstbestimmt und frei von Diskriminierung zu gestalten. Für die Mädchenarbeit in Düsseldorf ergeben sich daraus folgende Schwerpunkte:**

##### **Angebote zur Lebensplanung und Berufswahlorientierung (2)**

Obwohl die Mädchen im Schnitt bessere Schulabschlüsse erlangen, schöpfen sie ihre Berufsmöglichkeiten dennoch nicht voll aus. Insbesondere Angebote zur Erweiterung des Berufswahlspektrums von Mädchen sollten ausgebaut und die erfolgreiche Zusammenarbeit der JFE am Girls'Day weiter fortgeführt werden.

##### **Gesellschaftliches Engagement und politische Partizipation (5)**

Die Angebote zur Partizipation müssen so konzipiert sein, dass sie auch die Mädchen aus bildungsfernen Schichten erreichen und sie zur Mitgestaltung motivieren.

##### **Angebote zur Gesundheitsförderung (6)**

Mädchen ab dem 13. Lebensjahr schätzen ihren subjektiven Gesundheitszustand schlechter ein als die Jungen. Sie geben häufiger Befindlichkeitsstörungen an und nehmen wesentlich mehr Medikamente ein. Bei

2005“ beschäftigte sich mit der Studie „Viele Welten leben“. Im Anschluss an die Tagung gründete sich eine Projektgruppe mit dem Ziel interkulturelle Pädagogik in den Jugendfreizeiteinrichtungen zu etablieren.

5. *Entwicklung von Handlungs- und Aktionsformen, die die Strukturen von Gesellschaft und Politik transparent, erfahrbar und gestaltbar machen sowie Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen, um sie zu aktiver gesellschaftlicher und politischer Partizipation zu befähigen (Entwicklung kreativer Formen zur Beteiligung wie z.B. im Rahmen der Wanderausstellung „Ich pack aus und mach mit“ der Mädchenarbeitsgruppe am Internationalen Frauentag 2004)*
6. *Mädchenarbeit unterstützt die Zielgruppe in Krisen- und Konfliktsituationen, bietet Informationen, Beratung und Hilfestellung bei der Bewältigung von Problemlagen sowie Schutz vor Gefahrensituationen (vermehrte Kooperation von Freizeiteinrichtungen und Fach- und Beratungsstellen, Konzeptentwicklung)*
7. *Sozialraumorientierung: Hilfen und Angebote im Wohnumfeld von Mädchen unter Einbeziehung / Berücksichtigung sozialer Netzwerke (vermehrt aufsuchende Mädchenarbeit)*

den Essstörungen bilden die Mädchen mit rund 85 % die Mehrzahl der Betroffenen. Der Ausbau von Angeboten zum Thema „Gesundheit und Körpererfahrung“ ist daher notwendig.

#### **Angebote zur Entwicklung von Medienkompetenz**

Vor allem im Jugendalter haben Medien für Mädchen einen hohen Stellenwert. Je nach Art der Nutzung kann sich dies positiv, aber auch negativ auf die Entwicklung auswirken. Die Förderung der Medienkompetenz ist deshalb von großer Bedeutung. Mädchen aus bildungsfernen und einkommensschwachen Schichten haben besonders selten Zugang zu Computern und zum Internet. Um in der Informationsgesellschaft nicht den Anschluss zu verlieren, muss die Jugendhilfe Mädchen und jungen Frauen Möglichkeiten bieten, ihre Computerkenntnisse zu erweitern.

Die Angebote des Jugendmedienschutzes, sowie die Qualifizierung der Fachkräfte müssen ausgebaut werden.

#### **Gewaltprävention (6)**

Gewalterfahrungen haben neben den körperlichen Schäden auch gravierende Folgen für das Selbstwertgefühl von Mädchen und ihre Fähigkeit, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen. Die Angebote der Gewaltprävention sind somit von besonderer Bedeutung. Projekte zur Stärkung der Selbstbehauptung und –verteidigung müssen ausgebaut werden.

#### **Lebensweltbezogene Mädchenarbeit (7)**

Der begonnene Weg, Mädchenarbeit stärker auf den Sozialraum auszurichten und einen höheren Bezug zur Lebenswelt von Mädchen und deren Alltagserfahrungen herzustellen, soll fortgeführt werden, indem eine bessere Vernetzung und ein vermehrter Austausch der Fachkräfte „vor Ort“ erfolgt.

(Die Arbeitskreise Mädchenarbeit sind dazu bereits im Austausch und in der Vorbereitung von verschiedenen Maßnahmen.)

Konzeptentwicklung und Realisierung einer zentralen Anlaufstelle (räumliches und personelles Angebot) für Jugendliche und junge Erwachsene (14-26 Jahre) zur Unterstützung bei Orientierungskonflikten des „Coming-Out“ (siehe 1.8.4 a/b)

**1.8.3a Maßnahmen 2005-2006**

*Eine wesentliche Voraussetzung für die langfristige Absicherung und Weiterentwicklung der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen in der Jugendhilfe ist die Verlässlichkeit der personellen und strukturellen Rahmenbedingungen. Dafür ist nötig:*

1. *Kontinuierliche Fort- und Weiterbildung sowie Supervision, stetige Qualifizierung der Fachkräfte in Fragen der geschlechtsbezogenen Pädagogik. Spezifische Qualifikationen wie z.B. Gender-Kompetenz sollen gefördert werden*
2. *Alle Träger sollen in Fachgremien, Planungsprozessen und Arbeitskreisen fachkundig vertreten sein, um zur langfristigen qualitativen Absicherung der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen beizutragen. Dazu gehört auch die Sicherung und Weiterentwicklung von Projekten wie "Girls'Day", "Midia", "Nah dran" u.a.*

**1.8.3 Umgesetzte Maßnahmen (2005 – Mitte 2007)**

Allgemeine Angebote der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen

Die Mädchenarbeit ist eine Querschnittsaufgabe der KJFE. In den Programmen der Einrichtungen finden sich daher eine Vielzahl von regelmäßigen Angeboten wieder. Die Bandbreite reicht von offenen Freizeitangeboten und Fahrten, über geschlechtsspezifische Gruppenarbeit und Beratung, bis hin zu speziellen Öffnungszeiten für die Mädchen.

**Projekte / Kooperationen / Qualifizierung****Interkulturelle Mädchenarbeit**

2006: Herausragendes Theaterprojekt mit türkisch-kurdisch-deutschen Mädchen „**Neden-Anee / Mutter warum?**“ der FE Icklack

**Landesweiter Studententag zum Girls'Day am 09.02.06 in Kooperation mit der Fachstelle Gender NRW**

Mit dieser Informationsveranstaltung erreichte die Mädchenarbeitsgruppe (MAG) rund 50 interessierte Mitarbeiterinnen aus JFE. Die Veranstaltung fand auch über Düsseldorf hinaus großen Anklang. Besonders nachgefragt wurden die Ergebnisse des Schlüsselprozesses „Girls'Day in Jugendfreizeiteinrichtungen“ sowie Praxisbeispiele für die Umsetzung in der jeweiligen Kommune.

**Fortbildung „Lösungsorientierte Beratung in der Mädchenarbeit“, 22.-24.03.2006**

Planung und Organisation: MAG

Ein Arbeitsschwerpunkt der Mädchenarbeit ist die Beratung. Das Modell „lösungsorientierte Beratung“ bietet ein Konzept, welches nicht problemorientiert ansetzt, sondern von den Stärken der Mädchen ausgeht. Ressourcen statt Defizite, Ziele statt Probleme, Lösungen statt Aufarbeiten.

**Girls'Day 2006, 27.04.06**

Kooperationsangebot der Mädchenarbeitsgruppe und des MAK des ev. Jugendreferates zum bundesweiten Mädchenzukunftstag

Die Düsseldorfer Jugendfreizeiteinrichtungen organisierten 20 Workshops aus den Bereichen Handwerk, Technik und Informationstechnik für 250 Mädchen. Grundlage für die Angebote bildete der 2006 entwickelte Schlüsselprozess.

**Mädchenprojektwoche MIDIA, 08. – 12.05.06**

Jährlich stattfindendes Kooperationsangebot der Jugendfreizeiteinrichtungen aus verschiedenen Stadtbezirken (s.u.)

**Fortbildung zur Erlebnispädagogik (Teil III) am 12.08.06**

Praxistag zur Erlebnispädagogik unter Anleitung einer Trainerin (STEP – soziales Lernen durch Erlebnispädagogik). Inhalte: Einführung in die EP,



Praxisteil Floßbau und Floßfahrt, Auswertung.

**Informationsveranstaltung zum Girls' Day 2007 am 20.09.06**

Die MAG organisierte eine Informationsveranstaltung für Mitarbeiterinnen aus JFE (städt. JFE und Freie Träger), um erfolgreiche Praxismodelle vorzustellen und um weitere Einrichtungen zur Mitwirkung zu motivieren.

**Landesweite Fachtagung „Mädchenarbeiterinnen heute“ des LVR am 26.09.06**

Bei der Fachtagung handelte es sich um einen Baustein einer Fortbildungsreihe für Mitarbeiterinnen aus der Mädchenarbeit. Teilnehmerinnen der MAG stellten als „best practice“-Projekt die Aktivitäten der Düsseldorfer JFE zum Girls'Day vor.

**Hip-Hop-Workshop, 28. und 29.10.2006**

Kooperationsveranstaltung der MAG und des Tanzhauses NRW.

Die Kooperation mit dem Tanzhaus NRW besteht seit einigen Jahren. In diesem Jahr werden insgesamt 2 Kurse (pro Tag 2 Veranstaltungen) für 45 Mädchen im Alter von 6-13 Jahren angeboten. An dieser Veranstaltung beteiligen sich 7 städtische JFE, die in der MAG mitwirken.

**Jahresprogramm 2007 Mädchenprojekt „Nah Draan“ für Mädchen ab 8 Jahren**

Kooperationsveranstaltungen verschiedener städtischer JFE und anderer Institutionen. Die Aktivitäten wie Mädchenübernachtungen, (Ferien)Fahrten, Gesangsworkshops, Kreativangebote und vieles mehr erstrecken sich über einen Zeitraum von März bis November 2007.

**Sozialräumliche Mädchenarbeit / Konzeptentwicklung am 10.01.07**

Interne Fortbildung der MAG zur Konzeptentwicklung sozialräumlicher Mädchenarbeit.

**Planung und Initiierung von Fortbildungen 2007**

1. „Einführung in die Mädchenarbeit“ in Kooperation mit der LAG Mädchenarbeit in NRW e.V. am 14.02.07
2. „Gender Mainstreaming – Grundlagen und Hintergründe“ in Kooperation mit der FUMA Fachstelle Gender NRW am 19.03.07
3. „Praxistag zur Umsetzung von Gender Mainstreaming in der offenen Jugendarbeit“ am 26.09.07
4. „Einführung in die lösungsorientierte Beratung“ vom 24. – 26.01.07

**Veranstaltung zum Internationalen Frauentag 2007 25 Jahre Mädchenarbeit im Jugendamt am 08.03.2007**

Im Rahmen des Internationalen Frauentages veranstaltete die MAG eine Jubiläumsfeier mit Rahmenprogramm und präsentierte ihre Arbeit aus drei Jahrzehnten.

**Girls´ Day 2007, 26.04.07**

Erfolgreiches Kooperationsangebot der Mädchenarbeitsgruppe des Jugendamtes, des MAK des ev. Jugendreferates sowie der katholischen JFE zum bundesweiten Mädchenzukunftstag

Die Düsseldorfer Jugendfreizeiteinrichtungen organisierten 29 Workshops aus den Bereichen Handwerk, Technik und Informationstechnik für 320 Mädchen. Grundlage für die Angebote bildete der 2006 entwickelte Schlüsselprozess. Ausgangslage für die Planung 2007 bildete die Auswertung der Ergebnisse der 2006 durchgeführten Zufriedenheitsabfragen (Evaluation) bei den Teilnehmerinnen, den Betrieben und den Mitarbeiterinnen der JFE.

**Mädchenprojektwoche MIDIA, 07. – 13.05.07**

Die Mädchenprojektwoche „Mädchen in Düsseldorf in Aktion“ findet in diesem Jahr in Kooperation von 8 städtischen JFE statt. Neben einer Eröffnungsveranstaltung auf dem ASP Mörsenbroich finden ein Selbstbehauptungskurs, verschiedene Sportangebote sowie eine Abschlussfahrt zum Fort Fun mit Abenteuerprogramm statt.

**1.8.2b Ausblick 2005- 2006**

*Jungenarbeit ist abhängig von Kommunikation und Kooperation erfahrener und an Jungenarbeit interessierter Fachkräfte und Träger. Hierfür sollte eine Vernetzungsstruktur geschaffen werden, die praxisnahe Hilfe für das Alltagsgeschäft, gemeinsame Aktionen sowie Qualifizierungsmöglichkeiten beinhaltet. Denn Erfahrungsaustausch, die Abstimmung von Planungen in unterschiedlichen Arbeitsbereichen sowie Anregungen und Reflektionen über die eigene Arbeit sind Voraussetzung für eine gelungene Jungenarbeit.*

**1.8.3b Weiterentwicklung 2007-2008**

In 2007 wird die Abtl. 51/3 in Kooperation mit der Fachstelle Gewaltprävention die zertifizierte Qualifizierungsmaßnahme (Fortbildung) „Von der Arbeit mit Jungen zur Jungenarbeit“ für männliche Fachkräfte aus Jugendhilfe und Schule anbieten. Mit dieser praxisorientierten Fortbildung – das Konzept wurde 2001 von der LAG Jungenarbeit in NRW im Auftrag des ehemaligen Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit NRW entwickelt- wird ein konkreter Bedarf von interessierten Fachmännern aufgenommen, die den Einstieg in die Jungenarbeit für sich eröffnen möchten. Ziel ist es, den Weg von der Arbeit mit Jungen zur geschlechtsspezifischen Jungenarbeit aufzuzeigen. Die über 3 Module (Qualifizierungs-, Praxis- und Reflexionsmodul) ausgerichtete und in Düsseldorf stattfindende Maßnahme wird im Herbst 2007 starten und bis ca. März 2008 andauern.

Konzeptentwicklung und Realisierung einer zentralen Anlaufstelle (räumliches und personelles Angebot) für Jugendliche und junge Erwachsene (14-26 Jahre) zur Unterstützung bei Orientierungskonflikten des „Coming-Out“ (siehe 1.8.4 a/b)

**1.8.2.5b Maßnahmen 2005-2006**

*Eine wesentliche Voraussetzung für die langfristige Absicherung und Weiterentwicklung der Arbeit mit Jungen in der Jugendhilfe ist die Verlässlichkeit der personellen und strukturellen Rahmenbedingungen. Dafür ist nötig:*

1. *Alle Träger sollen in Fachgremien, Planungsprozessen und Arbeitskreisen fachkundig vertreten sein, um zur langfristigen qualitativen Absicherung der Arbeit mit Jungen und jungen Männern beizutragen. Dazu gehören auch die Sicherung und Weiterentwicklung von Projekten wie z. B. Jungen Aktionstage (JUNX)*
2. *Ein Gesamtkonzept, unter Einbeziehung der Bereiche Jugendgerichtshilfe, Jugendberatung und Jugendsozialarbeit, soll für Düsseldorf erstellt werden*

**1.8.2b Umgesetzte Maßnahmen**

Fachtag:

Am 18.10.2006 führte die Abtl. 51/3 in Kooperation mit der Fachstelle Gewaltprävention den Fachtag „Männersache“ durch, an dem 120 Fachkräfte aus Jugendhilfe und Schule im Haus der Jugend teilnahmen. Zu den Tagungsinhalten zählte ein Inputreferat zum Thema „Männliche Sozialisation“, ein szenischer Vortrag zum Thema „Nonverbale Kommunikation von Jungen“ (Körpersprache) und diverse Workshops zu weiteren jungenspezifischen Themenstellungen. Düsseldorfiger Jungenaktionstage „Junx“: Das einrichtungsübergreifende Projekt städtischer Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen wurde in 2006 ( und wird in 2007) in der ersten Osterferienwoche mit ca. 800 Jungen im Alter von 8- 14 Jahren durchgeführt. Diese Erlebnis- und Grenzerfahrungstage wiesen attraktive Teiligungsaktionen auf, die inhaltlich die tradierten männlichen Verhaltensmuster in Frage stellten. So erleben sich die Teilnehmer selbst und als Gruppe in einer anderen Rolle, in der u.a. Einfühlungsvermögen, Fürsorglichkeit, Rücksichtnahme und die Bereitschaft Verantwortung in der Gruppe zu übernehmen, gefragt sind. Jungenangebote in allen städtischen JFE's: bestandteil der Angebotsstrukturen aller städt. JFE's sind geschlechtsspezifische Angebote nur für Jungen wie z.B. Jungentreff, Jungengruppe, Jungenfahrten, Jungenprojekte etc., die über jährliche Zielvereinbarungen vorbehalten und kontrolliert werden.

**1.8.4b Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes**

Die in 2006 durchgeführte Fachtagung „Männersache....“ weckte insbesondere bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus dem Kreis der Schulen *Begehrlichkeiten nach mehr*. Die Schulen haben eindeutig massiven Fortbildungsbedarf mit schwierigen Jungen erkennen lassen. Die erste Reaktion hierauf ist die im Herbst anlaufende Qualifizierungsmaßnahme. Unterstützende Hilfen zum Thema Einführung und Ausbau von Jungenarbeit kommen zunehmend von den Einrichtungen Freier Träger. Es besteht Handlungsbedarf ein Netzwerk zum Thema Jungenarbeit in Düsseldorf zu errichten.

#### 1.8.4 a/b Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes

Schaffung einer Anlaufstelle (räumliches und personelles Angebot) für schwule und lesbische Jugendliche der Altersgruppe zwischen 14 bis 26 Jahren, die dieser Zielgruppe Unterstützung bei den starken Orientierungskonflikten des Coming-out und den damit verbundenen Folgewirkungen ermöglicht und durch pädagogische Angebote (Gruppenangebote / Peergroup-Education, Beratung, Elternarbeit und Freizeitveranstaltungen) Hilfestellungen bei der Entwicklung einer positiv empfundenen Identität gibt.

Aufbau eines Netzwerkes „Jungenarbeit in Düsseldorf“

##### **Fazit:**

Düsseldorf verfügt über ein sehr ausdifferenziertes Angebot im Bereich der Mädchenarbeit. Es zeigt sich, dass in einigen Bereichen weiterhin Maßnahmen speziell für Mädchen erforderlich sind, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihr Leben selbstbestimmt und frei von Diskriminierung zu gestalten. Es ergeben sich für die Mädchenarbeit in Düsseldorf folgende Schwerpunkte in den folgenden Bereichen (vgl. Materialband):

- Lebensplanung und Berufswahlorientierung
- Gesellschaftliches Engagement und politische Partizipation
- Gesundheitsförderung
- Entwicklung von Medienkompetenz und Gewaltprävention
- Lebensweltbezogene Mädchenarbeit

Das Arbeitsfeld „Jungenarbeit“ bedarf einer weiteren Vertiefung und Qualifizierung durch Fortbildungen, Initiierung von speziellen Projekten, eine stärkere Einbindung der freien Träger (z.B. Öffnung der Jugendaktionstage) und den Aufbau eines Netzwerkes „Jungenarbeit in Düsseldorf“. Ziel ist die Etablierung von jährlichen „Jungenaktionstagen“ mit 1000 Teilnehmern.

Die Mädchen- und Jungenarbeit ist daher auch künftig gezielt zu fördern und in eine Gesamtstrategie des Gender Mainstreaming einzubetten. Hierzu bedarf es weiterer konzeptioneller Überlegungen und den Aufbau einer trägerübergreifenden Vernetzungsstruktur und deren Rückkopplung an die AG § 78 SGB VIII Jugendförderung. Die ersten Treffen hierzu sind für den Herbst/Winter 2007 geplant.

Ferner ist die Schaffung einer konkreten Anlaufstelle (räumliches und personelles Angebot) für schwule und lesbische Jugendliche der Altersgruppe zwischen 14 bis 26 Jahren geboten, die dieser Zielgruppe Unterstützung bei den starken Orientierungskonflikten des Coming-out und den damit verbundenen Folgewirkungen ermöglicht und durch pädagogische Angebote (Gruppenangebote, Peergroup-Education, Beratung, Elternarbeit und Freizeitveranstaltungen) Hilfestellungen bei der Entwicklung einer positiv empfundenen Identität gibt.

## 1 § 10 KJFÖG Schwerpunkte der Kinder und Jugendarbeit

### 1.9 Die Internationale Jugendarbeit (Fortschreibung 2007- 2009)

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2009 sollen die Veränderungen zur Planung 2005-2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005-2006 und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen beschrieben. Unter Gliederungspunkt **1.9.4** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

#### 1.9.1 *Ausblick 2005- 2006*

*Die internationale Jugendarbeit muss sich neuen Herausforderungen stellen. Sie sollte Konzeptionen entwickeln, die Jugendliche hierzulande neugierig machen auf Gleichaltrige in anderen Ländern. Des weiteren sollte die internationale Jugendarbeit das Kennen und Verstehen lernen von Andersartigkeit als etwas Reizvolles aufzeigen. Um diese Ziele zu erreichen, müssen im Vorfeld der Konzeption und im methodischen Teil der Arbeit, Veränderungen vorgenommen werden. Denn gerade die internationale Arbeit bietet sich als Bereich für die Umsetzung des Bildungsauftrags an, den die Kinder- und Jugendarbeit per Gesetz erhalten hat.*

#### 1.9.3 *Maßnahmen 2005- 2006*

1. *Erstellung eines Gesamtkonzeptes, das die Vernetzung der Angebote - differenziert nach Ziel- und Altersgruppen - mit einschließt*
2. *Aufbau von Projekten und Lernpartnerschaften*
3. *Jugendaustausch zwischen den Partnerstädten Düsseldorf*
4. *Begegnungen zum Kennenlernen der neuen Beitrittsländer der EU*

#### 1.9.1 Weiterentwicklung 2007-2009

Die im *Ausblick 2005-2007* beschriebenen Themenbereiche wurden begonnen und müssen intensiviert werden. Die Internationale Jugendarbeit gewinnt immer mehr an Bedeutung, da sie die Möglichkeit zum Kontakt mit Jugendlichen aus anderen Ländern und Kulturkreisen bietet. Entscheidend dabei ist, dass Begegnungen außerhalb des gewohnten Umfelds und außerhalb des eigenen Kulturkreises stattfinden. Für viele Kinder und Jugendliche bietet die internationale Jugendarbeit die Möglichkeit, für sich selbst verantwortlich zu sein und dies ohne den Schutz und die Sicherheit des vertrauten Umfelds. Das „Anderssein“ kann dadurch intensiver erlebt und sinnlich erfahren werden. Auf diese Weise gemachte Erfahrungen sind zumeist tiefer und nachhaltiger als eine reine Wissensvermittlung. Durch die EU Erweiterung erhält die Internationale Jugendarbeit weitere aktuelle Bedeutung.

#### 1.9.3 Umgesetzte Maßnahmen

- Besuch einer Gruppe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Warschau. Ziel war in erster Linie ein Kennenlernen der Strukturen und des Arbeitsfeldes. Kontaktaufnahme und eine Einladung zum Gegenbesuch sind erfolgt.

#### 1.9.4 Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes

- Umsetzung der noch nicht realisierten Maßnahmen
- Einladung zu einem Symposium mit allen Düsseldorfer Partnerstädten zur Aktivierung des Austausches.
- Kontaktaufnahme zu den Herkunftsländern der Besucherinnen und Besucher von Düsseldorfer Jugendfreizeiteinrichtungen.

**FAZIT:**

Die vorgestellten Maßnahmen lassen erwarten, dass sich die Vielzahl und Unterschiedlichkeit der Angebote deutlich verbessern wird. Das Interesse der Multiplikatoren ist vorhanden. Durch die notwendige Netzwerkarbeit ist eine Zeitschiene von 2-5 Jahren erforderlich.

## 2 § 11 KJFöG Jugendverbandsarbeit

### 2.1 Jugendverbandsarbeit (Fortschreibung 2007- 2009)

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2009 sollen die Veränderungen zur Planung 2005- 2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005-2006 und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen beschrieben. Unter Gliederungspunkt **2.1.5** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

#### 2.1.1 *Ausblick* 2005- 2006

*Neben den Punkten, die schon in der Bewertung angesprochen wurden, muss sich Jugendverbandsarbeit mit dem Bereich Partizipation von Kindern und Jugendlichen in allen Lebensbereichen Düsseldorfs auseinandersetzen. Kinder- und Jugendverbände sind originäre Aktionsfelder, die die Partizipation von jungen Menschen ermöglichen. Durch die Beteiligung können Kinder und Jugendliche Fähigkeiten und Haltungen erlernen, die zum "Politikmachen" nötig sind. Dazu gehören die Bereitschaft und die Fähigkeit, eigene Interessen zu artikulieren und die realistische Einschätzung ihrer Durchsetzung. Auch der Umgang und das Leben mit Konflikten gehört zum Lernspektrum dazu.*

*Das Leben in einer Gruppe der Jugendverbände ist geprägt von demokratischen Lernprozessen. Jugendverbände bieten nämlich nicht nur die Möglichkeit zur Teilnahme an vorgeformten Aktivitäten. Sie bieten und erfordern die aktive Mitgestaltung in allen Bereichen. Demokratie wird erfahrbar, nicht zuletzt weil das Zusammenleben in der Freizeit und im Verband auch demokratisch gestaltet wird. Bei der Entscheidung über Gruppenaktivitäten und der Zusammenarbeit bei bestimmten Themenfeldern genauso wie bei der Meinungsfindung zu politischen Fragen. "Im Jugendverband lernen Kinder und Jugendliche zu unterscheiden, ob jemand nur für sich allein spricht oder eine gemeinsam ausgehandelte Gruppenposition vertritt." (aus dem Beschluss der 75. Vollversammlung des Deutschen Bundes Jugend Ring 2002 in Hamburg)*

*Ab dem Schuljahr 2006/2007 soll der Einstieg in die Offene Ganztagschule (OGATA) für die Klassen fünf bis sieben in NRW beginnen. Erfahrungsgemäß verzeichnen viele Jugendverbände einen großen Zulauf dieser Altersgruppe. In Düsseldorf sind die Jugendverbände innerhalb der OGATA bisher selten vertreten, obwohl die Ganztagschule im*

#### 2.1.1 Weiterentwicklung 2007-2009

Start der Seminarreihe „Verbandszeug 2007)  
An Themenabenden zu:

- Aufsichtspflichten und Haftung

Bildungstagen zu:

- Outdoor Gruppenaktionen

Workshops:

- „Sichere Chatten im Internet)

und Seminaren:

- Z.B. Erste Hilfe Kurse

erhalten alle ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen die Möglichkeit zur Weiterqualifizierung.

Weiterführung im Projektzeitraum

Durchführung einer Bildungstagung zum Thema „Abenteuer- und Erlebnispädagogik“ (10/2007)

Imagekampagne zum „Ehrenamt“ in den Jugendverbänden (Radio- u./o. Kinotrailer u.a.)

Durchführung des Social Days (Frühjahr 2008 )

Planung, Vorbereitung und Realisierung einer nicht kommerziellen Jugendmesse (Realisierung: 2009)

Informationskampagne zur Kommunalwahl 2009 (vgl. 1.1)

*Bereich der Sekundarstufe I neue Wirkungsmöglichkeiten für sie eröffnen. Jugendverbände könnten ihre Kompetenz in den Bereichen der außerschulischen Jugendbildung, Ferienfreizeiten und Projektdurchführung gut mit einbringen. Noch haben sie auch genug Zeit, sich dieser Herausforderung inhaltlich und konzeptionell zu stellen, wobei sie für diese Aufgabe fachliche Unterstützung von und Kooperationen mit weiteren Trägern benötigen. Eine Fachtagung zur Offenen Ganztagschule in der Sekundarstufe I unter dem besonderen Fokus der Beteiligung der Jugendhilfe könnte den Jugendverbänden helfen, ihren Platz innerhalb der OGATA zu finden. Auch sollten sie in Zusammenarbeit mit Verwaltung und Schulleitungen die Bedingungen für ein Angebot ausloten.*

*Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund spielen als Mitglieder in der Jugendverbandsarbeit bundesweit nur eine untergeordnete Rolle. Düsseldorf bildet hier keine Ausnahme. Den Jugendverbänden fehlt es vielfach noch an geeigneten Konzepten, die Migrantinnen und Migranten in ihre Arbeit ein zu beziehen. Dabei reicht es nicht, dass Zusammenschlüsse von Migrationsjugendlichen Mitglieder im kommunalen Jugendring sind.*

### **2.1.3 Maßnahmen 2005-2006**

1. *Aufbau einer Adresse für ein kommunales Jugend-Info-Center zunächst unter Einbeziehung vorhandener Ressourcen*
2. *Einrichtung einer nicht kommerziellen Kinder- und Jugendmesse, im März/April eines Jahres mit Informationsangeboten für Eltern, Kinder und Jugendliche zur Jugendarbeit, zu den Ferienangeboten, aber auch zu Ausbildungsplätzen etc.*
3. *Entwicklung von innovativen Schritten für die außerschulische Jugendbildung in den Jugendverbänden durch den Einsatz kommunal geförderter Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten*

### **2.1.3 Umgesetzte Maßnahmen**

Zu 1:

Im Oktober 2006 wurde eine Jugendplanungsgruppe bestehend aus 10 Mädchen und Jungen im Alter von 14- 17 Jahren, die aus verschiedenen Stadtteilen stammen und regelmäßig Jugendfreizeiteinrichtungen besuchen bzw. einem Jugendverband angehören einberufen. gemeinsam wurden aus Sicht der Jugendlichen relevante Themen und Inhalte für die künftige Anlaufstelle, ein geeigneter Ort und Gestaltungsfragen erörtert. Vertreterinnen und Vertreter der Jugendverbände sowie des Jugendamtes begleiteten diesen Prozess und sicherten inhaltliche Unterstützung zu (z.B. stundenweise Beratungsangebote in den Räumen des Info-Centers, Spielerverleih etc.)

Zu 2:

Thema in der AG 78 SGB VIII Jugendförderung

Zu 3:

Beginn des Projektes „Jugendverbandsarbeit stärken“ (Bildungsreferentinnen und Bildungsreferenten) im April bzw. Oktober 2006 :

- Bildungstagung (11/2006)
- Entwicklung der Seminarrreihe „Verbandszeug“
- Div. Bildungs- und Einzelmaßnahmen in den Verbänden

(vgl. Projektdokumentation 2006, Kapitel 1.1)



### 2.1.5 Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes

Durch geeignete Kampagnen und Einzelmaßnahmen die Bedeutung der Jugendverbandsarbeit stärker in die Öffentlichkeit tragen.

Unterstützung und Begleitung von neuen Initiativen und Gruppen aus der Düsseldorfer Jugendszene (z.B. JuPa).

Qualifizierung und Unterstützung der ehrenamtlichen Arbeit und Verbesserungen der Rahmenbedingungen (Schulungen, Jugendleiter Card, Bildungsreferenten, Fortbildungen, Schulungen, Dankeschön Veranstaltungen, u. a.)

**Fazit:**

Der begonnene Prozess wird verstärkt weitergeführt, die Bildungsreihe „Verbandzeug“ wird fortgesetzt und ausgebaut. Neben der Durchführung des Social Days und seiner Fortsetzung in den Folgejahren werden eine Imagekampagne zum Thema „Ehrenamt in den Verbänden“, eine Informationskampagne zu den Kommunalwahlen 2009, die Unterstützung des Düsseldorfer Jugendrates, sowie die Vorbereitung und Realisierung einer nicht -kommerziellen Jugendmesse (Planung: 2009) neben der alltäglichen Arbeit und der Förderung des Ehrenamtes (JuleiCa) die Schwerpunkte bilden.

### 3 § 11 KJFöG Offene Jugendarbeit

#### 3.1 Offene Kinder- und Jugendarbeit (Fortschreibung 2007- 2009)

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2008 sollen die Veränderungen zur Planung 2005-2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005-2006 und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen beschrieben. Unter Gliederungspunkt **3.1.4** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

##### 3.1.1 *Ausblick* 2005- 2006

*Das Kinder- und Jugendfördergesetz des Landes sichert die Jugendförderung rechtlich ab. Die erwartete Erweiterung der Ganztagschule auf die Sekundarstufe I wird dabei auf die Einrichtungen starken Einfluss haben. Die Zunahme der verbindlichen Betreuungsangebote in der Kinder- und Jugendarbeit werden die Arbeit im offenen Bereich konzeptionell verändern.*

*Kinder- und Jugendzentren sind ihrem Wesen nach offene Treffpunkte, wo Kinder und Jugendliche den selbstverständlichen Umgang mit Menschen anderer Nationalität, Religion und Ethnie lernen und leben können. Die Weiterentwicklung und die Qualifizierung der Arbeit kann nur nach den Vorgaben des 3. AG SGB VIII (KJFöG NRW) und den Forderungen des Jugendhilfeausschusses gestaltet werden, wenn die jugendhilfe-planerischen Koordinations- und Gestaltungsaufgaben in allen Stadtbezirken nach einem einheitlichen standardisierten Verfahren durchgeführt werden. Dabei muss die in § 8 SGB VIII geforderte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gewährleistet sein (siehe auch Kapitel 6.1).*

*Dringend geboten ist, den Bedarf für veränderte und erweiterte Öffnungszeiten mit Beteiligung der Kinder und Jugendlichen zu ermitteln und im Rahmen der konzeptionellen Fortschreibung in den jeweiligen Freizeiteinrichtungen umzusetzen. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist regelmäßige Fortbildung unerlässlich, um die Angebote auch zukünftig aktuell und zielgruppengenau gestalten zu können. Für eine regelmäßige Standortbestimmung sowie Fachlichkeit ist es wichtig und für den Stellenwert der offenen Kinder- und Jugendarbeit notwendig, mindestens einmal pro Jahr eine Fachtagung in Kooperation zwischen Jugendamt und Freien Trägern zu etablieren. Mit dieser Jugendhilfeplanung wurde diese Beteiligung erstmalig beschrritten.*

##### 3.1.1 *Ausblick* 2007-2009

Der *Ausblick* 2006-2007 ist fortzuführen und fortzuschreiben. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein ständiger Prozess von Kennenlernen, Vertrauensbildung und Ablösung. Die in der Arbeit eingesetzten Methoden sind fortlaufend zu überprüfen und zu verändern. Eine fortlaufende Aktualisierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bezug auf die Lebenswelten der Zielgruppe ist notwendig.

*Kinder- und Jugendzentren sind ihrem Wesen nach offene Treffpunkte, wo Kinder und Jugendliche den selbstverständlichen Umgang mit Menschen anderer Nationalität, Religion und Ethnie lernen und leben können. Die Weiterentwicklung und die Qualifizierung der Arbeit kann nur nach den Vorgaben des 3. AG SGB VIII (KJFöG NRW) und den Forderungen des Jugendhilfeausschusses gestaltet werden, wenn die jugendhilfe-planerischen Koordinations- und Gestaltungsaufgaben in allen Stadtbezirken nach einem einheitlichen standardisierten Verfahren durchgeführt werden. Dabei muss die in § 8 SGB VIII geforderte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen gewährleistet sein (siehe auch Kapitel 6.1).*

*Dringend geboten ist, den Bedarf für veränderte und erweiterte Öffnungszeiten mit Beteiligung der Kinder und Jugendlichen zu ermitteln und im Rahmen der konzeptionellen Fortschreibung in den jeweiligen Freizeiteinrichtungen umzusetzen. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist regelmäßige Fortbildung unerlässlich, um die Angebote auch zukünftig aktuell und zielgruppengenau gestalten zu können. Für eine regelmäßige Standortbestimmung sowie Fachlichkeit ist es wichtig und für den Stellenwert der offenen Kinder- und Jugendarbeit notwendig, mindestens einmal pro Jahr eine Fachtagung in Kooperation zwischen Jugendamt und Freien Trägern zu etablieren. Mit dieser Jugendhilfeplanung wurde diese Beteiligung erstmalig beschrritten.*

**3.1.3 Maßnahmen 2005- 2006**

1. *Erstellung eines verlässlichen kommunalen Kinder- und Jugendförderplans*
2. *Sicherstellung einer ausreichenden institutionellen Förderung sowie einer bedarfsgerechten Projektförderung*
3. *Entwicklung von Standards für die Ausstattung von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit*
4. *Qualitative Ausgestaltung und Durchführung von speziellen Angeboten für Kinder und Jugendliche zur Stärkung ihrer Sprach- und Sozialkompetenz, in Zusammenarbeit mit anderen einrichtungsnahen Bildungseinrichtungen*
5. *Entwicklung und Umsetzung von Methoden und Arbeitsweisen um der nach § 8 SGBVIII geforderten Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Jugendhilfeplanung gerecht zu werden.*
6. *Erarbeitung von Konzeptionen zu allen die offene Arbeit betreffenden personellen Fragen*
7. *Aufbau von verlässlichen Kommunikationsstrukturen*
8. *Steuerung durch Zielvereinbarungen zwischen den Kooperationspartnern*
9. *Abstimmung von Öffnungszeiten gemeinsam mit den Kooperationspartnern Schule, Sport, Kultur*

**3.1.3 Umgesetzte Maßnahmen****Zu 1:**

Der Düsseldorfer Kinder- und Jugendförderplan wurde erstellt und verabschiedet und befindet sich in der Umsetzung. Über ein politisches Controlling wird der Umsetzungsprozess im Jugendhilfeausschuss begleitet.

**Zu 2:**

Die erforderlichen Ressourcen wurden bereitgestellt.

**Zu 3:**

Die AG Standard erarbeitet Empfehlungen, die dann in den JHA zur Beschlussfassung gehen.

**Zu 4:**

Fortbildungsmaßnahmen zur Erweiterung der Sprach- und Sozialkompetenz werden angeboten.

**Zu 6:**

Entwicklung von Konzepten in der AG Standard.

**Zu 7:**

Weiterentwicklung der Koordinierungskreise und Fachdialoge.

- SBT's (Stadtbezirksteams) sind eingeführt.
- Kommunikationskonzept in AG 78 SGBVIII abgestimmt

**Zu 8:**

Erstellung von Zielvereinbarungen / Wirksamkeitsdialogen mit allen Anbietern der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

**Zu 9:**

Aufgabe der Koordinatoren

**3.1.5 Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes**

- Weiterführung der Fachdialoge (Mai und November 2007)
- Gemeinsamen Fortbildungen öffentlicher- und freier Träger.

**Fazit:**

Durch die Senkung der Eigenmittelquote und die Angleichung der Qualitätsstandards konnte eine Absicherung der Arbeit erreicht werden. Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind Anbieter bei der OGATA

## 4 § 13 KJFÖG Jugendsozialarbeit

### 4.1 Jugendsozialarbeit (Fortschreibung 2007-2009)

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2008 sollen die Veränderungen zur Planung 2005-2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005-2006 und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen beschrieben. Unter Gliederungspunkt **4.1.5** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

#### 4.1.1 *Ausblick* 2005-2006

*Als ein wesentliches Element der zukünftigen Struktur erscheint die Zusammenführung der Arbeitsbereiche des § 13 SGB VIII in ein Sachgebiet und die Vernetzung und Verzahnung der jeweiligen Angebote bezogen auf die Zielgruppe. Ein weiteres wichtiges Element ist die Veränderung des Arbeitsfeldes der Jugendberufshilfe in Verbindung mit der Konsolidierung der Maßnahmen des SGB II und den daraus resultierenden Konsequenzen für eine weitergehende Arbeit.*

#### 4.1.3 *Maßnahmen* 2004-2005

*Aus dem *Ausblick* ableitend ergeben sich folgende Maßnahmen:*

1. *Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe im Themenbereich Übergang Schule/Beruf ist weiter zu qualifizieren und den Erfordernissen entsprechend auszubauen.*
2. *Die konzeptionelle Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit und die Harmonisierung der Handlungsansätze*
3. *Aufbau einer strukturellen Kooperation von Jugendberufshilfe und Hilfen zur Erziehung.*
4. *Systematisierung des Bereiches Jugendwohnen in allen Prozessschritten.*

#### 4.1.1 Weiterentwicklung 2007-2009

Nachdem die Zusammenführung der unterschiedlichen Arbeitsfelder der Jugendsozialarbeit in einem Sachgebiet erfolgt ist (u.a. eigener Facharbeitskreis der AG §78 Soziale Dienste) bleibt die Vernetzung und Verzahnung der jeweiligen Angebote bezogen auf die Zielgruppe ein wesentlicher Auftrag zur Optimierung der Struktur. Dabei wird der gesamte Arbeitsbereich Jugendhilfe – Schule in all seinen Facetten eine zentrale Rolle einnehmen.

#### 4.1.3 Umgesetzte Maßnahmen

1. Das Arbeitsfeld Übergang Schule – Beruf ist durch das Sachgebiet des Jugendamtes neu strukturiert und sichert eine ganzjährige Präsenz an der Schule. Neben der Diakonie ist nun auch der Caritasverband an vier Schulstandorten in das Arbeitsfeld eingebunden.
2. Die Schulsozialarbeit an Haupt- und Förderschulen wurde durch die Entwicklung von für alle Standorte verbindliche Kernarbeitsfelder weiterentwickelt und das Berichtswesen entsprechend angepasst. Die Schulsozialarbeit an Grundschulen wurde neu strukturiert, der Trägerkreis erweitert und eine gemeinsame Rahmenkonzeption sowie Kooperationsvereinbarung entwickelt.
3. Diese Maßnahme wird erst 2008- 2009 intensiv weiterverfolgt.
4. Die Zielgruppen wurden differenziert festgelegt, Vereinbarungen mit der ARGE getroffen und eine entsprechende Arbeitsrichtlinie entwickelt.

- |   |   |
|---|---|
| <p>5. <i>Die stärkere Kooperation mit den Jugendfreizeiteinrichtungen und den Angeboten der Jugendsozialarbeit.</i></p> <p>6. <i>Erstellung einer Jugendhilfeplanung die jährlich fortgeschrieben wird.</i></p> | <p>5. Ziele hierzu werden 2007 erarbeitet.</p> <p>6. Ab 2008 ist ein Maßnahmenkatalog jährlich zu erstellen und ein politisches Controlling aufzubauen.</p> |
|---|---|

#### 4.1.5 Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes

Die Verzahnung und Vernetzung der unterschiedlichen Angebote der Jugendsozialarbeit, insbesondere im Handlungsfeld Jugendhilfe – Schule, bleibt eine wichtige Aufgabe und soll weiter intensiviert werden.

Die Kooperation mit der ARGE in der Beratung Übergang Schule – der BA und der Maßnahmeträger soll systematisiert werden.

Eine strukturelle Kooperation von Jugendberufshilfe und Hilfen zur Erziehung sowie eine stärkere Kooperation mit den Jugendfreizeiteinrichtungen sind umzusetzen.

Die Projekte des Rather Modells werden in den Jahren 2007 und 2008 evaluiert unter der Fragestellung „Welchen Beitrag leisten die Projekte im Rather Modell für die schulische, berufliche und soziale Integration der durch sie betreuten jungen Menschen?“.

#### **Fazit:**

Die unterschiedlichen Arbeitsfelder der Jugendsozialarbeit wurden erfolgreich „unter einem Dach“ gebündelt und der Prozess der Intensivierung der Verzahnung und Vernetzung hat begonnen.

Die Arbeit der Beratungsstelle für arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene des Jugendamtes wurde unter den Bedingungen des SGB II ab 01.01.2005 neu strukturiert und damit die Beratung im Übergang Schule – Beruf an Haupt- und Gesamtschulen sowie Berufskollegs gestärkt und ausgebaut.

Die Schulsozialarbeit an Grundschulen wurde durch eine gemeinsame Rahmenkonzeption und Kooperationsvereinbarungen optimiert und der Trägerkreis erweitert.

Die „Prävention und Intervention für Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Lebensmittelpunkt auf der Straße“ hat mit der gemeinsam erarbeiteten Rahmenkonzeption eine für alle Einrichtungen verbindliche Grundlage erhalten.

Es ist eine eigene AG 78 SGB VIII „Jugendsozialarbeit“ zur Verbesserung der Steuerung und Abstimmung zu gründen, die auch die Bereiche BA, ARGE, Berufsschulen u.a. neben den Jugendhilfeträgern einbindet und vernetzt.

## 5 § 14 KJFöG Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz

### 5.1 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz (Fortschreibung 2007-2009)

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2008 sollen die Veränderungen zur Planung 2005-2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005-2006 und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen beschrieben. Unter Gliederungspunkt **5.1.4** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

#### 5.1.1 *Ausblick* 2005- 2006

*Die Jugendhilfe muss sich weiterhin deutlich positionieren und überzeugend dafür einsetzen, dass geeignete Angebote und Aufklärung vorangetrieben werden. Großveranstaltungen und Kampagnen können ebenso geeignete Maßnahmen sein wie die Arbeit mit ehemalig Betroffenen, die als authentische Zeugen z.B. aus ihrem Suchtleben berichten. Der Vorbildcharakter der Pädagoginnen und Pädagogen, Lehrerinnen und Lehrern, Ausbilderinnen und Ausbildern etc. muss einen höheren Stellenwert erhalten als bisher. Denn: Wie kann ein rauchender Erwachsener einen Jugendlichen von der Gesundheitsschädlichkeit des Rauchens überzeugen?*

*Aufgegriffen werden müssen Themen wie Schuldenfalle und Entschuldung, da gerade im Bereich der Mobiltelefone Kinder und Jugendliche oft die ersten eigenen Erfahrungen mit dieser Problematik machen. Beratungsangebote für alle Formen der vertraglichen Vereinbarungen müssen verstärkt werden. Die Kooperationspartner (d.h. alle im Bereich Jugendschutz Tätigen) sollten sich diesbezüglich organisieren und wie auch in den Untergruppen des AK-Vorbeugung, Gewalt an Schulen, Ordnungs-partnerschaften Schule, der Jugendhilfe und Polizei oder dem Rather Modell gemeinsam auftreten. Auch die Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Aufgabenbereichen "Inobhutnahme", das "Düsseldorfer Programm leistet umfassende Suchtvorbeugung" (PluS) und den Jugendberatungsstellen ist anzustreben und konzeptionell zu verankern.*

#### 5.1.2 *Maßnahmen* 2005- 2006

1. *Aufsuchende Angebote ("Guardian Angels") bei Großveranstaltungen oder in deren Umkreis bedürfen einer neuen Konzipierung; z.B. durch Öffentlichkeitsarbeit in Diskotheken mit Flyern und*

#### 5.1.1 Weiterentwicklung 2007-2009

Die Eckpunkte zum erzieherischen Kinder- und Jugendschutz sind entwickelt worden und den jeweils zuständigen AGs nach § 78 SGB VIII vorgestellt und abschließend vom JHA beschlossen worden. Nach Bildung von Prioritäten in den AGs nach § 78 SGB VIII können die verabredeten Maßnahmen gemeinsam umgesetzt werden.

Fortsetzung der Kampagne „@lles nett im Net!“ zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellem Missbrauch im Chat; Erweiterung um die Themen Gewaltspiele und Handy im Jahr 2008.

vgl. Medienbezogene Jugendarbeit

#### 5.1.2 Umgesetzte Maßnahmen

Wegen des vorstehenden Abstimmungsprozesses wird mit der Umsetzung der Maßnahmen erst jetzt begonnen.

- Das Thema Jugend und Gesundheit wird

<p>Scouts.</p> <p>2. <i>Das Konzept des Jugendschutzes muss gemeinsam überarbeitet und im Bereich der Maßnahmen neu geschrieben werden. Schwerpunkte sollten sein:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <i>Jugend und Medien</i></li> <li>• <i>Jugend und Gesundheit</i></li> <li>• <i>Schuldenfalle für Jugendliche</i></li> </ul> <p>3. <i>Kooperation und Vernetzung mit den im Aufgabenbereich relevanten Akteuren und Institutionen</i></p> <p>4. <i>Jährliches Aktionsprogramm</i></p> <p>5. <i>Präsenz in der Nachbarschaft solcher Veranstaltungsorte (wie z.B. im Konzept der JFE Ronsdorferstraße vorgesehen) kann helfen, neue Wege zu beschreiten.</i></p>	<p>zurzeit im Stadtbezirk 06 als Pilotprojekt erprobt.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Die regelmäßigen Joure fixe mit dem Ordnungs- und Servicedienst sind angelaufen.</li> </ul> <p>Durchführung der Kampagne „@lles nett im Net!“ zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexuellem Missbrauch im Chat und Vermittlung von Medienkompetenz: 16 Aufführungen des Präventionstheaterstückes „click it!“ an fünf Standorten, drei Informationsabende, eine Fortbildung für pädagogischen Fachkräfte, ein mehrwöchiger Workshop für Jugendliche. (Zeitraum 05-11 2006; über 2.700 Teilnehmerinnen und Teilnehmer)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fortbildung „Sexueller Missbrauch und Internet“ (03/2005; 80 Personen)</li> <li>• Fachtagung „Sexualisierte Gewalt“ (10/2005 und 10/2006; 310 Personen)</li> </ul>
--	---

### 5.1.5 Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes

- Die Maßnahmen aus dem Eckpunktepapier umsetzen.
  - Jugendmedienschutz
  - Schuldenprävention
  - Suchtprävention
  - Prävention gegen antidemokratische Tendenzen
  - Gewaltprävention
  - Aufsuchende Arbeit zu Stadtbewohnern mit besonderem Handlungsbedarf
  - Kooperation Jugendhilfe/ Schule/ Polizei/ Gerichte
  
- Erstellung eines Jugendschutzberichts

#### **Fazit:**

Für den erzieherischen Kinder- und Jugendschutz sind erste, neue Strukturen geschaffen worden. Ein Angebots und Projektraster ist in Vorbereitung. Zusammen mit den strukturellen Veränderungen durch den § 8a SGB VIII ist eine deutliche Verbesserung im Aufgabengebiet zu erkennen.

## 6 Partizipation

### 6.1 Partizipation (Fortschreibung 2007- 2009)

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2009 sollen die Veränderungen zur Planung 2005- 2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005- 2006 erneut dargestellt und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen dargestellt. Unter Gliederungspunkt **6.1.4** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

#### 6.1.1 Ausblick 2005-2006

1. *Zur Zeit werden folgende Schritte zur Stärkung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen in ganz Düsseldorf eingeleitet und begleitet: Im Rahmen der Jugendhilfeplanung wird Partizipation zum fortlaufenden Qualitätsmerkmal Fortschreibung in der Kinder- und Jugendförderung,*
2. *Aufgrund der eigenverantwortlichen Tätigkeit und des ehrenamtlichen Engagements junger Menschen erhalten die Jugendverbände gerade in Hinblick auf Partizipation einen besonderen Stellenwert in der Kinder- und Jugendarbeit.*
3. *Durch den Beschluss im Kinder- und Jugendhilfeausschuß am 30.06.04 "Düsseldorfer Initiative Partizipation" wird Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen zum Querschnittsthema*
4. *Im Rahmen von Personalentwicklungsprozessen werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zum Thema Partizipation qualifiziert.*
5. *Unterstützung der Erarbeitung eines Düsseldorfer "Geschichtsbuch von Kindern für Kinder" (Teil 1, Stadtbezirk 3 wurde am 16.12.04 präsentiert; Teil 2, Stadtbezirk 1 ist für 2005 geplant)..*

#### 6.1.1 Weiterentwicklung 2007- 2009

Zu 1:

Das bisherige Partizipationsgeschehen soll qualitativ abgesichert werden durch:

- Weiterbildung der MitarbeiterInnen zum Thema Partizipation (Methoden und Hintergründe)
- Verankerung und Anwendung von erarbeiteten Qualitätskriterien für Beteiligungsprojekte
- Verankerung von Partizipationsansätzen in Qualitätsprozessen bei 51/5

Zu 2:

Die Veranstaltungsreihe „Verbandzeug“ zur Förderung ehrenamtlich tätiger Jugendlicher wird fortgeführt, Seminarangebote zur Demokratie-Erfahrung, Partizipationsprojekte in den Ferienlagern (z.B. Robinson- Projekt).

Zu 3:

Der erste Kinder- und Jugendrat wird im Oktober 2007 gewählt – Kinder und Jugendliche ab 11 Jahren erhalten damit erstmalig Mitsprache und Mitentscheidungsmöglichkeiten in der Düsseldorfer Politik. Eine im Jugendamt ansässige Geschäftsstelle begleitet den Wahlprozess. Somit wird zukünftig eine pädagogische Betreuung und Beratung dieses neuen Gremiums gewährleistet.

Zu 4:

Siehe Zu1.

Zu 4:

Wird in Zukunft für alle Stadtbezirke durchgeführt.



**6.1.3 Maßnahmen 2005- 2006**

1. *Es wird eine kleine Studie Kinderfreundlichkeit mit dem Schwerpunkt Partizipation vorbereitet. Dort sollen beispielhafte Modelle, Projekte und Aktionen präsentiert und zur Nachahmung empfohlen werden. Zur Qualifizierung der Studie soll 2005 beim Jugendamt eine Traineeestelle mit der Qualifikation "Sozialwissenschaft" zeitlich befristet eingerichtet werden.*
2. *Dargelegt werden soll, wie Partizipationsansätze in die jeweiligen Fachplanungen der Ämter und Institute einfließen. Es wird zusammengefaßt welche Partizipationsprojekte mit Kindern und Jugendlichen im Zeitraum 2002 - 2004 im jeweiligen Zuständigkeitsbereich durchgeführt wurden und wie diese Projekte zu bewerten sind. Die geplanten Maßnahmen für 2005 und 2006 werden ebenfalls dargestellt.*
3. *Im städtischen Kinderhilfezentrum, Eulerstraße wird 2005 im Rahmen des Qualitätsmanagements ein Schlüsselprozess beschrieben ,der die Vertiefung der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zum Inhalt hat.*
4. *Das Jugendamt wird eine ständige Adresse als Anlaufstelle für Kinder- und Jugendliche einrichten. Dort treffen sie auf MitarbeiterInnen, die interessiert sind, ihre Anregungen und Vorschläge aufzunehmen und ihnen gegebenenfalls bei der Realisierung behilflich zu sein. Probleme und Sorgen der Kinder und Jugendlichen werden dort ernst genommen un ihnen wird bei der Entwicklung von Lösungsansätzen geholfen.*
5. *Eine Zusammenarbeit mit den Ämtern der Stadtverwaltung, die Planungsprozesse durchführen und Umwelteinflüsse haben, ist unverzichtbar.*

**6.1.3 Umgesetzte Maßnahmen****Zu 1:**

Die Traineeestelle ist bis Ende September 2007 befristet. Die Studie Kinderfreundlichkeit mit dem Schwerpunkt „Partizipation wird zur Zeit erstellt und 2007 erscheinen.

**Zu 2:**

Alle Ämter mit Bürgerbezug sind erreicht und ihre Partizipationsansätze erfasst. Geplante Maßnahmen für 2007 bis 2009 werden vom Jugendamt bei Bedarf unterstützt.

**Zu 3:**

Der genannte Schlüsselprozess ist abgeschlossen. Weiterführende Partizipationsmaßnahmen werden in Kooperation mit der FH Düsseldorf 2007 erarbeitet.

**Zu 4:**

Das Jugendamt plant 2006/ 2007 zusammen mit einer Jugendplanungsgruppe ein Jugend-Info-Center. Dieses wird voraussichtlich im 2. Quartal 2007 eröffnet werden.

**Zu 5:**

Der Dialog mit den Ämtern der Stadtverwaltung wurde eröffnet und wird projektbezogen fortgesetzt.

**6.1.4 Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes**

- Seminare zum Partizipationsmanagement sowie zur Methode beibehalten und ausweiten.
- Beteiligung bestimmter Zielgruppen fördern (z.B. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.)
- Weitere Projektinitiativen.
- Grundlagen für gelungene Partizipation als Handbuch und Flyer herausgeben und ständig aktualisieren

**Fazit:**

Durch eine weitere Initiierung von Projekten (z.B. Hearings) ist eine konkrete Beteiligung bestimmter Zielgruppen weiter zu fördern. Mit der Errichtung des Jugend-Informationszentrums und einem pädagogisch ausgerichteten Arbeitsplatzes mit Partizipationsbezug, dem Jugendinternetportal sowie mit dem I. Düsseldorfer Jugendparlament (Geschäftsstelle beim Jugendamt) werden neue Wege der Beteiligung beschritten. Seminare zum Partizipationsmanagement und zur methodischen Umsetzung sollen beibehalten und ausgeweitet werden.

## 7 Qualität

### 7.1 Qualität (Fortschreibung 2007-2009)

In der Fortschreibung der Jugendhilfeplanung Kinder- und Jugendförderung 2007-2008 sollen die Veränderungen zur Planung 2005-2006 dargestellt werden. Hierzu werden zunächst die Gliederungspunkte *Ausblick* und *Maßnahmen* der Planung 2005-2006 und die sich daraus zwischenzeitlich ergebenden Änderungen, Ergänzungen und Weiterentwicklungen beschrieben. Unter Gliederungspunkt **7.1.4** werden **Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes** aufgeführt.

#### 7.1.1 *Ausblick 2005- 2007*

*Für die städtischen Einrichtungen und jene in freier Trägerschaft soll eine systematische Qualitätsentwicklung auf allen Ebenen beginnen. Wesentliche Bausteine sind dabei Konzept- / Leitbildentwicklung, Schwerpunktbildung / Koordination, ein Zielsystem mit Jahres- und Teilzielen und das Verfolgen der Umsetzung der Maßnahmenplanung sowie die Optimierung der Schlüsselprozesse.*

*Im Rahmen der Diskussionen um die Vergleichbarkeit und Gleichheit von Jugendfreizeiteinrichtungen entstand in der AG § 78 schon frühzeitig eine Diskussion um die Standards der personellen Ausstattung. Die Frage der personellen und finanziellen Ressourcen und ihrer Vergleichbarkeit, aber auch die qualitative und konzeptionelle Gegenüberstellung wurde thematisiert. Das Thema wurde an eine Unterarbeitsgruppe der AG § 78 delegiert unter der globalen Fragestellung.: Wie wird eine Einrichtung ausgestattet und was muss sie dafür leisten, bei gleicher Qualität und unter gleichen Bedingungen.*

*Die Arbeitsgruppe " Standards " hat die Aufgabe angenommen und einen Kriterienkatalog für die Arbeit in einer Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung mit 2 Vollzeitstellen erarbeitet und am 29. Juni 2005 in die AG § 78 eingebracht.*

*Die vorliegenden Bedingungen wurden diskutiert und in der AG verabschiedet. Die Arbeitsgruppe "Standards" wurde anschließend beauftragt, Kriterien für Einrichtungen zu entwickeln, die auf grund ihrer Aufgabenstellung, über eine abweichende Personalausstattung verfügen. Dieser zusätzliche Punkt 10 muß noch erarbeitet werden.*

#### 7.1.1 Weiterentwicklung 2007-2009

- Der Umstrukturierungsprozess der Abteilung Kinder- und Jugendförderung ist abgeschlossen. Dies beinhaltete die Trennung von Dienst- und Fachaufsicht über städtische Einrichtungen von der Koordination der Kinder- und Jugendförderung in den Stadtbezirken.
- Ein einheitliches Zielvereinbarungssystem der Stadt und der Freien Träger ist eingerichtet.
- Eine Arbeitsgruppe Standard der Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII legt Eckpunkte fest, die die Vergleichbarkeit der Bedingungen für die Arbeit in den Einrichtungen gewährleistet.
- Die AG Standard erarbeitet als nächstes die folgenden Themen:
  - Strategiepapier Jugendhilfe Schule
  - Optimierung der Kommunikationswege
  - Standardisierung der Koordinierungskreise
- Eine Arbeitsgruppe OGATA der AG 78 SGB VIII befasst sich mit Qualitätskriterien zur Kooperation von Jugendhilfe und Schule.

### 7.1.3 Maßnahmen 2005- 2006

*In der AG ( §78 - SGB VIII- Jugendförderung) wird für das Jahr 2006 die Gestaltung eines Pilotprojekts in der Kinder- und Jugendarbeit vereinbart. Dieses zunächst für einen Stadtbezirk geplante Projekt soll der Etablierung eines örtlichen Wirksamkeits- und Qualitätsdialoges dienen und folgende Wirkungen erzielen:*

- 1. verbesserte dialogische Kommunikation und Kooperation zwischen Trägern und Jugendamt, sowie der Träger untereinander*
- 2. Erarbeitung eines (gemeinsamen) Qualitätshandbuchs von Vertreterinnen und Vertretern der Träger / Einrichtungen und des Jugendamts*

*Nach der Auswertung der Ergebnisse des Pilotprojekts wird bei Nachweis der Eignung die Methode auf alle Stadtbezirke ausgeweitet*

### 7.1.3 Umgesetzte Maßnahmen

Ständige Verbesserungen sind flächendeckend eingeführt. Die Entwicklung der OGATA ist ständig zu beobachten. Das Profil der Jugendförderung ist flexibel darauf einzustellen. Ob ein Pilotprojekt erforderlich ist, wird in der AG 78 SGBVIII in 2008 zu beraten sein.

### 7.1.4 Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes

Festlegung eines Stadtbezirks zur Durchführung des Pilotprojekts entsprechend der Zielsetzung in Punkt 7.1.3.

**Fazit:**

Beratung eines möglichen Pilotprojektes in der AG 78 SGBVIII Jugendförderung in 2008. Der Wirksamkeitsdialog wird fortgesetzt.

## Exkurs 1: Aufsuchende Jugendarbeit

### 8.1 Aufsuchende Jugendarbeit

#### 8.1.1 Allgemeines

*Streetwork und Mobile Jugendarbeit wenden sich Personen zu, für die der öffentliche Raum, vor allem Straßen und Plätze von zentraler Bedeutung sind. Da diese Personen in der Regel von anderen sozialen Dienstleistungen nicht mehr erreicht werden (wollen), begeben sich Streetwork und Mobile Jugendarbeit zu deren Treffpunkten. Streetwork und Mobile Jugendarbeit versuchen, die Lebenswelt ihrer Adressatinnen und Adressaten (wenn möglich mit ihnen) gemeinsam lebenswerter zu gestalten und/oder Alternativen aufzuzeigen, welche ein mindergefährdendes Zurechtkommen im öffentlichen Raum ermöglichen. Da das Leben wie Überleben im öffentlichen Raum mit besonderen Gefährdungslagen verbunden ist, bieten Streetwork und Mobile Jugendarbeit bedarfsgerechte Angebote für die Entwicklung von tragfähigen Zukunftsperspektiven an.”<sup>1</sup>*

Die Projekte der Landeshauptstadt Düsseldorf zur mobilen Jugendarbeit folgen dem Prinzip der *aufsuchenden Arbeit*, d.h. sie sind sozialraumbezogen organisiert und in Einrichtungen der Jugendhilfe angesiedelt. Anlass für deren Initiierung waren gehäuft Unruhe stiftende und randalierende Jugendgruppen, Auseinandersetzungen rivalisierender Jugendlicher, Schlägereien, Vandalismus, Beschwerden der Bevölkerung und Zunahme von Kriminalität. Unter Einbeziehung der jugendlichen Interessen und der lebensweltlichen Voraussetzungen, wie sie im Sozialraum vorgefunden und erlebt werden, werden Maßnahmen, Beratung und Projekte angeboten, die einen Rückgriff auf gewaltsame Problemlösungen verhindern sollen, Alternativen zu destruktiver Freizeitgestaltung aufzeigen und den Jugendlichen bei der Bewältigung ihrer Probleme Hilfestellung anbieten.

Durch folgende Angebote soll verhindert werden, dass Kinder und Jugendliche immer mehr ihren Lebensmittelpunkt auf die Straße verlegen und Schul- oder Berufsausbildung abbrechen:

- ▶ Gruppenarbeit mit den unterschiedlichen Cliques, Einzelhilfe und Beratung
- ▶ Erlebnispädagogische Angebote
- ▶ Freizeit- und Sportangebote
- ▶ Wochenendfahrten mit unterschiedlichen Jugendcliques
- ▶ Konfliktberatung (Mediation) mit rivalisierenden Gruppen
- ▶ Vermittlung, Orientierungshilfen bei verschiedenen Lebensfragen und Begleitung in weiterführende Institutionen wie z.B. Schule, Ausbildungs- und Arbeitsstätte, zur Existenzsicherung, Familie, Gesundheitsfürsorge, Wohnen

---

<sup>1</sup> Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork/ Mobile Jugendarbeit, "Fachliche Standards für Streetwork und Mobile Jugendarbeit", Seite 1

### 8.1.2 Bestandsaufnahme

Der Jugendhilfeausschuss hat in seiner Sitzung am 09.02.1999 ein Programmkonzept beschlossen, das sowohl auf stadtteil- als auch problemgruppenorientierte Maßnahmen zur Gewaltprävention abgestellt ist. Zu diesen Maßnahmen gehören die sozialraumbezogenen, zeitlich befristeten Projekte zur aufsuchenden Arbeit. Am 02.05.2006 wurde durch den JHA eine Darstellung aller mehrjährigen Projekte der aufsuchenden Arbeit angefragt. Es sollte geprüft werden, inwieweit die jeweiligen Maßnahmen in die Regelförderung überführt werden oder durch bereits vorhandene Strukturen abgedeckt werden können.

Die Fachstelle für Gewaltprävention führte eine ausführliche Bestandsaufnahme<sup>2</sup> aller sozialräumlich organisierten Projekte zur Aufsuchenden Arbeit in Düsseldorf durch. Die wichtigsten Erkenntnisse, bezogen auf das Jahr 2005, waren:

- Zielgruppen sind vorrangig delinquente Kinder und Jugendliche, Jugendliche mit Suchtproblematik, arbeitslose Jugendliche, Schulschwänzer, problematische Cliques / Jugendgruppen mit Migrationskontext
- Es gab insgesamt 513 Vermittlungen in Institutionen:
  - 48 Vermittlungen in Schulen
  - 56 Vermittlungen in Arbeit / Ausbildung
  - 295 Vermittlungen in Jugendfreizeiteinrichtungen
  - 209 Vermittlungen in diverse Beratungsstellen
- Insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund wurden erreicht
- Bei genauer Analyse der informellen Treffpunkte, die von Kindern und Jugendlichen aufgesucht wurden, zeigte sich, dass es sechs Schnittstellen gab. Einige Einzugsgebiete wurden somit gleichzeitig durch zwei Streetworker aufgesucht; eine Kooperation zwischen diesen war nicht gegeben.

### 8.1.3 Bewertung

Die aufsuchende Arbeit zielt darauf ab, zu den jeweiligen Kindern und Jugendlichen Vertrauen aufzubauen, ihre soziale Ausgrenzung zu verhindern, notwendige Hilfen aufzuzeigen und in Regelangebote der Jugendhilfe zu integrieren. Die zeitliche Befristung der Projekte beeinträchtigt die erforderliche Kontinuität der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen und die Kooperation mit zuständigen helfenden Institutionen. Eine Übernahme der Projekte in die Regelförderung unterstützt die Qualitätssicherung erheblich. Zudem ermöglicht die Aufhebung der Befristung einen längerfristigen Einsatz von qualifiziertem Personal. Nicht nur die Planung und Umsetzung, sondern vor allem auch die Evaluation gezielter Sozialinterventionen in den einzelnen Sozialräumen, wird dadurch erheblich verbessert.

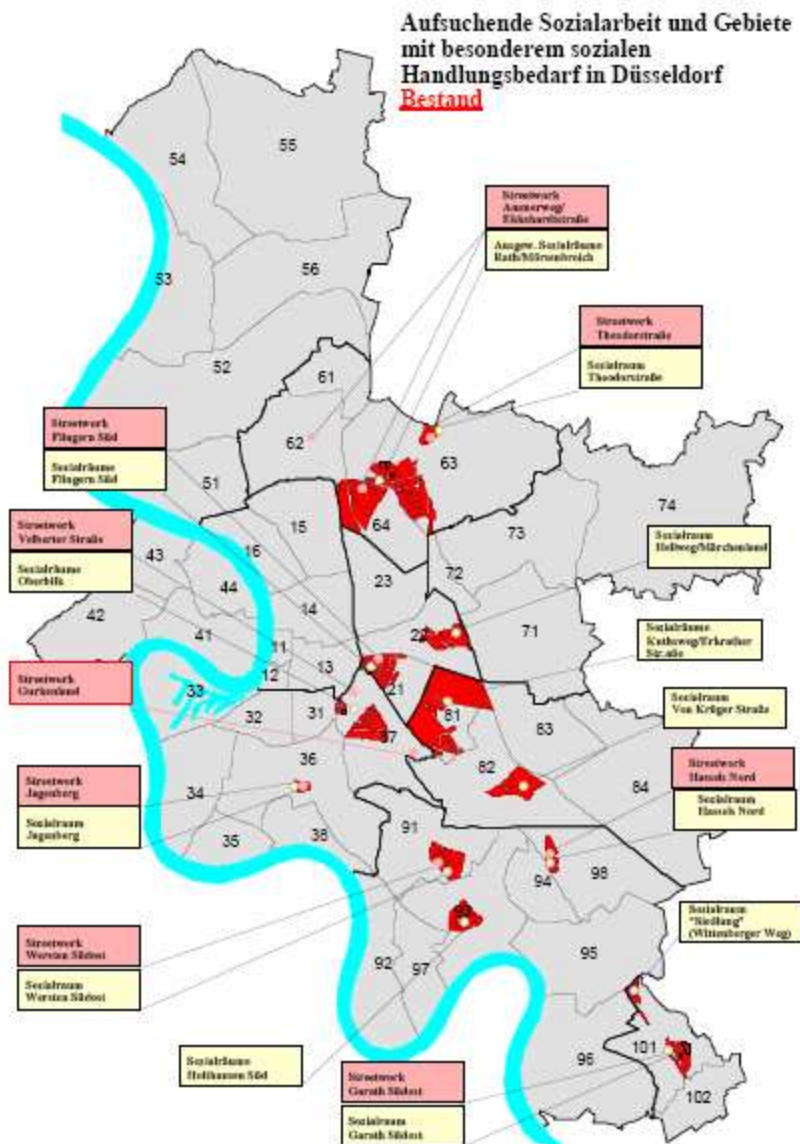
Entsprechend der Vorgaben des § 80 SGB VIII müssen Einrichtungen und Dienste so geplant werden, dass insbesondere junge Menschen und Familien in gefährdeten

---

<sup>2</sup> Die Bestandsaufnahme und eine ausführliche Beschreibung jedes Projektes im Materialenteil sind bei der Fachstelle für Gewaltprävention zu erhalten

Lebens- und Wohnbereichen besonders gefördert werden. Gleichet man die Bestandsaufnahme "Aufsuchende Sozialarbeit" mit der sozialräumlichen Gliederung der Landeshauptstadt Düsseldorf ab, so ergibt sich eine hohe Übereinstimmung, d.h. acht von neun Projekten sind in Sozialräumen mit hohem sozialen Handlungsbedarf (Gruppe 5) oder in Sozialräumen mit höherem sozialen Handlungsbedarf (Gruppe 4/4a) angesiedelt.

Folgende grafische Darstellung umfasst alle sozialräumlich organisierten Projekte in Düsseldorf.



Die Überschneidung der Einsatzorte der aufsuchenden Arbeit ergab sich in dicht beieinander liegenden Sozialräumen. Hier ist eine konstruktivere Abstimmung erforderlich.

#### 8.1.4 Ausblick

Auf der Basis der Bestandsaufnahme der Fachstelle für Gewaltprävention wurden folgende **Grundsatzempfehlungen** entwickelt, deren sukzessive Umsetzung der Jugendhilfeausschuss am 02.05.2006 beschlossen hat. Die Umsetzung der

Planungsziele soll in der AG nach § 78 SGB VIII abgestimmt und auf den Weg gebracht werden.

**Längerfristig strebt die Landeshauptstadt Düsseldorf an, aufsuchende Sozialarbeit in jedem Gebiet mit besonderem Handlungsbedarf zu installieren.**

Perspektivisch erfordert dies die Planung einer neuen Jugendfreizeiteinrichtung mit Aufsuchender Arbeit im Sozialraum Hellweg/Märchenland.

Ausnahmen sind:

Hellweg / Von-Krüger-Straße: Aufgrund der geringen Größe und besonderen Struktur dieses Wohnbereichs ist aufsuchende Arbeit nicht sinnvoll.

“Siedlung” (Wittenberger Weg) in Garath: Die notwendige Präventionsarbeit kann durch die beiden vorhandenen Jugendfreizeiteinrichtungen in einem ebenfalls kleinen Sozialraum, geleistet werden.

- **Aufsuchende Arbeit wird grundsätzlich an bestehende Jugendfreizeiteinrichtungen angebunden**

Hier stehen qualifizierte personelle Ressourcen mit unterschiedlichen Schwerpunkten in der pädagogischen Arbeit, sowie Vor-Ort-Kenntnissen der pädagogischen Fachkräfte aus den Jugendfreizeiteinrichtungen zur Verfügung. Durch die Koordinatoren der Jugendförderung können sozialräumliche Vernetzung und Kooperation gewährleistet werden.

- **Zukünftig erfolgt eine Einbindung der aufsuchenden Arbeit in den Kinder- und Jugendförderplan**

### 8.1.5 Maßnahmen

- **Aufbau eines Qualitätsmanagements** und einer Qualitätssicherung der aufsuchenden Arbeit durch Festlegung von Standards sowie regelmäßiger Evaluation ab 2007. Entwicklung eines entsprechenden **Controllings**
- **Etatisierung der Projekte mit dem Zweck der längerfristigen Absicherung**
- **Entscheidung über Anbindung des Streetwork-Projektes in Flingern:** Alternativen: keine Anbindung an eine Jugendfreizeiteinrichtung (weiterhin Stadtteilladen der Diakonie) oder die Anbindung an die Jugendfreizeiteinrichtung Höherweg oder an Flingern Mobil (Kath. OT)
- **Sozialraum Holthausen Süd** Errichtung von aufsuchender Arbeit in Holthausen Süd, entweder angebunden an den AWO Familientreff an der Geeststraße oder an die städtische Jugendfreizeiteinrichtung, Kamperstraße 17.
- Durchführung regelmäßiger trägerübergreifender Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote zur aufsuchenden Arbeit, zur Sicherung gegenseitiger kollegialer Beratung und besserer Vernetzung sowie Kooperation der pädagogischen Fachkräfte





## Exkurs 2: Gewaltprävention

### 9.1 Gewaltprävention

#### 9.1.1 Allgemeines

Das Thema Gewalt und die damit verbundenen Ursachen und Auswirkungen spiegeln sich in allen Lebensbereichen von Kindern und Jugendlichen wider. Gewalt - ausgeübt von oder an Kindern bzw. Jugendlichen - wird in Politik und Öffentlichkeit oft gefühlsbeladen und kontrovers diskutiert. Die Phänomenbeschreibung und die Analyse der Ursachen zeigen deutlich:

Es gibt nicht die eine und allgemeingültige Erklärung oder Lösung. Die Problemlage ist komplex und mit den Strukturen unserer Gesellschaft sowie den konkreten Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen eng verwoben.

Zu den Erscheinungsformen der Gewalt in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen gehören u.a.:

- körperliche Gewalt
- seelische Gewalt
- Vernachlässigung
- sexualisierte Gewalt
- Vandalismus
- politisch motivierte Gewalt

Die Vorbeugung und Vermeidung von Gewalt ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die quer durch die Gesellschaft gehen muss. Wichtig ist dabei eine gute Zusammenarbeit aller Akteure. Für die Entstehung von Kinder- und Jugendgewalt gibt es keinesfalls nur eine Ursache.

Vielmehr kommen Aspekte wie:

- Gewalt in der Familie
- das Wohnumfeld
- mangelnde soziale Kompetenzen
- schlechte Ausbildung
- fehlende Zukunftsperspektiven
- sozialer Neid
- Gewalt in den Medien
- ethnische Probleme
- mangelnde Sprachkenntnisse bei (ausländischen) Jugendlichen
- Langeweile

als Auslöser für gewalttätiges Handeln in Betracht. Wichtige Institutionen sozialer Kontrolle wie Familie, Nachbarschaft und Gemeinde verlieren zunehmend an Einfluss. Dadurch bekommt Erziehung, Wertevermittlung und allgemeine Sozialisation in der Schule und in sozialpädagogisch betreuten Einrichtungen für die Entwicklung eines normgerechten Verhaltens sowie die Verhinderung von Defiziten in der Persönlichkeitsentwicklung eine zentrale Bedeutung.

Da die Jugendhilfe und die Pädagogik das gesellschaftliche Problem nicht durch die Beseitigung der strukturellen Ursachen zu lösen vermag, beschränkt sich ihre Aufgabe im Kern darauf, Hilfestellungen für jene zu geben, die unter Gewalt leiden oder die Gewalt ausüben, um gewaltbereites Handeln zu verhindern.<sup>1</sup>

### 9.1.2 Bestandsaufnahme

In Düsseldorf widmen sich die Freien Träger und die Landeshauptstadt Düsseldorf seit Jahren der Gewaltprävention. Neben der alltäglichen Arbeit in den Einrichtungen und Maßnahmen der Jugendhilfe und -förderung gehören hierzu spezielle Angebote und Institutionen, die dieses Problem durch unterschiedliche Arbeitsansätze, Methoden und Maßnahmen aufgreifen. Dazu gehören u.a.:

- Fachstelle Gewaltprävention
- SportAction-Bus
- Düsseldorfer Appel
- Fanprojekt Düsseldorf
- Fachstelle Antidemokratische Tendenzen
- BuddY e.V.
- Jugend- und Wohlfahrtsverbände
- u.a.m.

In den Jahren 2000 bis 2006 investierte die Landeshauptstadt Düsseldorf rund 1,9 Mio. € in Projekte und spezielle Maßnahmen zur Gewaltprävention für die Zielgruppe, hinzu kamen in den ersten Jahren spezielle Fördermittel des Landes NRW. Zu den Förderbereichen gehörten u.a.:

- Seminare und Trainings für Multiplikatoren und Eltern
- Seminare und Trainings für Kinder und Jugendliche
- Fortbildungen und Fachtagungen zu Einzelaspekten
- Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit etc.

Einige zunächst aus diesen Mitteln geförderte Einzelmaßnahmen ( z.B. SportAction-Bus, Fanprojekt, Aufsuchende Arbeit) konnten inzwischen in eine Regelfinanzierung überführt werden.

Mit der Einrichtung der Fachstelle für Gewaltprävention im Jahr 2003 und ihre koordinierende und vernetzende Aufgabe konnte die Arbeit im Bereich der Gewaltprävention in Düsseldorf weiter ausgebaut und qualifiziert werden. Die Fachstelle wendet sich an alle pädagogischen Fachkräfte aus den Bereichen Jugendhilfe und Schule. Als Bindeglied und zentrale Anlaufstelle ist ihre Aufgabe, die kommunale Zusammenarbeit in Bezug auf die Maßnahmen und Projekte zur Gewaltprävention und Verwahrlosung von Kindern und Jugendlichen zu intensivieren und einen nachhaltigen Handlungsrahmen zur Prävention von Gewalt herzustellen.

Im Zusammenhang mit diesem Auftrag ergeben sich viele Schnittstellen zu anderen Bereichen der Jugendhilfe, vorrangig zur pädagogischen Arbeit in

---

<sup>1</sup> vgl. Heitmeyer u.a. 1996 // Landeshauptstadt Düsseldorf „Gesamtkonzept zur Gewaltprävention in den Bereichen Jugend und Schule“, Drucksache 40/42/2004

Kindertageseinrichtungen, Jugendsozialarbeit, Jugendberatung, Jugendgerichtshilfe und Jugendschutz.

Eine Aufgabe der Fachstelle war, das von beiden Fachausschüssen - Jugendhilfe und Schule - geforderte Gesamtkonzept zur Gewaltprävention in den Bereichen Jugend und Schule in Abstimmung mit dem Kriminalpräventiven Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf zu entwickeln. Diesem Gesamtkonzept, das auf die Bündelung personeller und finanzieller Ressourcen abzielt, haben der Jugendhilfeausschuss und der Schulausschuss zugestimmt. Um langfristig und nachhaltig vorzubeugen, müssen unterschiedliche Institutionen miteinander vernetzt werden. Nur so lässt sich eine erfolgreiche und finanzierbare pädagogische Arbeit bereits ab Kindergartenalter gewährleisten.

Die Fachstelle wendet sich an alle pädagogischen Fachkräfte aus Schule und Jugendhilfe. Vorrangige Ziele sind der Aufbau langfristiger Konfliktkompetenz, die Vernetzung unterschiedlicher Institutionen und die Qualitätsentwicklung von Maßnahmen und Projekten. Unter Beteiligung des Kriminalpräventiven Rates der Landeshauptstadt Düsseldorf greift die Fachstelle für Gewaltprävention bewährte und neue Konzepte zum Training sozialer Kompetenzen und zur Gewaltprävention bei Kindern und Jugendlichen auf und sorgt für deren Umsetzung. Als zentrale Anlaufstelle werden Beratung angeboten, weitergehende Beratung vermittelt, Konzepte empfohlen und Fachtagungen und Fortbildungen für soziale Einrichtungen, Jugendhilfe und Schulen organisiert. Um die Gewaltbereitschaft langfristig zu senken, setzt die Fachstelle für Gewaltprävention schwerpunktmäßig auf bewährte und wissenschaftlich evaluierte Maßnahmen und Projekte. Neben Programmen wie „Faustlos“ liegen die Schwerpunkte der Fachstelle Gewaltprävention auf möglichst frühzeitiger Förderung sozialer Kompetenz von Kindern und Jugendlichen, Anti-Gewalt- und Coolnesstrainings, BuddY-Trainings (Peergroup- Education), Mediation/Streitschlichtung und Täter-Opfer-Ausgleich für Kinder und Jugendliche. Nach dreieinhalb Jahren hat sich die Fachstelle für Gewaltprävention etabliert. Sie ist regional und auch überregional bekannt, anerkannt und gefragt.

### 9.1.3 Bewertung

Mit ihrem Aktionsprogramm zur Gewaltprävention und den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln sowie in Kooperation mit den einzelnen Trägern verfügt die Landeshauptstadt Düsseldorf über eine gute Infrastruktur in diesem Arbeitsfeld und zeigt sich vorbildlich im überregionalen Vergleich.

Die Einrichtung der Fachstelle für Gewaltprävention mit der Ausrichtung auf zunehmende Vernetzung und Kooperation unterschiedlicher Institutionen hat sich bewährt. Binnen kurzer Zeit hat die ämterübergreifende Institution im Zusammenspiel mit den Freien Trägern in unserer Stadt vor allem durch interdisziplinäre Fortbildungsmaßnahmen, Fachberatung und die Vermittlung von nachhaltig wirkenden Projekten zur Gewaltprävention eine breite Akzeptanz erreicht.

Beispiel: Das Projekt „Faustlos“ wird bereits in **50** Düsseldorfer Tageseinrichtungen und **40** Grundschulen umgesetzt – mit großem Erfolg! So konnte bei den teilnehmenden Kindern ein deutlicher Rückgang an Aggressionen, höhere Konzentrationsfähigkeit und eine Steigerung des Selbstbewusstseins festgestellt werden. Über 90 Prozent der pädagogischen Fachkräfte, die das Programm durchgeführt haben, gaben eine sehr gute bis gute Rückmeldung. Aufgrund dieser vorteilhaften Ergebnisse, der positiven wissenschaftlichen Evaluationen, wird eine

flächendeckende Versorgung in den Düsseldorfer Tageseinrichtungen und Grundschulen angestrebt. Ein zusätzlich lukrativer Effekt ist, dass sich die Projekte „Faustlos Kindergarten“ und „Faustlos-Primarbereich“ ergänzen und aufeinander aufbauen. Das sichert eine nachhaltige gewaltpräventive Wirkung und fördert zudem die Zusammenarbeit zwischen Tageseinrichtungen und Grundschulen im Sozialraum. Die konsequente Umsetzung dieses Vorhabens ist aus Sicht der Fachstelle für Gewaltprävention nachhaltiger und Erfolg versprechender als zu viele unterschiedliche Projekte gleichzeitig.

Die Folgen fehlender sozialer Kompetenzen sind zunehmende Schwierigkeiten in Schule, Elternhaus und Freundeskreis. Frust, Langeweile und eigene Gewalterfahrungen steigern zudem die Aggressionsbereitschaft. Seit einigen Jahren vollzieht sich eine Paradigmenverschiebung im beruflichen Handeln pädagogischer Fachkräfte: Neben Akzeptanz, Empathie und Kompetenzförderung der Jugendlichen, ist es erforderlich, die Einhaltung von Regeln sicherzustellen, deutliche Grenzen zu setzen und Jugendliche für ihre Taten zur Verantwortung zu ziehen. Immer deutlicher wird die Notwendigkeit einer unmissverständlichen Grenzziehung gegenüber destruktiven Verhaltensweisen verbunden mit klaren Konsequenzen. Nahezu täglich wird in der Fachstelle für Gewaltprävention nach Möglichkeiten eines Antiaggressionstrainings in Düsseldorf für Kinder oder Jugendliche gefragt. Die bereits dreifach ausgeschriebene teilzertifizierte Ausbildung für pädagogische Fachkräfte wird dem Bedarf in keinster Weise gerecht.

#### **9.1.4 Ausblick**

Besonders nach Gewalttaten wie dem Vorfall im Heinrich-Hertz-Berufskolleg und dem Amoklauf in Emsdetten werden Fragen nach deren Ursachen gestellt. Wie hätte man das Geschehene verhindern können? Welche Maßnahmen, Projekte und Konzepte kommen in der Landeshauptstadt Düsseldorf zum Einsatz? Wie viele Kinder und Jugendliche werden durch die Maßnahmen und Projekte der Fachstelle für Gewaltprävention erreicht? Welche Stadtbezirke sind unterversorgt? Wie sieht das Gewaltpotential an Schulen, die keinen Kontakt zur Fachstelle für Gewaltprävention haben aus? Gibt es dort dennoch Maßnahmen zur Gewaltprävention? Wie werden diese finanziert? Was ist zusätzlich zu tun? Neue Konzepte werden gefordert (von wem? Oder: neue Konzepte müssen erarbeitet werden...) und der Fachstelle für Gewaltprävention in Auftrag gegeben. Diese werden in Kooperation erarbeitet und realisiert.

Aggressionen größeren Ausmaßes bauen sich nicht von heute auf morgen auf. Häufig fehlen jungen Menschen von frühester Kindheit an Vorbilder für alternative Konfliktlösungen. Starke emotionale Reaktionen behindern die Entwicklung von angemessenem Verhalten und sozialer Kompetenz. Emotionale oder kognitive Entwicklungsverzögerungen, negative Familienverhältnisse, falsche Erziehungspraktiken und die Erfahrung, dass Gewalt ein erfolgreiches Mittel zur Durchsetzung des eigenen Interesses sein kann, verstärken die Problematik. Probleme mit Gleichaltrigen, soziale Isolation, das Gefühl ein Verlierer zu sein, führen häufig zu einem Bündnis mit gleich gesinnten Jugendlichen und endet in vielen Fällen in Kriminalität. (dies sollte oben in die Einleitung. Auch in Bezug auf Kriminalität zeichnet sich zunehmend ein besonderer Handlungsbedarf ab. Wenn schon im Jugendalter ein Gefühl für die eigene Verantwortung entsteht und das Selbstbewusstsein gefördert wird, dann kann aggressives Verhalten langfristig gemindert werden. Besonderes Anliegen dabei ist, bereits im Vor- und

Grundschulalter soziale Kompetenz zu vermitteln und den Düsseldorfer Kindern zu zeigen, wie Probleme gewaltfrei gelöst werden können.

### 9.1.5 Maßnahmen

Es ist erforderlich, die bewährten Maßnahmen und Projekte:

- (Streitschlichtung,
- Faustlos,
- Täter-Opferausgleich,
- Anti-Gewalt- und Coolnesstrainings,
- Buddy)

in Zukunft verstärkt zu fördern und gemeinsam Schwerpunkte zu setzen, die durch eine intensivere Fachberatung und Kooperation langfristig abgesichert werden. Synergien und der Rückgriff auf bestehende Netzwerke der Zusammenarbeit sowie eine verstärkte Zusammenarbeit mit den Fortbildungsbeauftragten und den Arbeitsgruppen der AG's nach § 78 SGB VIII wären wünschenswert. Ebenso eine Verringerung bzw. eine besser abgestimmte Durchführung von Fachtagungen und Fortbildungen, um eine Bündelung und eine klar erkennbare Schwerpunktsetzung zu erzielen.

Konkrete Maßnahmen:

- Bis Ende 2008 wird ein Arbeitskreis für die Streitschlichterprojekte eingerichtet
- Bericht über die Buddy-Trainings (in Düsseldorf haben 2 Buddy- Trainings mit 35 Teilnehmern aus 20 Einrichtungen stattgefunden. Die daraus resultierenden Projekte / Maßnahmen sind derzeit noch nicht abzusehen. Dieses erfolgt auf einem Reflexionstreffen im Juni 2007)
- Erarbeitung eines trägerübergreifenden Konzeptes zur Durchführung von Coolness / Antigewalttrainings, Gruppenangeboten für Mobbingopfer und Selbstsicherheitstrainings für Düsseldorfer Kinder und Jugendliche bis Ende 2007.
- Fortsetzung begonnener Maßnahmen im Bereich „Gewalt und Medien“ (Internet, Chat, Handy, Killerspiele u.ä.)
- Bestandsaufnahme der Angebote in Schulsozialarbeit und Jugendberatungsstellen sowie Entwicklung von trägerübergreifenden Handlungsempfehlungen zur besseren Kooperation und Vernetzung.
- Eine möglichst flächendeckende Implementierung des Projektes „Faustlos“ in Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen wird angestrebt. Bis Ende 2007 wird hierzu ein fachliches Controlling aufgebaut. Die Fachstelle für Gewaltprävention wird jährlich in mindestens zehn Tageseinrichtungen für Kinder und fünf Grundschulen das Projekt einführen.

- Überarbeitung des Gesamtkonzeptes im Hinblick auf die Überprüfung und Intensivierung der bestehenden Kooperationen insbesondere mit der Fachstelle Kinderdelinquenz und der Jugendgerichtshilfe, der Schulsozialarbeit, den Jugendberatungsstellen, dem Buddy e.V. und der Krisenintervention der Schulpsychologie.

**Fazit:**

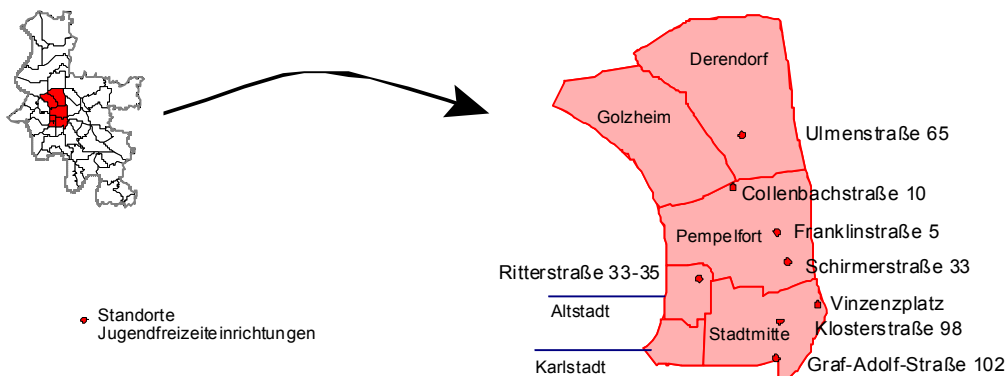
War die Vergangenheit stark durch die Förderung von Einzelmaßnahmen geprägt, sollen in der Zukunft verstärkt Schwerpunkte gesetzt und diese langfristig abgesichert werden. Dabei sind Synergien und der Rückgriffe auf bestehende Netzwerke der Zusammenarbeit sowie eine verstärkte Kooperation mit den Fortbildungsbeauftragten und den Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII herauszustellen und zu evaluieren..

Hierzu zählen die flächendeckende Implementierung des Projektes *Faustlos* in den Tageseinrichtungen für Kinder und den Grundschulen, eine Fortsetzung bereits begonnener Kampagnen zum Themenbereich „Gewalt und Medien“ (Internet, Chat, Handy, Killerspiele u.ä.), die Einrichtung eines Arbeitskreises für die Streitschlichterprojekte und eine Bestandsaufnahme der Angebote in der Schulsozialarbeit und in den Jugendberatungsstellen sowie die Entwicklung von trägerübergreifenden Handlungsempfehlungen zur besseren Kooperation und Vernetzung.

Ein trägerübergreifenden Konzeptes zur Durchführung von *Coolness- bzw Antigewalttrainings*, Gruppenangebote für Mobbingopfer und Selbstsicherheitstrainings für Düsseldorfer Kinder und Jugendliche soll 2007/ 2008 erfolgen.

## 10 Materialien zu Stadtbezirken

### Kinder - und Jugendförderplan : Planungsaussagen für den Stadtbezirk 1



	Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (1)	Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren (1)	Jugendliche von 14 bis 18 Jahren (1)	Junge Erwachsene (18-21 Jahre) (1)	Quote der 6-21 jährigen Personen (1)	Schulkindbetreuung in Tageseinrichtungen (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung in Offener Ganztagschule (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung durch Jugendfreizeiteinrichtungen (3) (Plätze)	BesucherInnen pro Jahr PuL (4)	Öffnungstage Mittelwerte Stadtteile PuL (5)
Altstadt	26	27	38	36	4,6	8	75	15	7500	220
Karlstadt	40	33	32	45	5,5	0	0	0	0	0
Stadtmittel	234	256	250	329	7,6	20	175	70	31555	221
Pempelfort	539	545	598	621	7,6	71	236	60	40020	257
Derendorf	415	438	457	439	8,8	49	275	37	14000	240
Golzheim	335	273	319	237	9,4	32	100	0	0	0
Stadtbezirk	1589	1572	1694	1707	7,9	180	861	182	93075	237

Erläuterungen zu (1); (2); (3); (4); (5) siehe letzte Seite dieses Kapitels

#### Planungsrelevante Sozialräume:

##### Hohe oder sehr hohe soziale Belastung:

4: Sozialraum 0101

##### Hauptschulquote über 35 % (Städt. Durchschnitt: 17,5%):

keine

##### Quote minderjähriger Personen in Haushalten mit ausländischem Familienvorstand über 50%

(Städt. Durchschnitt: 27,7%):

Sozialraum 0101 „Am Bahnhof“ (54,4%)

##### Jugendgerichtshilfequote: Täter pro 1000 Einwohnern im Alter von 14 bis 21 Jahren über 125

Städt. Durchschnitt: 94,5:

Sozialraum 0101 „Am Bahnhof“ (128,8)

Sozialraum 0111 „Am Nordfriedhof“ (137,3)

##### Hohe Quote: „Hilfe zur Erziehung“ über 25 Fälle pro 1000 Einwohner unter 18 Jahren (Quote für 2006)

(Städt. Durchschnitt: 20,7):

Sozialraum 0101 „Am Bahnhof“ (32,3)

Sozialraum 0103 „Karlstadt, Banken und Einkaufen“ (41,2)

Sozialraum 0105 „Stadtmittel“ (31,1)

Sozialraum 0111 „Am Nordfriedhof“ (32,5)

Sozialraum 0112 „Zwischen Hugo-Viehof- und Johannstraße“ (58,5)



## Planungsrelevante Aspekte

### Tageseinrichtungen mit Betreuungsplätzen für Schulkindern in Hortgruppen (2007/ 2008):

Klosterstraße 96	(13)
Bülowstraße 5	(15)
Felix-Klein-Straße 5	(16)

### Offene Ganztagschulen (2007/2008) :

KGS Citadellstraße	(11)
KGS Gerresheimer Straße	(13)
KGS Ehrenstraße	(14)
GGs Ehrenstraße	(14)
FÖ Franklinstraße	(14)
GGs Lennestraße	(14)
KGS Essener Straße	(15)
KGS Blumenthalstraße	(15)
GGs Rolandstraße	(16)

### Schülerinnen und Schüler (Schulen in Trägerschaft der Stadt Düsseldorf Stand 15.10.2006)

Grundschulen	(1274)
Hauptschulen	(678)
Realschulen	(995)
Gymnasien	Sek.I (2352) Sek.II (1645)

### Beurteilung der Versorgungssituation:

8 Jugendfreizeiteinrichtungen werden im Stadtbezirk 1 geführt, davon 4 in städtischer Trägerschaft. Das Angebot kann insgesamt als ausreichend betrachtet werden. Ziel bleibt den Einrichtungsbestand durch Ersatzbauten in den Neubaugebieten zu sichern. Es gibt im Stadtbezirk 1 drei Neubaugebiete:

1. Tannenstraße/ Ulmer Höhe
2. Schlachthof/ Schlössergelände
3. Derendorf/ Pempelfort - Bahnanlagen

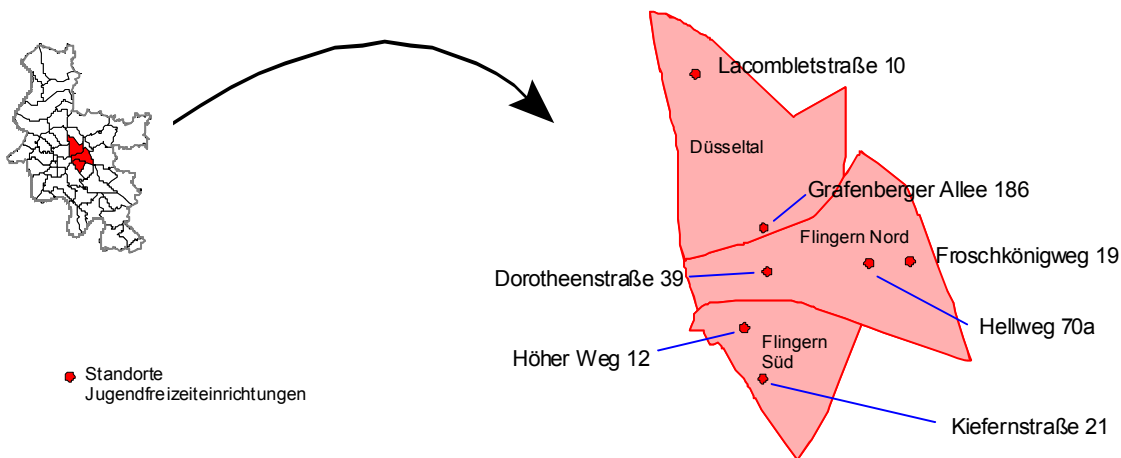
### Geplante Einrichtungen/Planungsoptionen

- Ersatzbau JFE Ulmenstraße im Neubaugebiet 2 , hier liegt eine Konzeption mit erweiterter Zielgruppe, einem Schwerpunkt Sport und einem Raumprogramm von ca. 900 qm vor.
- Ersatzbau internationaler Stadteiltreff Schirmerstraße im Neubaugebiet 3, hier liegt eine Raumplanung mit einem Raumbedarf von ca. 600 qm vor.

### Geplante neue Kooperationen :

Zur Zeit keine weiteren Maßnahmen geplant.

## Kinder - und Jugendförderplan : Planungsaussagen für den Stadtbezirk 2



	Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (1)	Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren (1)	Jugendliche von 14 bis 18 Jahren (1)	Junge Erwachsene (18-21 Jahre) (1)	Quote der 6-21 jährigen Personen (1)	Schulkindbetreuung in Tageseinrichtungen (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung in Offener Ganztags-schule (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung durch Jugendfreizeiteinrichtungen (3) (Plätze)	BesucherInnen pro Jahr PuL (4)	Öffnungstage Mittelwerte Stadtteile PuL (5)
Flingern Süd	342	279	331	322	12,5	31	125	12	28795	233
Flingern Nord	661	640	624	563	11,0	50	224	55	41779	237
Düsseltal	685	578	650	554	9,0	200	300	43	8579	210
Stadtbezirk	1688	1497	1605	1439	10,3	281	649	110	79153	230

Erläuterungen zu (1); (2); (3); (4);(5) siehe letzte Seite dieses Kapitels

### Planungsrelevante Sozialräume:

#### Hohe oder sehr hohe soziale Belastung:

4: Sozialräume 0201, 0202, 0204, 0205, 0210, 0211  
4a: Sozialraum 0203

#### Hauptschulquote über 35 % (Städt. Durchschnitt: 17,5%):

Sozialraum 0203 „Kiefernstraße“ (37,5%)  
Sozialraum 0209 „Gewerbegebiet Flingern Süd“ (42,9%)

#### Quote minderjähriger Personen in Haushalten mit ausländischem Familienvorstand über 50%

(Städt. Durchschnitt: 27,7%):  
Sozialraum 0203 „Kiefernstraße“ (83,5%)  
Sozialraum 0209 „Gewerbegebiet Flingern Süd“ (67,2%)

#### Jugendgerichtshilfequote: Fälle pro 1000 Einwohnern im Alter von 14 bis 21 Jahren über 125

Städt. Durchschnitt: 93,8:  
Sozialraum 0202 „Hellweg und Märchenland“ (145,2)  
Sozialraum 0203 „Kiefernstraße“ (250,0)  
Sozialraum 0205 „Flingern“ (138,7)  
Sozialraum 0209 „Gewerbegebiet Flingern Süd“ (142,9)

#### Hohe Quote: "Hilfe zur Erziehung" über 25 Fälle pro 1000 Einwohner unter 18 Jahren (Quote 2006)

(Städt. Durchschnitt: 20,7):  
Sozialraum 0202 „Hellweg und Märchenland“ (40,5)  
Sozialraum 0205 „Flingern“ (39,2)

## Planungsrelevante Aspekte

### Tageseinrichtungen mit Betreuungsplätzen für Schulkindern in Hortgruppen (2007/ 2008):

Grafenberger Allee 186	(23)
Grafenberger Allee 210	(23)
Otto-Petersen-Straße 2 - 4	(23)

### Offene Ganztagschulen (2007/ 2008):

GGG/KGS Mettmanner Straße	(21)
GGG/KGS Flurstraße	(22)
MGS Lindenstraße	(22)
FÖ Rosmarinstraße	(22)
KGS Graf-Recke-Straße	(23)
EGS Karl Müller Straße	(23)
KGS Paulusplatz	(23)

### Schülerinnen und Schüler (Schulen in Trägerschaft der Stadt Düsseldorf Stand 15.10.2006)

Grundschulen	(1679)
Hauptschulen	(399)
Realschulen	(1622)
Gymnasien	Sek.I (712)
	Sek.II (291)

### Beurteilung der Versorgungssituation:

6 Jugendfreizeiteinrichtungen werden im Stadtbezirk 2 geführt, davon 5 in städtischer Trägerschaft. Das Angebot kann insgesamt als ausreichend betrachtet werden. Für Kinder und Jugendliche in belasteten Sozialräumen befindet sich jeweils eine Einrichtung in erreichbarer Entfernung. Der Sozialraum 0201 liegt im Einzugsbereich der Einrichtung Eugen-Richter-Straße im benachbarten Stadtbezirk 6. Verbesserungswürdig ist das Angebot für den Sozialraum 0202. In Flingern Süd und Flingern Nord werden insbesondere interkulturelle Integrationsangebote benötigt. Ziel bleibt es alle Einrichtungen auf den Standard „zwei hauptamtliche Mitarbeiter“ bringen. Die Einrichtung St. Elisabeth- Flingern Mobil ist um 0,5 Stellen aufgestockt und damit das Angebot erweitert worden. Die Freizeiteinrichtung Höher Weg hat die Koordination für Angebote und Betreuung im Stadtwerkepark während der Spielplatzsaison übernommen.

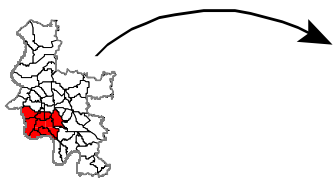
### Geplante Einrichtungen/Planungsoptionen

Die **Einrichtungen Froschkönigweg und Hellweg** gelten als eine Einrichtung- sie sind in 2 getrennten Gebäuden untergebracht. Der Froschkönigweg ist als Containerbau nur als Interimslösung geplant worden. Hellweg verfügt nur über ein sehr geringes Raumangebot. Im Rahmenplangebiet Flingern soll ein Ersatzbau für die beiden Standorte Hellweg 70a und Froschkönigweg 19 geschaffen werden. Das Einzugsgebiet für diese neue Einrichtung soll den angrenzenden Bereich des Stadtteils Gerresheim mit umfassen.

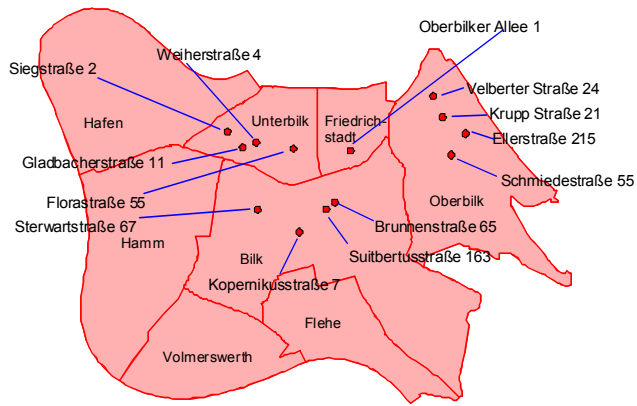
### Geplante neue Kooperationen :

Die Einrichtung Pestalozzihaus wird Kooperationspartner der OGATA. Verstärkung der aufsuchenden Arbeit in Flingern Süd. Es gibt einen Runden Tisch zum Thema Stadtwerkepark unter Beteiligung von: JFE, Kindergärten, Schulen, Polizei, Gartenamt, Ordnungsamt, Stadtteilbüro Flingern.

### Kinder - und Jugendförderplan : Planungsaussagen für den Stadtbezirk 3



• Standorte Jugendfreizeiteinrichtungen



	Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (1)	Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren (1)	Jugendliche von 14 bis 18 Jahren (1)	Junge Erwachsene (18-21 Jahre) (1)	Quote der 6-21 jährigen Personen (1)	Schulkindbetreuung in Tageseinrichtungen (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung in Offener Ganztagschule (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung durch Jugendfreizeiteinrichtungen (3) (Plätze)	BesucherInnen pro Jahr PuL (4)	Öffnungstage Mittelwerte Stadtteile PuL (5)
Friedrichstadt	374	344	415	480	8,2	43	375	20	16800	245
Unterbilk	339	343	394	371	7,4	10	150	65	20845	216
Hafen	9	14	17	5	20,5	0	0	0	0	0
Hamm	103	100	124	119	11,7	10	25	0	0	0
Volmerswerth	78	91	93	59	14,4	0	0	0	0	0
Bilk	903	921	975	998	9,4	87	336	20	48360	228
Oberbilk	830	760	842	821	11,1	54	361	50	68195	232
Flehe	67	60	87	68	10,6	0	75	0	0	0
Stadtbezirk	2703	2633	2947	2921	9,5	204	1322	155	154199	227

Erläuterungen zu (1); (2); (3); (4);(5) siehe letzte Seite dieses Kapitels

#### Planungsrelevante Sozialräume: Hohe oder sehr hohe soziale Belastung:

4: Sozialräume 0308, 0312, 0315, 0317, 0318, 0319, 0321

**Hauptschulquote über 35 %** (Städt. Durchschnitt: 17,5%):  
Sozialraum 0304 „Industriehafen und Medienmeile“ (37,5%)

**Quote minderjähriger Personen in Haushalten mit ausländischem Familienvorstand über 50%**  
(Städt. Durchschnitt: 27,2%):

- Sozialraum 0315 „Bahnhof und Handelszentrum“ (60,3%)
- Sozialraum 0318 „Jenseits der Kölner Straße“ (54,3%)
- Sozialraum 0319 „Am Bahndamm“ (51,1%)

#### Jugendgerichtshilfequote: Fälle pro 1000 Einwohnern im Alter von 14 bis 21 Jahren über 125

- Städt. Durchschnitt: 93,8:
- Sozialraum 0304 „Industriehafen und Medienmeile“ (285,7)
  - Sozialraum 0305 „Unterbilk am Hafen“ (178,3)
  - Sozialraum 0312 „Jagenberg“ (147,4)
  - Sozialraum 0317 „Südöstlich Kruppstraße“ (136,3)
  - Sozialraum 0318 „Jenseits der Kölner Straße“ (167,2)
  - Sozialraum 0321 „Oberbilk nordwestlich Kruppstraße“ (143,6)

#### Hohe Quote: „Hilfe zur Erziehung“ über 25 Fälle pro 1000 Einwohner unter 18 Jahren (Quote 2006)

- (Städt. Durchschnitt: 20,7):
- Sozialraum 0305 „Unterbilk am Hafen“ (28,7)
  - Sozialraum 0313 „Fürstenwall“ (27,4)
  - Sozialraum 0314 „Bilker Westen“ (31,9)
  - Sozialraum 0317 „Südöstlich Kruppstraße“ (28,3)
  - Sozialraum 0319 „Am Bahndamm“ (80,3)

## Planungsrelevante Aspekte

### Tageseinrichtungen mit Betreuungsplätzen für Schulkindern in Hortgruppen (2007/ 2008):

-

### Offene Ganztagsschulen (2007/ 2008):

GGs Helmholzstraße	(31)
GGs/KGS Jahnstraße	(31)
GGs Konkordiastraße	(32)
GGs Kronprinzenstraße	(32)
KGS Florenstraße	(34)
EGS Gotenstraße	(36)
FÖ Gotenstraße	(36)
GGs Im Dahlacker	(36)
KGS Im Dahlacker	(36)
KGS Färberstraße	(36)
GGs Sonnenstraße	(37)
KGS Höhenstraße	(37)
FÖ Oberbilker Allee	(37)
GGs Stoffeler Straße	(37)
KGS Fleher Straße	(38)

### Schülerinnen und Schüler

(Schulen in Trägerschaft der Stadt Düsseldorf Stand 15.10.2006)

Grundschulen	(2492)
Hauptschulen	(790)
Realschulen	(1930)
Gymnasien	Sek.I (1030)
	Sek.II (445)
Gesamtschulen	Sek.I (1438)
	Sek.II (363)

### Beurteilung der Versorgungssituation:

13 Jugendfreizeiteinrichtungen werden im Stadtbezirk 3 geführt, davon 4 in städtischer Trägerschaft. Das Angebot im innerstädtischen Bereich kann insgesamt als ausreichend betrachtet werden. Für Kinder und Jugendliche in belasteten Sozialräumen befindet sich jeweils eine Einrichtung in erreichbarer Entfernung. Keine Angebote gibt es bisher dagegen in den vorstädtisch geprägten Wohndörfern Hamm, Flehe und Volmerswerth. Im Stadtteil Oberbilk werden interkulturelle Integrationsangebote benötigt. Es ist gelungen die aufsuchende Jugendarbeit in Oberbilk mit einer Stelle- und im Jagenberggelände mit einer halben Stelle zu verstetigen. Ziel bleibt es, alle Einrichtungen auf den Standard, zwei hauptamtliche Mitarbeiter, zu bringen. Nach JHA Beschluss ist die Einrichtung des Mädchenhauses „Leyla“ auf der Hüttenstraße, zunächst befristet für ein Jahr, in die Angebotspalette des Stadtbez. 3 aufgenommen worden. Akki hat die Arbeit in den neuen Räumen im Südpark aufgenommen. Akki soll mit seinen Angeboten mehr auf den Bedarf im Stadtbez. 3 reagieren. Nach Umbaumaßnahmen hat die Einrichtung Kopernikusstraße Ihr Raumangebot verbessert.

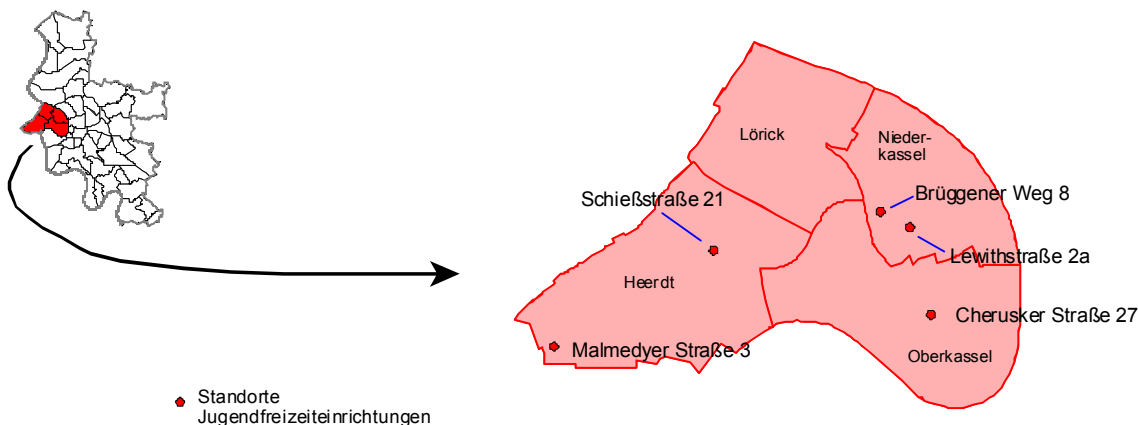
### Geplante Einrichtungen/Planungsoptionen

In Flehe und Volmerswerth gibt es kein Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Am Freizeitgelände Uhlenbergpark wird ein Partizipationsprojekt „Skatergelände“ auf den ehemaligen Tennisplätzen geplant. Ebenfalls ist eine JFE geplant auch als Option für Jugendliche des Jagenberg Geländes. Bürgerhaus Bilk II wird mit dem Bau der Balker-Arkaden entstehen. Die Einrichtung AGB in der weierstraße benötigt dringend Ersatzräume. Für die Spieloase Brunnenstraße und den Treff Suitbertusstraße werden Ersatzgebäude gesucht. Durch die Neuplanung des Geländes vormals „Auto Becker“ kann eine Veränderung für die Einrichtung Suitbertusstraße notwendig werden.

### Neue Kooperationen

Runder Tisch Sonnenpark unter Beteiligung von: Einrichtungen in Oberbilk, Schulen, Tageseinrichtungen für Kinder, Polizei, Gartenamt, OSD Stadtteilbüro Oberbilk.

### Kinder - und Jugendförderplan : Planungsaussagen für den Stadtbezirk 4



	Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (1)	Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren (1)	Jugendliche von 14 bis 18 Jahren (1)	Junge Erwachsene (18-21 Jahre) (1)	Quote der 6-21 jährigen Personen (1)	Schulkindbetreuung in Tageseinrichtungen (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung in Offener Ganztagschule (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung durch Jugendfreizeiteinrichtungen (3) (Plätze)	BesucherInnen pro Jahr PuL (4)	Öffnungstage Mittelwerte Stadtteile PuL (5)
Heerdt	493	414	413	305	8,7	51	150	23	45889	231
Lörick	334	344	352	257	12,7	28	200	0	0	0
Niederkassel	245	188	197	127	10,3	28	50	55	62705	257
Oberkassel	255	177	150	99	11,1	21	75	0	s. Vinzenz pl.	s. Vinzenz pl.
Stadtbezirk	1327	1123	1122	788	10,3	128	475	78	108594	244

Erläuterungen zu (1); (2); (3); (4); (5) siehe letzte Seite dieses Kapitels \* Einrichtung Cheruskerstraße in PuL Vinzenzplatz Stadtbezirk 1 enthalten.

### Planungsrelevante Sozialräume:

#### Hohe oder sehr hohe soziale Belastung:

- 4: Sozialräume 0407,0410
- 4a: Sozialraum 0409

#### Hauptschulquote über 35 % (Städt. Durchschnitt: 17,5%):

keine

#### Quote minderjähriger Personen in Haushalten mit ausländischem Familienvorstand über 50%

(Städt. Durchschnitt: 27,2%):

- Sozialraum 0408 „Wohngegend im Stadtteildreieck“ (59,4%)
- Sozialraum 0413 „Gemischte Wohngegend Niederkassel“ (59,2%)

#### Jugendgerichtshilfequote: Fälle pro 1000 Einwohnern im Alter von 14 bis 21 Jahren über 125

Städt. Durchschnitt: 93,8:

- Sozialraum 0409 „Hansaallee“ (160,7)
- Sozialraum 0410 „Grünau“ (197,2)
- Sozialraum 0415 „Gewerbegebiete Lörick und Heerdt“ (184,2)

#### Hohe Quote: „Hilfe zur Erziehung“ über 25 Fälle pro 1000 Einwohner unter 18 Jahren (Quote 2006)

(Städt. Durchschnitt: 20,7):

- Sozialraum 0401 „Dorf Lörick“ (35,7)
- Sozialraum 0407 „Einfache Wohngegend Heerdt“ (45,8)
- Sozialraum 0410 „Grünau“ (57,3)

## Planungsrelevante Aspekte

### Tageseinrichtungen mit Betreuungsplätzen für Schulkindern in Hortgruppen (2007/ 2008):

Oberkasseler Straße 57-59	(41)
Sigmaringen Straße 2	(44)

### Offene Ganztagschulen (2007/ 2008):

EGS Cimbernstraße	(41)
GGs Salierstraße	(41)
GGs Heerdter Landstraße	(42)
KGS Pestalozzistraße	(42)
GGs Wickrather Straße	(43)
KGS Niederkasseler Straße	(44)

### Schülerinnen und Schüler (Schulen in Trägerschaft der Stadt Düsseldorf Stand 15.10.2006)

Grundschulen	(1101)
Realschulen	(382)
Gymnasien	Sek.I (1174)
	Sek.II (524)

### Beurteilung der Versorgungssituation:

5 Jugendfreizeiteinrichtungen werden im Stadtbezirk 4 geführt davon 3 in städtischer Trägerschaft. Das Angebot bleibt unter Berücksichtigung der Sozialstruktur angemessen, muss jedoch auf gleichem Niveau gehalten werden.

Zum Erhalt des Einrichtungsbestandes muß für die JFE Malmedyerstraße ein Ersatzbau errichtet werden. Der internationale Treff Schießstraße ist Betreuungsanbieter im Bereich der offenen Ganztagschule für die GGS Lörick.

### Geplante Einrichtungen/Planungsoptionen

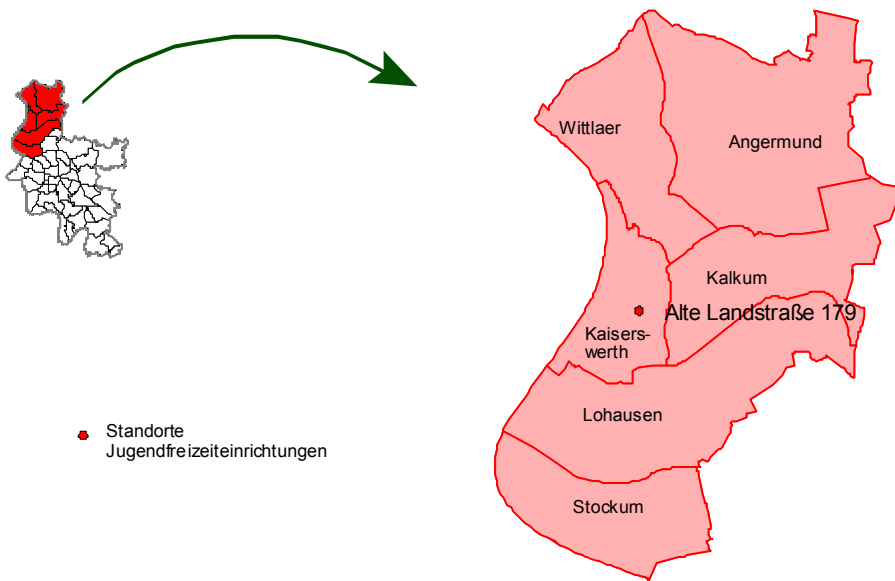
Zusammen mit dem Schulverwaltungsamt und dem Gartenamt ist für die JFE Malmedyerstraße ein Ersatzbau im Freizeitpark Heerd geplant. Ein beschlossener Kosten- und Finanzierungsplan liegt vor. Das Raumprogramm beinhaltet für den Bereich der JFE ca. 500 qm.

Die Einrichtung Schießstraße hat ein unzureichendes Raumkonzept. Erweiterungsoptionen oder Alternativen sollen untersucht werden. Eine Analyse ist notwendig.

### Geplante neue Kooperationen :

- Die JFE Rondell an der Lewitstraße plant eine Kooperation mit der Karl-Benz Realschule in einem Aus- und Übersiedlerprojekt.

### Kinder - und Jugendförderplan : Planungsaussagen für den Stadtbezirk 5



	Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (1)	Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren (1)	Jugendliche von 14 bis 18 Jahren (1)	Junge Erwachsene (18-21 Jahre) (1)	Quote der 6-21 jährigen Personen (1)	Schulkindbetreuung in Tageseinrichtungen (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung in Offener Ganztagschule (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung durch Jugendfreizeiteinrichtungen (3) (Plätze)	BesucherInnen pro Jahr PuL (4)	Öffnungstage Mittelwerte Stadtteile PuL (5)
Stockum	178	152	165	119	11,2	10	175	0	0	0
Lohausen	225	206	211	123	17,9	15	50	0	0	0
Kaiserswerth	319	307	334	297	14,7	36	100	0	11500	230
Wittlaer	461	347	333	212	18,1	20	100	0	0	0
Angermund	247	250	257	181	14,2	10	75	0	0	0
Kalkum	74	78	73	72	14,3	0	0	0	0	0
Stadtbezirk	1504	1340	1373	1004	15,1	91	500	0	11500	230

Erläuterungen zu (1); (2); (3); (4);(5) siehe letzte Seite dieses Kapitels

### Planungsrelevante Sozialräume:

**Hohe oder sehr hohe soziale Belastung:**

keine

**Hauptschulquote über 35 % (Städt. Durchschnitt: 17,5%):**

keine

**Quote minderjähriger Personen in Haushalten mit ausländischem Familienvorstand über 50%**

(Städt. Durchschnitt: 27,2%):

keine

**Jugendgerichtshilfequote: Fälle pro 1000 Einwohnern im Alter von 14 bis 21 Jahren über 125**

Städt. Durchschnitt: 93,8:

Sozialraum 0502 „Blumensiedlung“ (150,5)

Sozialraum 0509 „Wittlaer“ (173,3)

**Hohe Quote: "Hilfe zur Erziehung" über 25 Fälle pro 1000 Einwohner unter 18 Jahren (Quote 2006)**

(Städt. Durchschnitt: 20,7):

keiner



## Planungsrelevante Aspekte

### Tageseinrichtungen mit Betreuungsplätzen für Schulkindern in Hortgruppen (2007 / 2008):

-

### Offene Ganztagschulen 2007/ 2008):

GGs Beckbuschstraße	(51)
MGS Freiligrathplatz	(51)
KGS Im Grund	(52)
GGs Fließner Straße	(53)
KGS Grenzweg	(54)
GGs Am Litzgraben	(55)

### Schülerinnen und Schüler (Schulen in Trägerschaft der Stadt Düsseldorf Stand 15.10.2006)

Grundschulen	(1570)
Gymnasien	Sek.I (577)
	Sek.II (206)

### Beurteilung der Versorgungssituation:

Es besteht im Stadtbezirk 5 noch immer nur eine Jugendfreizeiteinrichtung. Durch das inzwischen realisierte Neubaugebiet Einbrungen entsteht zusätzlicher Bedarf.

JFE "Teestube" Alte Landstraße 179 ist Betreuungsanbieter im Ganztagsbereich der GGS Fließnerstraße.

### Geplante Einrichtungen/Planungsoptionen

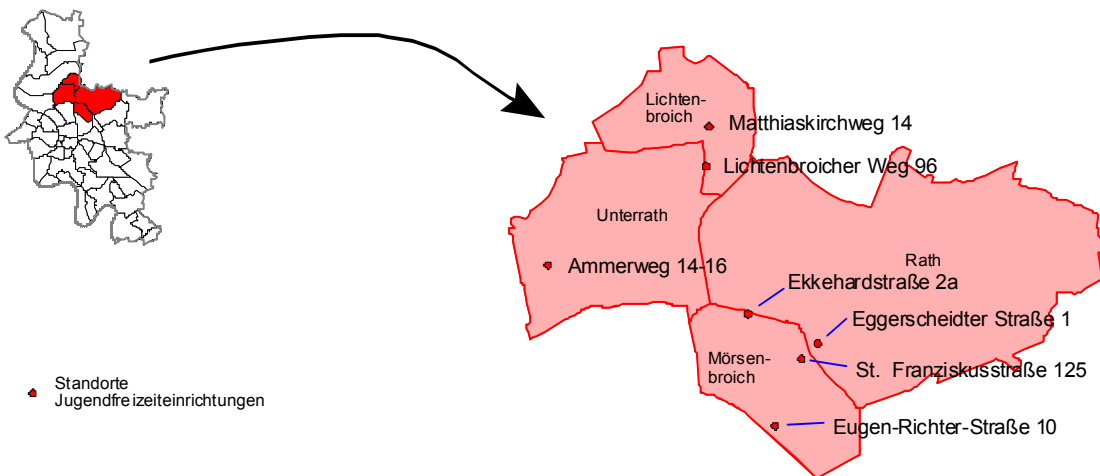
Drei Maßnahmen befinden sich in Planung:

- Off-Road, ein mobiles Busangebot für Kinder und Jugendliche der Diakonie Kaiserswerth.
- Kinderbauernhof auf der unteren Dorfstraße- hier liegt ein Konzept vor, die Kosten werden ermittelt
- Mehrgenerationenhaus am Kehrbesen- hier liegt ein Konzept vor, das Jugendamt erstellt ein Raumprogramm

### Geplante neue Kooperationen :

Für 2007 Fortsetzung des Ferienangebotes in Einbrungen .

## Kinder - und Jugendförderplan : Planungsaussagen für den Stadtbezirk 6



	Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (1)	Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren (1)	Jugendliche von 14 bis 18 Jahren (1)	Junge Erwachsene (18-21 Jahre) (1)	Quote der 6-21 jährigen Personen (1)	Schulkindbetreuung in Tageseinrichtungen (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung in Offener Ganztagschule (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung durch Jugendfreizeiteinrichtungen (3) (Plätze)	BesucherInnen pro Jahr PuL (4)	Öffnungstage Mittelwerte Stadtteile PuL (5)
Lichtenbroich	281	306	373	256	20,8	50	100	22	17300	234
Unterrath	700	709	737	585	12,6	83	250	50	18661	241
Rath	764	704	771	593	14,2	125	200	12	5130	235
Mörsenbroich	485	526	543	423	13,3	85	161	0	20582	217
Stadtbezirk	2230	2245	2424	1857	14,1	343	711	84	61673	266

Erläuterungen zu (1); (2); (3); (4);(5) siehe letzte Seite dieses Kapitels

### Planungsrelevante Sozialräume:

#### Hohe oder sehr hohe soziale Belastung:

4: Sozialräume 0605, 0606, 0608, 0623, 0624

5: Sozialräume 0603, 0607

#### Hauptschulquote über 35 % (Städt. Durchschnitt: 17,5%):

Sozialraum 0603 „Theodorstraße“ (47,7 %)

Sozialraum 0608 „Siedlung Säckinger Straße“ (37,1 %)

Sozialraum 0623 „Am Rather Broich“ (36,6%)

#### Quote minderjähriger Personen in Haushalten mit ausländischem Familienvorstand über 50%

(Städt. Durchschnitt: 27,2%):

Sozialraum 0607 „Schwietzke Gelände“ (50,5%)

#### Jugendgerichtshilfequote: Fälle pro 1000 Einwohnern im Alter von 14 bis 21 Jahren über 125

Städt. Durchschnitt: 93,8:

Sozialraum 0603 „Theodorstraße“ (226,4)

Sozialraum 0608 „Siedlung Säckinger Straße“ (183,9)

Sozialraum 0621 „Vogelsiedlung“ (236,8)

Sozialraum 0623 „Am Rather Broich“ (201,2)

#### Hohe Quote: „Hilfe zur Erziehung“ über 25 Fälle pro 1000 Einwohner unter 18 Jahren (Quote 2006)

(Städt. Durchschnitt: 20,7):

Sozialraum 0603 „Theodorstraße“ (82,1)

Sozialraum 0605 „Vom Rather Kreuzweg bis zur St Franziskus Str.“ (31,1)

Sozialraum 0606 „An der Münsterstraße“ (33,3)

Sozialraum 0608 „Siedlung Säckinger Straße“ (53,3)

Sozialraum 0610 „Dreieck Mörsenbroich“ (33,6)

Sozialraum 0622 „Unterrath Richtung Flughafen“ (37,9)

Sozialraum 0623 „Am Rather Broich“ (121,2)

## Planungsrelevante Aspekte

### Tageseinrichtungen mit Betreuungsplätzen für Schulkindern in Hortgruppen (2007/ 2008):

Dortmunder Straße	(63)
Erwin-Rommel-Straße 17	(64)

### Offene Ganztagschulen (2007/ 2008):

GGs Krahenburgstraße	(61)
EGS An der Golzheimer Heide	(62)
KGS An der Golzheimer Heide	(62)
GGs Beedstraße	(62)
KGS Unterratherstraße	(62)
GGs Rather Kreuzweg	(63)
KGS Rather Kreuzweg	(63)
GGs Rather Markt	(63)
FÖ Wrangelstraße	(64)
KGS Herchenbachstraße	(64)
GGs Max halbe Straße	(64)

### Schülerinnen und Schüler (Schulen in Trägerschaft der Stadt Düsseldorf Stand 15.10.2006)

Grundschulen	(2042)
Hauptschulen	(601)
Gymnasien	Sek.I (533)
	Sek.II (184)
Gesamtschulen	Sek.I (1008)
	Sek.II (202)

### Beurteilung der Versorgungssituation

Die 7 Einrichtungen sind in diesem belasteten Stadtbezirk zur Aufrechterhaltung der Versorgungssituation weiterhin erforderlich. An die JFE Ammerweg und an das selbstverwaltete Wohnprojekt Theodorstraße sind jeweils eine Stelle zur aufsuchenden Arbeit angebunden worden, so ist flexibles reagieren auf besondere Problemlagen möglich.

### Geplante Einrichtungen/Planungsoptionen

Die Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Eggerscheidter Straße verfügt nur über ein unzureichendes Raumprogramm, hier sollte ein Ersatzbau auf der BFG Fläche im Neubaugebiet Reizensteinkaserne angestrebt werden.

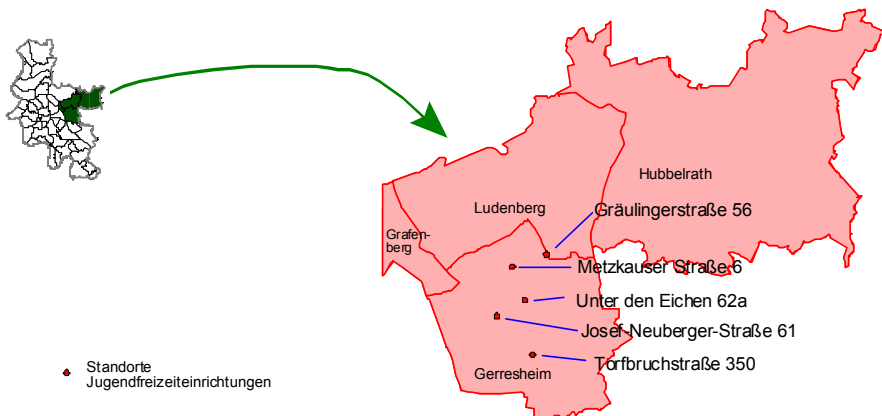
Die JFE Lichtenbroicherweg hat eine sehr schlechte Bausubstanz, ein Ersatzbau auf dem selben Grundstück ist erforderlich.

### Geplante neue Kooperationen :

Zwei Kooperationsprojekte sind im Stadtbezirk geplant:

- Leben ohne Sucht- ein Projekt des Gesundheitsamtes, unter Beteiligung der in der Suchtprävention tätigen freien Träger, in Zusammenarbeit mit den Schulen, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen und Kindertagesstätten im Stadtbezirk.
- Wir kümmern uns selbst- ein Bundesprojekt zur Konfliktbewältigung im öffentlichen Raum, zwischen Jugendlichen und Erwachsenen im Stadtteil Rath, unter Beteiligung aller Einrichtungen, Träger und Institutionen, die mit den Konfliktparteien Berührung haben.

### Kinder - und Jugendförderplan : Planungsaussagen für den Stadtbezirk 7



	Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (1)	Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren (1)	Jugendliche von 14 bis 18 Jahren (1)	Junge Erwachsene (18-21 Jahre) (1)	Quote der 6-21 jährigen Personen (1)	Schulkindbetreuung in Tageseinrichtungen (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung in Offener Ganztags-schule (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung durch Jugendfrei-zeiteinrichtungen (3) (Plätze)	BesucherInnen pro Jahr PuL (4)	Öffnungstage Mittelwerte Stadtteile PuL (5)
Gerresheim	1022	1205	1279	836	14,7	110	286	82	50597	229
Grafenberg	143	138	131	106	8,7	10	100	0	0	0
Ludenberg	275	228	243	184	12,7	19	0	0	0	0
Hubbelrath	175	158	153	108	595	9	75	0	0	0
Stadtbezirk	1615	1729	1806	1234	13,6	148	461	82	50597	229

Erläuterungen zu (1); (2); (3); (4);(5) siehe letzte Seite dieses Kapitels

#### Planungsrelevante Sozialräume:

##### Hohe oder sehr hohe soziale Belastung:

4: Sozialraum 0717

##### Hauptschulquote über 35 % (Städt. Durchschnitt: 17,5%):

keine

##### Quote minderjähriger Personen in Haushalten mit ausländischem Familienvorstand über 50% (Städt. Durchschnitt: 27,2%):

keine

##### Jugendgerichtshilfequote: Fälle pro 1000 Einwohnern im Alter von 14 bis 21 Jahren über 125

Städt. Durchschnitt: 93,8:

Sozialraum 0711 „Ludenberg Straße“ (147,1)

Sozialraum 0713 „Stadtwald, Rennbahn, LKH“ (130,4)

##### Hohe Quote: „Hilfe zur Erziehung“ über 25 Fälle pro 1000 Einwohner unter 18 Jahren (Quote 2006)

(Städt. Durchschnitt: (120,7):

Sozialraum 0706 „Grüner Osten“ (25,3)

Sozialraum 0708 „Glashütte“ (41,4)

Sozialraum 0709 „Gartensiedlung“ (26,2)

Sozialraum 0713 „Stadtwald, Rennbahn, LKH“ (64,1)

Sozialraum 0715 „Josef Neuberger Straße“ (37,9)

## Planungsrelevante Aspekte

### Tageseinrichtungen mit Betreuungsplätzen für Schulkindern in Hortgruppen (2007/ 2008):

Diepenstraße 15	(71)
Katharinenstraße 28	(71)

### Offene Ganztagschulen (2007/ 2008):

EGS Benderstraße	(71)
GGG Heyestraße	(71)
FÖ Schönaustraße	(71)
KGS Unter den Eichen	(71)
GGG Unter den Eichen	(71)
GGSGrafenberger Allee	(72)
GGG Am Mergelsberg	(74)

### Schülerinnen und Schüler (Schulen in Trägerschaft der Stadt Düsseldorf Stand 15.10.2006)

Grundschulen	(1396)
Hauptschulen	(624)
Gymnasien	Sek.I (1250)
	Sek.II (506)
Gesamtschulen	Sek.I (1432)
	Sek.II (405)

### Beurteilung der Versorgungssituation:

5 Jugendfreizeiteinrichtungen werden im Stadtbezirk 7 geführt davon 2 in städtischer Trägerschaft. Für Kinder und Jugendliche in belasteten Sozialräumen befindet sich jeweils eine Einrichtung in erreichbarer Entfernung. Der Sozialraum 0717 wird durch eine Einrichtung im Stadtbezirk 8 versorgt. Im westlichen Gerresheim und in Grafenberg sollen künftig Kinder und Jugendliche mit Angeboten im Stadtbezirk 2 angesprochen werden. Die Stadtteile Ludenberg und Hubbelrath verfügen über keine Jugendfreizeiteinrichtungen. Insbesondere im Wohnbereich "Knittkuhl" können daher keine Angebote der Kinder- und Jugendarbeit gemacht werden. Der Standard von zwei hauptamtlichen Mitarbeitern in bestehenden Einrichtungen soll umgesetzt werden. Die Einrichtung Falkenheime e.V. hat mit der „Spielerei“, Verleih von und Beratung bei Spielen aller Art, erweitert. Die Einrichtung der ev. Apostelkirche hat in 2006/07 die Aufsuchende Arbeit Heinrich Könn Str. durchgeführt. In Knittkuhl findet ein Ferienangebot der Düsseldorfferien statt. Der CVJM bietet zunächst einmal wöchentlich ein Sportangebot an der Altenbergerstr. 103 an. Nach dem Umbau des Gebäudes wird das Angebot erweitert.

### Geplante Einrichtungen/Planungsoptionen

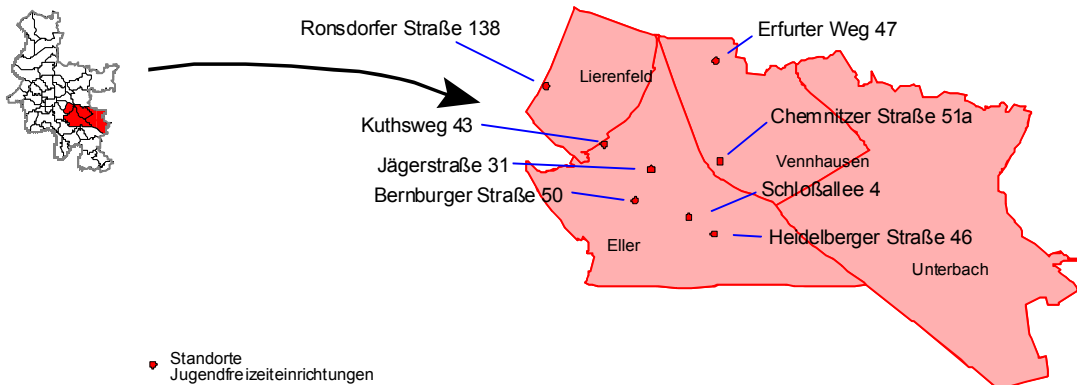
Als Ersatz für die Einrichtungen "Josef-Neuberger-Straße" und die geschlossene Einrichtung "Dreherstraße" entsteht eine neue Jugendfreizeiteinrichtung im Neubaugebiet **Am Quellenbusch**. Ausgerichtet werden soll das Angebot auch auf die Sozialräume 708 und 715. Überplanung des Geländes der ehemaligen Glashütte in Gerresheim Süd.

### Geplante neue Kooperationen :

JFE "Metzkaiserstraße" mit "Falkenheim" (Unter den Eichen) und JFE "Gräulingerstraße". Ziel ist die notwendige Ausweitung von Öffnungszeiten und Angeboten.

Mit der kaiserswerther Diakonie ein Ferienangebot in Knittkuhl im Rahmen der Düsseldorfferien.

### Kinder - und Jugendförderplan : Planungsaussagen für den Stadtbezirk 8



	Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (1)	Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren (1)	Jugendliche von 14 bis 18 Jahren (1)	Junge Erwachsene (18-21 Jahre) (1)	Quote der 6-21 jährigen Personen (1)	Schulkindbetreuung in Tageseinrichtungen (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung in Offener Ganztagschule (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung durch Jugendfreizeiteinrichtungen (3) (Plätze)	BesucherInnen pro Jahr PuL (4)	Öffnungstage Mittelwerte Stadtteile PuL (5)
Lierenfeld	381	354	389	304	13,7	33	100	20	2500	240
Eller	1084	1085	1228	996	14,3	210	350	20	61680	222
Vennhausen	303	370	445	323	13,8	52	162	20	20000	215
Unterbach	217	214	225	187	10,8	30	75	0	0	0
Stadtbezirk	1985	2023	2287	1810	13,6	325	687	60	84180	

Erläuterungen zu (1); (2); (3); (4);(5) siehe letzte Seite dieses Kapitels

#### Planungsrelevante Sozialräume:

##### Hohe oder sehr hohe soziale Belastung:

4: Sozialräume 0802, 0803, 0804, 0813, 0816, 0817

4a: Sozialraum 0815

5: Sozialraum 0901

##### Hauptschulquote über 35 % (Städt. Durchschnitt: 17,5%):

Sozialraum 0801 „Erkrather Straße“ (46,2%)

##### Quote minderjähriger Personen in Haushalten mit ausländischem Familienvorstand über 50%

(Städt. Durchschnitt: 27,2%):

Sozialraum 0801 „Erkrather Straße“ (68,1%)

Sozialraum 0803 „Kuthsweg und Umgebung“ (50,5%)

##### Jugendgerichtshilfequote: Fälle pro 1000 Einwohnern im Alter von 14 bis 21 Jahren über 125

Städt. Durchschnitt: 93,8:

Sozialraum 0803 „Kuthsweg und Umgebung“ (284,8)

Sozialraum 0806 „Blümchensiedlung“ (138,3)

Sozialraum 0807 „Westlich der Posener Straße“ (200,0)

Sozialraum 0813 „Bingener Weg“ (156,9)

Sozialraum 0815 „Kissinger Viertel“ (157,7)

Sozialraum 0816 „Gewerbe um den Höher Weg“ (170,7)

Sozialraum 0817 „Von Krueger Straße“ (139,5)

##### Hohe Quote: „Hilfe zur Erziehung“ über 25 Fälle pro 1000 Einwohner unter 18 Jahren (Quote 2006)

(Städt. Durchschnitt: (20,7):

Sozialraum 0801 „Erkrather Straße“ (87,5)

Sozialraum 0803 „Kuthsweg und Umgebung“ (94,2)

Sozialraum 0809 „Zwischen den S-Bahnlinien“ (30,5)

Sozialraum 0815 „Kissinger Viertel“ (36,4)

Sozialraum 0817 „Von Krueger Straße“ (46,6)

## Planungsrelevante Aspekte

### Tageseinrichtungen mit Betreuungsplätzen für Schulkindern in Hortgruppen (2007/ 2008):

Posener Straße 128	(81)
Am Pflanzkamp 28a	(82)
Hasseler Richtweg 78	(82)
Otto-Pankok-Straße 29	(82)
Richardstraße 8	(82)
Von-Krüger-Straße 18	(82)

### Offene Ganztagschulen (2007/ 2008):

KGS Kempgensweg	(81)
GGG Bingener Weg	(82)
GGG Deutzer Straße	(82)
KGS Fuldaer Straße	(82)
GGG Gumbertstraße	(82)
GGG Leuthenstraße	(82)
KGS leuthenstraße	(82)
GGG Richardstraße	(82)
GGG Arnstadter Weg	(83)
FÖ Erfurter Weg	(83)
KGS Kamper Weg	(83)
FÖ Vennhauser Allee	(83)
GGG Vennhauser Allee	(83)
GGG/KGS Brorsstraße	(84)

### Schülerinnen und Schüler

(Schulen in Trägerschaft der Stadt Düsseldorf Stand 15.10.2006)

Grundschulen	(2135)
Hauptschulen	(373)
Realschulen	(538)
Gesamtschulen	Sek.I (968)
	Sek.II (177)

### Beurteilung der Versorgungssituation:

8 Jugendfreizeiteinrichtungen werden im Stadtbezirk 8 geführt davon 3 in städtischer Trägerschaft. Das Angebot kann weiterhin als ausreichend bezeichnet werden.

### Geplante Einrichtungen/Planungsoptionen

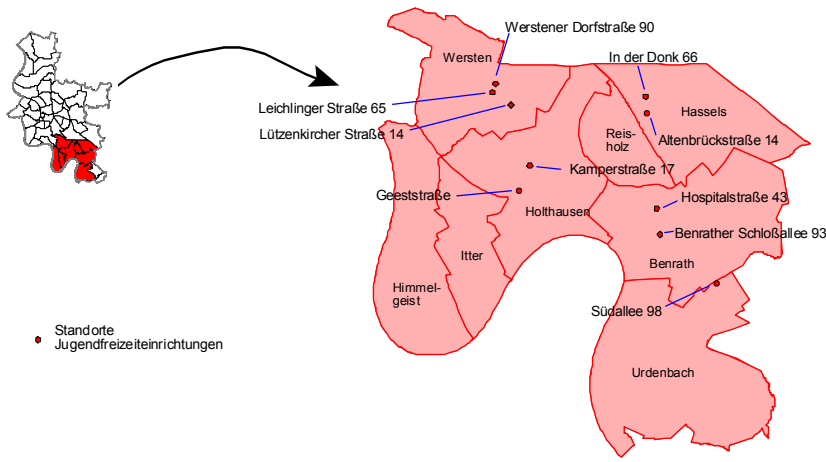
Ziel bleibt es den Einrichtungsbestand zu erhalten, bzw. alle Einrichtungen auf den Standard, mindestens 2 hauptamtliche Mitarbeiter-Stellen je Jugendfreizeiteinrichtung, -Beschluss der AG 78 SGB VIII-, umzusetzen. Umgesetzt wurden die Projekte:

1. „Youth for You“ – AWO in Unterbach, von bisher 8 Std./2X wöchentlich auf 15 Stunden an 3 Tagen
2. „Jugend in der Aue“ AWO in Eller, bisher 8 Std./2X wöchentlich auf 15 Stunden an 3 Tagen
3. Evang. Markuskirchengemeinde /Sandträger Weg regelmäßiges Angebot für Jugendliche, mindestens 1X wöchentlich.
4. Aufstockung der Angebote zur „Aufsuchenden Arbeit“ in Eller, Evangelische Kirche Eller, von bisher 19,25 Stunden auf eine volle Stelle mit 38,5 Stunden.
5. Aufstockung Zuschuss JZ Eller (Öffnungszeiten)
6. Neubau Spielehaus ASP Eller e.V.
7. Aufstockung Zuschuss ASP Eller e.V. (Öffnungszeiten)

### Geplante neue Kooperationen :

das Jugendzentrum Eller/ Bernburger Straße wird Betreuungsanbieter für das Angebot der offenen Ganztags Hauptschule GHS Bernburger Straße.

### Kinder - und Jugendförderplan : Planungsaussagen für den Stadtbezirk 9



	Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (1)	Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren (1)	Jugendliche von 14 bis 18 Jahren (1)	Junge Erwachsene (18-21 Jahre) (1)	Quote der 6-21 jährigen Personen (1)	Schulkindbetreuung in Tageseinrichtungen (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung in Offener Ganztagschule (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung durch Jugendfreizeiteinrichtungen (3) (Plätze)	BesucherInnen pro Jahr PuL (4)	Öffnungstage PuL (5)
Wersten	1029	1089	1124	911	14,8	84	400	98	43720	231
Himmelgeist	31	37	37	30	9,9	0	0	0	0	0
Holthausen	501	534	501	386	15,6	63	175	78	30200	223
Reisholz	140	145	195	147	16,6	31	50	0	0	0
Benrath	528	537	534	439	12,3	60	125	0	35416	239
Urdenbach	431	421	431	309	14,6	55	125	0	0	0
Itter	55	55	47	33	10,6	0	0	0	0	0
Hassels	729	746	807	704	16,3	54	100	20	39000	224
Stadtbezirk	3444	3564	3676	2959	14,6	347	975	196	148336	226

Erläuterungen zu (1); (2); (3); (4);(5) siehe letzte Seite dieses Kapitels

#### Planungsrelevante Sozialräume:

##### Hohe oder sehr hohe soziale Belastung:

- 4: Sozialräume 0913, 0918,
- 4a: Sozialraum 0905
- 5: Sozialräume 0903, 0912, 0917, 0919

**Hauptschulquote über 35 %** (Städt. Durchschnitt: 17,5%):  
keiner

##### Quote minderjähriger Personen in Haushalten mit ausländischem Familienvorstand über 50%

- (Städt. Durchschnitt: 27,2%):
- Sozialraum 0903 „Hassels Nord“ (56,7%)
- Sozialraum 0905 „Arbeiter a. d. Zopotter Str.“ (54,7%)

##### Jugendgerichtshilfequote: Fälle pro 1000 Einwohnern im Alter von 14 bis 21 Jahren über 125

- Städt. Durchschnitt: 93,8:
- Sozialraum 0903 „Hassels Nord“ (144,3)
- Sozialraum 0904 „Dreieck Einbecker Str.“ (230,8)
- Sozialraum 0905 „Arbeiter a.d. Zopotter Str.“ (223,1)
- Sozialraum 0912 „Haus Endt“ (141,2)
- Sozialraum 0919 „Geeststraße“ (191,3)

##### Hohe Quote: „Hilfe zur Erziehung“ über 25 Fälle pro 1000 Einwohner unter 18 Jahren (Quote 2006)

- (Städt. Durchschnitt: (20,7):
- Sozialraum 0901 „Alt Hassels“ (27,4)
- Sozialraum 0903 „Hassels Nord“ (29,0)
- Sozialraum 0904 „Dreieck Einbecker Str.“ (41,3)
- Sozialraum 0905 „Arbeiter a.d. Zopotter Str.“ (25,5)
- Sozialraum 0911 „Corelli Viertel“ (26,0)
- Sozialraum 0916 „Alt Wersten“ (33,7)
- Sozialraum 0917 „Wersten Südost“ (40,3)
- Sozialraum 0918 „Holthausen Südwest“ (26,4)
- Sozialraum 0919 „Geeststraße“ (37,2)
- Sozialraum 0920 „Gewerbegebiet Holthausen“ (47,6)
- Sozialraum 0923 „Grüne Siedlung“ (25,3)



## Planungsrelevante Aspekte

### Tageseinrichtungen mit Betreuungsplätzen für Schulkindern in Hortgruppen (2007/ 2008):

Bonnerstraße 22 a	(93)
Buchenstraße 16	(94)
Balckestraße 11	(95)
Kohlhagenstraße 11	(95)
Fröhlenstraße 9	(98)

### Offene Ganztagschulen (2007/2008):

GGs Lützenkircher Straße	(91)
GGs/KGS Rheindorfer Weg	(91)
GGs Walther-Rathenau-Straße	(93)
KGS Werstener Friedhofstraße	(91)
KGS Itterstraße	(93)
GGs Walther Rathenow Straße	(93)
FÖ Walther Rathenow Straße	(93)
KGS Buchenstraße	(94)
KGS Einsiedelstraße	(95)
GGs/KGS Erich-Müller-Straße	(95)
GGs Garather Straße	(96)
GGs Südallee	(96)
GGs Am Köhnen	(98)
GGs/KGS Schillstraße	(98)

### Schülerinnen und Schüler (Schulen in Trägerschaft der Stadt Düsseldorf Stand 15.10.2006)

Grundschulen	(3438)
Hauptschulen	(800)
Realschulen	(1308)
Gymnasien	Sek.I (1900) Sek.II (769)

### Beurteilung der Versorgungssituation:

11 Jugendfreizeiteinrichtungen werden im Stadtbezirk 9 geführt davon 5 in städtischer Trägerschaft. Für Kinder und Jugendliche in belasteten Sozialräumen befindet sich jeweils eine Einrichtung in erreichbarer Entfernung. Das Angebot bleibt angemessen, wenn es auf gleichem Niveau erhalten bleibt. Zum Erhalt des Einrichtungsbestandes muß der Umbau/ Renovierung der JFE Altenbrückstraße durchgeführt und abgeschlossen werden. Die schon vorhandene und zusätzliche Stelle zur „Aufsuchenden Arbeit“ für den Stadtbezirk 9 ermöglicht ein flexibles und kurzfristiges Handeln auf besondere Problemlagen.

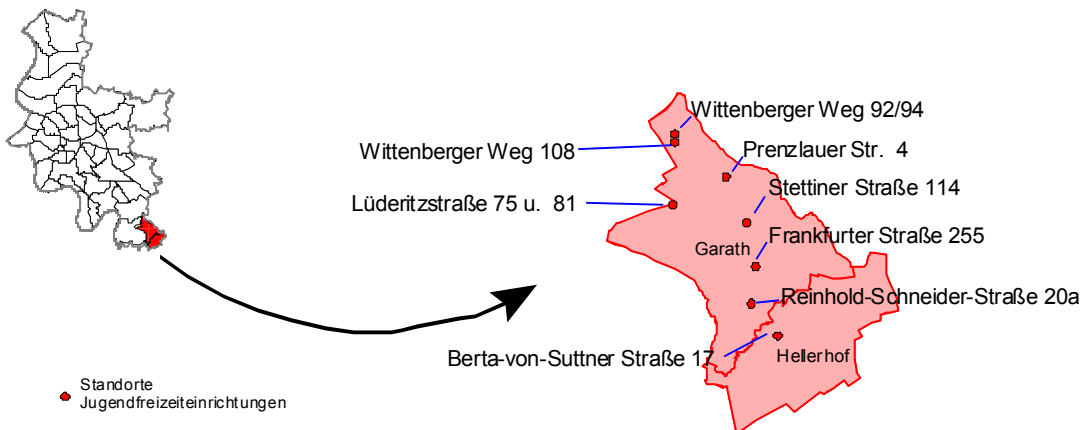
### Geplante Einrichtungen/Planungsoptionen

- Ersatzlösung für JFE Leichlinger Straße
- Umbau der Altenbrückstraße
- Aufstockung des Angebots in Wersten SO zur aufsuchenden Arbeit / Aktiv-Gelände JFE Immigrather Straße (AWO) auf eine 38,5 Stunden Stelle
- Vorgesehen ist ein weiteres Angebot zur „Aufsuchenden Arbeit“ in Holthausen im Bereich Geeststraße

### Geplante neue Kooperationen :

Zur Zeit keine weiteren Maßnahmen geplant.

### Kinder - und Jugendförderplan : Planungsaussagen für den Stadtbezirk 10



Standorte Jugendfreizeiteinrichtungen

	Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren (1)	Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren (1)	Jugendliche von 14 bis 18 Jahren (1)	Junge Erwachsene (18-21 Jahre) (1)	Quote der 6-21 jährigen Personen (1)	Schulkindbetreuung in Tageseinrichtungen (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung in Offener Ganztags-schule (2) (Plätze)	Schulkindbetreuung durch Jugendfreizeiteinrichtungen (3) (Plätze)	BesucherInnen pro Jahr PuL (4)	Öffnungstage Mittelwerte Stadtteile PuL (5)
Garath	756	791	955	758	17,1	161	323	76	83865	239
Hellerhof	251	312	478	386	20,6	98	50	0	20000	225
Stadtbezirk	1007	1103	1433	1144	18,0	259	373	76	103865	236

Erläuterungen zu (1); (2); (3); (4); (5) siehe letzte Seite dieses Kapitels

### Planungsrelevante Sozialräume:

#### Hohe oder sehr hohe soziale Belastung:

- 4: Sozialräume 1002, 1006
- 5: Sozialräume 1001, 1003

#### Hauptschulquote über 35 % (Städt. Durchschnitt: 17,5%):

- Sozialraum 1001 „Die Siedlung“ (73,2%)
- Sozialraum 1002 „Bereich an der Stralsunder Straße“ (53,8%)
- Sozialraum 1003 „Südost“ (45,3%)
- Sozialraum 1004 „Nordwest“ (40,4%)

#### Quote minderjähriger Personen in Haushalten mit ausländischem Familienvorstand über 50%

(Städt. Durchschnitt: 27,2%):  
keine

#### Jugendgerichtshilfequote: Fälle pro 1000 Einwohnern im Alter von 14 bis 21 Jahren über 125

- Städt. Durchschnitt: 93,8:
- Sozialraum 1001 „Die Siedlung“ (309,5)
- Sozialraum 1002 „Bereich an der Stralsunderstraße“ (223,1)
- Sozialraum 1003 „Südost“ (137,8)

#### Hohe Quote: „Hilfe zur Erziehung“ über 25 Fälle pro 1000 Einwohner unter 18 Jahren (Quote 2006)

- (Städt. Durchschnitt: 20,7)
- Sozialraum 1001 „Die Siedlung“ (74,1)
- Sozialraum 1002 „Bereich an der Stralsunder Straße“ (42,8)
- Sozialraum 1003 „Südost“ (31,0)
- Sozialraum 1006 „Nordost“ (60,3)
- Sozialraum 1007 „Motte“ (29,4)

## Planungsrelevante Aspekte "Infrastruktur"

### Tageseinrichtungen mit Betreuungsplätzen für Schulkindern in Hortgruppen (2007/2008):

Carl-Friedrich-Goerdeler-Straße 19b	(101)
Emil-Barth-Straße 157	(101)
Wittenberger Weg 44	(101)
Ingeborg-Bachmann-Straße 29	(102)
Phillip-Scheidemann-Straße 15	(102)

### Offene Ganztagschulen (2007/2008):

FÖ Carl-Friedrich-Goerdeler Straße	(101)
FÖ Dep. Gotenstraße Neustrelitzerstr.	(101)
GGs Adam-Stegewald-Straße	(101)
MGS Emil Barth Straße	(101)
KGS Josef Kleesattel Straße	(101)
GGs Neustrelitzer Straße	(101)
GGs Ricarda Huch Straße	(101)

<b>Schülerinnen und Schüler</b>	(Schulen in Trägerschaft der Stadt Düsseldorf Stand 15.10.2006)
Grundschulen	(1066)
Hauptschulen	(789)

### Beurteilung der Versorgungssituation:

7 Jugendfreizeiteinrichtungen werden im Stadtbezirk 10 geführt davon 4 in städtischer Trägerschaft  
Für Kinder und Jugendliche in belasteten Sozialräumen befindet sich jeweils eine Einrichtung in erreichbarer Entfernung.  
Das Angebot ist angemessen, wenn es auf dem vorhandenen Niveau bleibt.

### Geplante Einrichtungen/Planungsoptionen

- Neubau der Einrichtung Lüderitz Straße in Garath NW.
- Vollzogene Trägerwechsel:
  - Wittenberger Weg, bisher Kath. Kirchengemeinde Herz Jesu in Urdenbach zum SKFM Düsseldorf
  - Berta von Suttner Straße, bisher Kath. Kirchengemeinde St. Norbert in Hellerhof, zum Katholischen Jugendwerke e.V.

### Geplante neue Kooperationen :

Angestrebt ist eine Kooperation zwischen dem Garather SV und der JFE Lüderitz Straße im Bereich Trendsportarten.  
Erweiterung der Öffnungszeiten der Frankfurter Straße.

## Erläuterung zu den Tabellen

(1) Datenstand 31.12.2006 Amt für Statistik und Wahlen (Gemeldete Personen ohne Berücksichtigung von Haupt- und Nebenwohnung)

(2) siehe Kitaplanung 2007- 2008

(3) Es werden alle Besucherinnen und Besucher gezählt, die an Angeboten der JFE teilgenommen haben. Pro Tag wird eine Person einmal gezählt, egal, wie viele Angebote sie genutzt hat ( auch Wochenend- und Ferienfreizeiten, Düsselferien, Projekte ).

Jede(r) BesucherIn wird pro Leistungsfeld nur einmal pro Tag gezählt. Es gibt nur noch Mehrfachzählungen, wenn sich die Besucherin / der Besucher in mehreren Leistungsfeldern bewegt. Prinzip der Zählweise: Anzahl TN an Angebot x Anzahl Angebote pro Jahr = Gesamtzahl Leistungen pro Leistungsfeld.

Offene Angebote  
Schulkinderbetreuung  
Aufsuchende Arbeit  
Kulturelle Dienstleistungen  
Düsselferien / Ferienangebote  
Veranstaltungen  
Ehrenamtliche Tätigkeit  
Raumüberlassungen

(4) Zu den Öffnungstagen zählen die Tage, an denen die Einrichtung im Rahmen der regelmäßigen Öffnungszeit für die Zielgruppe zugänglich ist sowie die Programmtage an Ferienfreizeiten und Düsselferien.

Zu den Öffnungstagen zählen auch die Tage, an denen die Räumlichkeiten ausschließlich für geplante Gruppenangebote genutzt werden ( im Programm angekündigt, Konzept der Einrichtung ).

Vorhersehbare Schließungszeiten werden berücksichtigt ( z.B. Feiertage, Teamertagungen, Brückentage, urlaubsbedingte Schließungen, Quote Krankheitstage, Fortbildungstage ).



**Herausgegeben von der**  
Landeshauptstadt Düsseldorf  
Der Oberbürgermeister  
Jugendamt

**Verantwortlich**  
Johannes Horn

**Redaktion**  
AG §78 SGB VIII  
Jugendförderung

[www.duesseldorf.de](http://www.duesseldorf.de)